Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 148. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 1. März 1887.**

Cardinal Jacobini †

Nach schwerem Leiden ist der Cardinal-Staatssecretär Jacobini gestorben. Sein Name ist in den Wahlkämpfen der letzten Tage oft genannt worden; die vielbesprochenen Briefe, mittelst deren der Papst auf das Centrum zu Gunsten des Septennats einzuwirken suchte, waren seine letzte That.

Ludovico Jacobini ist am 6. Mai 1832 zu Genzano in der Campagna geboren, er ist also nur 55 Jahre alt geworden. Er trat im Jahre 1862 in die Congregation der orientalischen Riten ein und machte schnell eine glänzende Carriere. Er wurde päpstlicher Hausprälat, war 1870 bereits Unterstaatssecretär und 1874 Erzbischof von Thessalonich in part. inf. Noch im selben Jahre ernannte ihn Papst Pius IX. zum Nuntius in Wien. Nachdem Leo XIII. den päpstlichen Stuhl bestiegen hatte, fiel Jacobini die schwierige Aufgabe zu, die Verhandlungen mit dem Fürsten Bismarck wegen Aufhebung der sogenannten Maigesetze und Beendigung des Culturkampfes zu führen. Im September 1879 traf Jacobini, der um dieselbe Zeit zum Cardinal ernannt wurde, in Gastein ein, wo er mehrere Unterredungen mit dem Fürsten Bismarck hatte. Das waren die Anfänge jener Unterhandlungen, die seitdem, allerdings unter wiederholten Stockungen, bis zum heutigen Tage fortgeführt wurden.

Bereits im nächsten Jahre wurde Cardinal Jacobini vom Papste zum Staatssecretär ernannt. Nun folgte preußischerseits die Ernennung des Herrn v. Schlözer zum Gesandten beim päpstlichen Stuhl, der berühmte Brief des Papstes an den Kaiser und die Antwort des letzteren, er würde gern bereit sein, zur Herstellung des kirchlichen Friedens die Hand zu bieten, wenn die Curie die Anzeigepflicht bewilligen wollte. Darauf erging die Note Jacobini's an Herrn von Schlözer, worin ersterer den Entschluß des Papstes mittheilte, den Bischöfen die Anzeige derjenigen Personen an die Regierung zu gestatten, welche zu den Pfarrämtern berufen werden sollten, ohne vorher eine völlige Aenderung der in Kraft befindlichen Gesetze abzuwarten, doch müsse gleichzeitig mit einer Aenderung der Gesetze vorgegangen werden, durch welche bisher die Ausübung des geistlichen Amtes und die Ausbildung des Clerus gehindert würden. Jahrelang währte nun der Streit über die Anzeigepflicht; endlich gestattete der Papst dieselbe, nachdem die preußische Regierung von Concession zu Concession geschritten war, so daß schließlich von den Maigesetzen nur noch einzelne Bruchstücke übrig blieben. Mitunter schien es, als sollte der Culturkampf mit erneuter Heftigkeit wieder ausbrechen; scharfe Worte wurden gewechselt, wie z. B. im Jahre 1883, wo Jacobini in einer Note sein Bedauern darüber aussprach, daß die preußische Regierung ein neues Kirchengesetz vorgelegt habe, ohne vorher sich mit der Curie ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Schließlich versöhnte man sich wieder, und zwischen den beiden einst so feindseligen Theilen trat endlich sogar ein überaus freundliches Verhältniß ein.

Es war ein gewaltiger Triumph für die päpstliche Politik, als im Jahre 1885 der Papst zum Schiedsrichter in der Karolinen-Affaire angerufen wurde. Der Ausschuß der Cardinäle, welcher die Frage zu untersuchen und den Spruch zu fällen hatte, wurde von dem Staatssecretär Jacobini geleitet.

Schon zu dieser Zeit war der Cardinal leidend und erhielt in der Person Galimberti's einen Gehilfen; aber noch immer behielt er die Leitung der Geschäfte in seiner Hand, und so trat er zum letzten Male mit den auf das Septennat bezüglichen Noten in den Vordergrund; ihm war es beschieden, auf Wunsch des Leiters der deutschen Politik das päpstliche Machtwort zu Gunsten seines einstigen Gegners in die Wagschale zu werfen.

Cardinal Jacobini war ein Diplomat von großer Fähigkeit, geschmeidig und verbindlich und doch nie das Ziel außer Augen lassend, das er sich gesetzt hatte. Zum Schlusse seines Lebens konnte er auf eine Reihe glänzender Erfolge zurückblicken.

Deutschland.

Berlin, 27. Febr. [Die Kaiserin und die kronprinzliche Familie] begaben sich am Sonntag Vormittag zu dem im äußersten Norden der Stadt gelegenen neuen Hospital zum heiligen Geist und St. Georg, um der feierlichen Einweihung desselben beizuwohnen. Die angrenzenden Straßen, von der Chaussee bis zur Exercierstraße, wo das stattliche Hospital mit seinen Erkern und Thürmen sich erhebt, hatten reichen Flaggenschmuck angelegt, und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge erwartete die Ankunft der hohen Herrschaften. Wenige Minuten vor 11 Uhr fuhr die geschlossene Stadtkutsche der Kaiserin vor dem mit hohen Lorbeerbäumen geschmückten Portal vor, die hohe Frau wurde in ihrem Sessel vom Wagen aus in das Innere des Hauses getragen. Am Eingang zum Betsaal empfingen der Oberbürgermeister v. Forckenbeck mit dem Stadtrath Kochhann, der General-Superintendent Propst Brückner und der Polizeipräsident v. Richthofen die hohe Frau und geleiteten sie in das Innere der Kapelle. Auf den für die übrigen Geladenen abgeschlossenen Treppengängen wurde die Kaiserin in die Kapelle geführt, wo sie vor dem Altar in ihrem Sessel Platz nahm. Bald darauf trafen auch das kronprinzliche Paar und die Prinzeß Victoria im Betsaal ein und nahmen, nachdem sie die Kaiserin durch Handkuß begrüßt hatten, neben der Monarchin Platz. Nachdem auch der gesammte Hofstaat der hohen Herrschaften und die übrigen Ehrengäste, unter ihnen der Cultusminister v. Goßler und Consistorial-Präsident Hegel, ihre Plätze eingenommen hatten, begann die Einweihungsfeier, bei welcher der General-Superintendent Propst Brückner die Weiherede und der Geistliche des Hospitals, Pfarrer Kallenbach, die erste Predigt in den neuen Räumen hielt. Die Kaiserin und die kronprinzliche Familie verweilten bis zum Schlusse des Gottesdienstes in der Kapelle und verließen dieselbe nach freundlichen Worten an die Vertreter der Geistlichkeit und der Staatsbehörden.

⊙ **Berlin,** 27. Febr. [Wahlzwang.] Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt heute eine Einsendung von „von sehr geschätzter Hand", welche sich mit der alten Frage beschäftigt, ob nicht der Wahlzwang eingeführt werden solle. Da das Blatt diese Anregung an hervorragender Stelle veröffentlicht, so scheint es derselben Gewicht beizumessen. Zunächst wird die Lässigkeit der mittleren und besser situirten Stände beklagt: „Jeder Socialdemokrat, Freisinnige und Ultramontane hält es für Ehrenpflicht, oder wird — wenn lässig — von seinen Parteigenossen, resp. deren Damen (s. Berlin 1887), gezwungen, zur Wahlurne zu treten. Diesen Parteien dürfte deshalb kaum eine einzige Stimme ihrer Anhänger fehlen, während den Ordnungs-Parteien die Stimmen einer großen Anzahl ruhig denkender und zufriedener Bürger nur deshalb verloren geht, weil man sich nicht zum Gange nach dem Wahllokale entschließen kann. Weshalb gerade nur Socialdemokraten, Freisinnige und Ultramontane ausnahmslos ihre Wahlpflicht erfüllen sollen, geht aus den Mittheilungen der sehr geschätzten Hand nicht hervor. Im Allgemeinen sollte man glauben, daß alle Parteien über die Ehrenpflicht der Wahl genau die nämliche Vorstellung und auch genau die nämlichen Mittel haben und benutzen, die Erfüllung dieser Pflicht zu veranlassen. Der ganze Calcül ist wohl nur auf die Vergrößerung des moralischen Sieges der Regierung berechnet. Es wird nämlich in dem Aufsatze erklärt, man könne die Wahlberechtigten in eine Partei der Zufriedenen und eine solche der Unzufriedenen scheiden. Wer sich an der Wahl nicht betheilige, beweise dadurch, daß er „keiner Aenderung bedürfe und zufrieden mit den bestehenden Verhältnissen" sei; ergo seien alle Säumigen „einzig und allein den Conservativen und Nationalliberalen" zuzurechnen. Diese Argumentation entbehrt allerdings des Reizes der Neuheit, denn wir erinnern uns ihrer schon aus den Tagen der Conflictszeit. Damals hatte sich das Volk mit erdrückender Mehrheit, trotz aller amtlichen Wahlbeeinflussungen, gegen die Regierung erklärt. Die conservative Partei war bis auf ein Dutzend Mitglieder zusammengeschrumpft. Und gerade damals erhob sich der Ministerpräsident und wies nach, daß die Mehrheit des Volkes auf seiner Seite sei. Denn es hatte sich nur eine Minderzahl an den Wahlen betheiligt, und die Mehrzahl, diejenigen Wähler, welche überhaupt nicht gestimmt, seien mit der Regierung zufrieden, da sie durch ihre Wahlenthaltung bewiesen, daß sie an den bestehenden Zuständen nichts geändert wissen wollen; so erklärte damals Herr von Bismarck. Dieselbe Argumentation tauchte auch nach den Wahlen von 1884 auf. Allein wiewohl durch Alter geheiligt, ist sie nicht richtig, ja nicht einmal dialektisch zu begründen. Denn beweist in der That die Wahlenthaltung die Zufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen, wie kann man alsdann die Wähler, die nicht gestimmt haben, einzig und allein den Nationalliberalen und Conservativen zurechnen? Die bestehenden Verhältnisse waren doch — die freisinnig-ultramontane Mehrheit! Wenn die Wähler also „keiner Aenderung bedurften", so müssen sie doch nicht nationalliberal oder conservativ, sondern freisinnig oder socialdemokratisch oder ultramontan gewesen sein! Aber in Wahrheit sind selbstverständlich die Motive der Wahlenthaltung sehr verschiedener Art. Der Eine wählt nicht, weil er überhaupt keinerlei politisches Interesse und Verständniß hat, der Andere, weil ihm aus irgend welchen Gründen die vorgeschlagenen Candidaten nicht gefallen, der Dritte, weil er sich von der Abstimmung und der ganzen Wahl gegenüber einem allmächtigen Staatsmanne doch keinen Erfolg verspricht. Dieser bleibt der Urne fern aus Gedankenlosigkeit, Jener aus Mißmuth — die Meisten aber nicht, weil sie einfach zufrieden sind, sondern weil sie so unzufrieden sind, daß sie sich in den Schmollwinkel zurückziehen. Die Demokratie in Preußen hat sich vom Jahre 1849 bis zum Jahre 1858 überhaupt nicht an den Wahlen betheiligt. Hat sie damit bewiesen, daß sie mit den bestehenden Verhältnissen einverstanden war und keine Aenderung wünschte? Wir glauben, selbst von der „sehr geschätzten Hand" wird diese Frage nicht bejaht werden. Zum größeren Ruhme der Regierung möchte nun der Autor die Säumigen an die Urne getrieben sehen durch die Androhung sehr empfindlicher Geldstrafen im Falle des unentschuldigten Ausbleibens. Die Consequenz dieser Bestimmung wäre zunächst die Verhängung noch empfindlicherer Geldstrafen gegen Arbeitgeber, welche den Arbeitern nicht die genügende Zeit zum Wählen lassen; wie lang ist diese Zeit? Mancher Wähler ist Stunden weit von seinem Wahllocale beschäftigt; er muß Stunden lang vor dem Wahllocale warten, bis er sich den Platz bis zur Urne erkämpft. Der Wahltag müßte also ein allgemeiner Feiertag werden. Sodann könnten die Processe wegen Wahlversäumniß so zahlreich werden, daß der Staat noch Hunderte neuer Richter zu ihrer Bewältigung anstellen müßte. Ein einziger Berliner Wahlkreis hat 86 000 Wähler. Wenn nun 3000 Wähler fehlen, so müssen 3000 Untersuchungen angestellt werden, ob das Ausbleiben gerechtfertigt ist oder nicht. Und welches sollen die Entschuldigungsgründe sein? Etwa nur ärztlich bescheinigte Krankheit? Oder auch dringende Geschäfte? Oder auch Reisen? Oder auch Vergeßlichkeit? Man braucht nur alle diese Fragen aufzuwerfen und sich vorzustellen, daß in jedem Falle ein Proceß mit umständlicher Beweisaufnahme und drei Instanzen möglich, und daß unter 86 000 Wählern 3000 Wahlenthaltungen eine außerordentlich geringe Zahl, nämlich noch nicht 4 Procent, sind, um den verwünscht gescheidten Gedanken zur Sicherung einer stets „reichsgetreuen Majorität im Reichstage" als herzlich verfehlt zu erkennen.

[Ein Schreiben Windthorst's.] Staatsanwalt Nöthig in Aschaffenburg hatte während des Wahlkampfes Beschuldigungen gegen Dr. Windthorst erhoben, worauf Letzterer Herrn Staatsanwalt Nöthig brieflich ersuchte, seine Behauptungen in der „Aschaffenburger Ztg." zu widerrufen. Nachdem dies bis jetzt nicht geschehen, veröffentlicht der „Beobachter" am Main den bezüglichen Brief des Herrn Dr. Windthorst:

Abschrift: Hannover, 20. Februar 1887. Sr. Hochwohlgeboren dem Herrn Staatsanwalt Nöthig, Aschaffenburg. Ew. Hochwohlgeboren haben nach Mittheilung der „Aschaffb. Ztg." vom 15. d. M., Nr. 39, in Ihrer Rede vom 15. (14.?) d. M. behauptet, daß ich mit fremder Hilfe in Hannover die Welfen wieder auf den Thron bringen wolle; daß ich 1866, wo ich mit Platen in Hannover maßgebend gewesen, nicht nur bei Frankreich gebettelt, sondern ihm sogar die Abtretung des Rheinufers versprochen habe. Es ist eine Unwahrheit, daß ich irgend etwas gethan oder gesagt, woraus gefolgert werden könnte, daß ich die Welfen durch fremde Hilfe in Hannover wieder auf den Thron bringen wolle. Das Gegentheil ist der Fall. Es ist eine Unwahrheit, daß im Jahre 1866 ich mit dem Grafen Platen in Hannover maßgebend gewesen. 1866 war ich in Hannover ein einfacher Privatmann wie jetzt. Ich war bereits im Jahre 1865 aus dem Ministerium geschieden. Es ist eine Unwahrheit, daß ich 1866 oder zu irgend welcher anderen Zeit bei Frankreich gebettelt und demselben sogar die Abtretung des Rheinufers versprochen habe. Auch werden Sie wissen, daß die Rheingrenze niemals zu Hannover gehört hat, mithin auch von Hannover nicht abgetreten werden konnte, und hätten Sie allein aus diesem Umstande die Unwahrheit Ihrer Anführungen selbst entnehmen können. Irgend welchen Beweis für Ihre Behauptungen haben Sie nicht angetreten. Da Sie Staatsanwalt sind, wissen Sie, wie derartige unwahre und unbewiesene Behauptungen sich verhalten. . . . . Ich darf hoffen, daß es Ihnen um die Wahrheit zu thun ist, und daß Sie deshalb kein Bedenken tragen werden, in der „Asch. Ztg." die von Ihnen ohne Beweis behaupteten unwahren Thatsachen richtig zu stellen. Hochachtungsvoll und ergebenst gez. Windthorst.

[Durch die Errichtung eines orientalischen Seminars] im Anschlusse an unsere Universität gewinnt Berlin eine erhöhte Bedeutung für die orientalische Wissenschaft. Die neue Pflanzstätte für orientalische Studien und die neuen Erwerbungen von orientalischen Handschriften befähigen Berlin, allmälig mit den alten Stammsitzen orientalischer Wissenschaft, mit London, Paris, Leyden und Wien in Wettbewerb zu treten. Die neue Epoche, welche die Begründung des Seminars für die Orientstudien in Berlin bedeutet, giebt, so schreibt die „Voss. Ztg.", Anlaß, auf die Vergangenheit jener Studien zurückzublicken. Die Neuzeit der orientalischen Wissenschaft hebt an mit dem eingehenden Studium des Sanskrit seitens abendländischer Gelehrter, etwa um die Wende unseres Jahrhunderts, und mit der daraus geflossenen Erkenntniß von der Verwandtschaft der Sprachen. Einige wenige Gelehrte hatten schon vor jener Zeit auf die Uebereinstimmung von Worten, insbesondere von Zahlzeichen, hingewiesen. Einer von ihnen war ein Berliner, freilich kein geborener, sondern ein französischer Einwanderer, der Akademiker Maturin Veyssçere La Croze aus Nantes, ursprünglich Mönch, dann seit 1696 Protestant, der 1739 in Berlin starb. Auch die Anfänge des Sanskritstudiums in Deutschland weisen nach Berlin hin. Ihr Vorkämpfer Friedrich von Schlegel hat häufig in Berlin gelebt. In dem Kreise der romantischen Schule, die hier ihren vornehmsten Sitz hatte (Ludwig Tieck, Achim von Arnim und Wackenroder waren geborene Berliner, Brentano, Kleist, Fouqué und Zacharias Werner waren längere oder kürzere Zeit in Berlin ansässig), gewann Schlegel auch die erste Anregung, sich mit der indischen Literatur zu beschäftigen. Eine feste dauernde Heimstätte gewannen die orientalischen Studien in Berlin jedoch erst mit der Gründung der Universität. Schon 1810 trat J. J. Bellermann, der treffliche Kenner der semitischen Sprachen, ein; 1812 folgte der Sanskritist G. H. Bernstein. 1818 wurde A. W. v. Schlegel von Bonn berufen; seine Ernennung war schon vollzogen, allein er verblieb in Bonn. Dafür wurde 1821 Schlegels einstiger Gehilfe bei seinen indischen Studien in Paris für Berlin gewonnen. Zugleich mit Bopp wurde Oppert Berliner Docent, etwas später Th. Benary. In den dreißiger und den vierziger Jahren kamen noch hinzu Häberlin, Petermann, Lepsius, Th. Aufrecht, der später, wie Max Müller in Oxford, in England das Bürgerrecht erwarb, der Arabist Wetzstein, der Dichter Fr. Rückert, dem es aber nicht lange in Berlin behagte, und Heinrich Barth. 1860 schließlich erhielt E. Rödiger hier eine Professur. Jetzt zählt die philosophische Facultät an Lehrern der orientalischen Wissenschaft insgesammt 12. Ihr Senior ist Professor Schott, der hervorragende Kenner des Chinesischen, der zweitälteste Lehrer unserer Hochschule. Ihm schließen sich an: der Arabist Dieterici, der Egyptologe Heinrich Brugsch, Weber, Schrader, Jahn, J. Schmidt, Sachau, Deußen, und von jüngeren Gelehrten A. Erman, Barth und Grube. Auch Bastian ist hier anzureihen, und von anderen Forschungsreisenden noch der Geograph Richthofen, sowie die Mediciner Hartmann und Fritsch. In der theologischen Facultät schließlich lehrt Dillmann, der beste Kenner des Aethiopischen. Von Berliner Orientalisten, die dem Verbande der Hochschule nicht angehören, ist von den Lebenden an erster Stelle Steinschneider zu nennen. Vor kurzer Zeit schieden aus dem Leben Olshausen, Zuntz und Adalbert Kuhn. Zum Schlusse noch Weniges über die Berliner orientalischen Handschriften, das Rüstzeug der Orientalisten. Die erste Sanskrithandschrift wurde von der Berliner Bibliothek 1827 angekauft. Von den Erwerbungen aus den letzten Jahren sind hervorzuheben die Landberg'sche Sammlung von arabischen und die Sachau'schen von syrischen Handschriften. Seit 1879 hat die Bibliothek gedruckte Verzeichnisse von orientalischen Handschriften herausgegeben, die von Steinschneider, A. Weber, Ahlwardt, Dillmann und E. Sachau bearbeitet wurden. Aus älterer Zeit stammt nur das Verzeichniß der Sanskrithandschriften, das Weber in den fünfziger Jahren zusammenstellte.

[Das Ballfest des Vereins „Berliner Presse".] Bei dem außerordentlichen Aufschwung, den die Elite-Bälle in Berlin in den letzten Jahren genommen, erscheint es, so schreibt die „B. B.-Ztg.", nahezu unmöglich, daß auf diesem Gebiete noch eine Ueberraschung, noch eine Steigerung könnte geboten werden. Dem gestrigen Abend war es jedoch wider aller Erwartung beschieden, alle die viel angestaunten, halb- und längstvergangenen Wunder an Eigenart des Arrangements und feenhafter Pracht der decorativen Ausstattung zu übertreffen. Wenn man bestrebt sein wird, dem Ballfest des Vereins Berliner Presse all' den äußeren Glanz und die originelle Eigenthümlichkeit zu bewahren, die gestern entfaltet wurden, dann dürfte er wohl für lange Jahre hinaus in jeder Saison so ziemlich aus jeder Concurrenz siegreich hervorgehen. Es war ein äußerst bestrickendes Bild, das der Wintergarten den Besuchern bot, die sich mit Ausnahme der Damen und Herren von den Theatern, bereits um 10 Uhr sehr zahlreich eingefunden hatten. Die farbenreichen, unter der Decke hängenden Velarien, der üppige Blumen- und Pflanzenschmuck der Wände, die bunten Prismen-Ampeln, die elektrischen Laternen, die kostbaren Draperien an den Eingängen waren in gleicher Weise angeordnet wie auf dem Bühnenball. Zu dieser Decoration, die für sich allein schon hinreicht, einem Saal ein glänzendes Relief zu verleihen, kam diesmal noch eine Reihe von feimstem Geschmack zeugender und in ihrer Wirkung höchst effectvoller Neuheiten. Vor allem fesselte der lange, in Rundbogen getheilte und in Stoffen von lebhaftester Farbe gefaltete Tombola-Kiosk das Auge, an dem außen zierliche, aus blauem und rosafarbenem Eisglas bestehende Lampen hingen und in sanftem Licht erstrahlten. Das Innere des Kiosk stellte eine vollständige Bücher- und Bilderhandlung dar. Hier waren alle die prachtvollen Gewinne zur Schau ausgelegt, welche Buchhändler, Maler, Dichter, Photographen, Bronzegießer u. s. w. als Spenden für die Gäste des Jubiläums-Festes der Presse eingesandt hatten. Ein in Golddruck schimmernder Prachtband reihte sich an den andern, darunter befanden sich Werke von riesigem Umfang und hohem Werth. Kehrte man sich von der verlockenden Augenweide, welche der Tombola-Kiosk bot, ab und überschaute prüfend den Saal, so stachen vor allem die reizenden großen, mit duftigen, blaßblauen und rosafarbigen Flor-Ballons geschmückten und tief herniederhängenden Lampen ins Auge. Sie brachten einen entzückenden Effect hervor und sahen wie phantastisch gestaltete, von noch zusammengerollten Blüthenblättern eingehüllte Blumenkronen von Lianen-Gewächsen aus. Die Hauptaufmersamkeit der Besucher wendete sich jedoch der linken Querwand des Saales zu, wo sich ein mächtiger Aufbau erhob, der an seiner Stirnseite eine colossale, von Blumen- und Reiser-Guirlanden in dichter Einfassung rings umschlungene Giebelfront trug, welche in riesigen farbigen Lettern die Inschrift „Verein Berliner Presse" enthielt. Das Untergeschoß des Aufbaues war in drei Abtheilungen gegliedert, auf welchen die Bezeichnungen Druckerei, Expedition und Redaction angebracht waren. Hier war im Kleinen ein Abbild zu sehen, wie ungefähr jene Räumlichkeiten geschaffen sind, in denen die Zeitungen hergestellt werden. Auf besondere Wahrheit dürfte natürlich diese Imitation keinen Anspruch erheben. In derartigen Localitäten werden gegenwärtig eigentlich nur noch Visitenkarten à la minute gedruckt, und was die Redaction anbelangt, so hatte sie mit einem Wartezimmer für Druckerjungen eine auffällige Aehnlichkeit. Es handelt sich natürlich nur darum, am Jubiläumstage in einer kleinen, primitiven Nachbildung an das Handwerkliche des Standes zu erinnern und das Publikum durch einen kleinen Einblick in das Entstehen der Zeitungen zu unterhalten. Das ist auch in vollem Maße gelungen. Die Druckerei, Expedition und Redaction des Wintergarten-Extrablattes war stets von Schaaren Neugieriger umlagert, welche das Urenkelkind einer Rotationsmaschine, die Setzkasten sowie das fossile (übrigens noch nicht ganz ausgestorbene) Redactionspult neugierig musterten. Die improvisirte

Redaction gab übrigens trotz ihres embryonenhaften Aussehens eine außerordentlich anerkennenswerthe Probe ihrer Leistungsfähigkeit. Bei Eintritt der Mitternachtsstunde wurde an Ort und Stelle ein Extrablatt geschrieben, gesetzt und gedruckt. Es enthielt einen interessant geschriebenen Bericht über die gerade stattfindende Festlichkeit; derselbe war natürlich von L. Pietsch. Für Lectüre war übrigens vollauf gesorgt. Außer dem Mitternachtsblatte wurde auch noch eine umfangreiche, an 10 Seiten starke Festzeitung zum 25jährigen Jubiläum des Vereins Berliner Presse ausgegeben. Dieselbe enthielt einen empfindungsvollen und dabei doch launig und geistreich gehaltenen Leitartikel zum 26. Februar von Karl Frenzel, einen humoristischen Rechenschafts-Bericht von Schweitzer, Börsen-Berichte, Letzte Nachrichten, Colonialpolitisches, Büchertisch und ein Feuilleton, das an Reichthum und Mannigfaltigkeit keinen Wunsch unbefriedigt ließ. Beiträge in Versen und in Prosa wechselten in endloser Fülle mit einander ab, und außerdem war noch für eine Beilage „für unsere Frauen" gesorgt. Unter den witzigen Mitarbeitern befanden sich Stettenheim, Rodenberg, Schweichel, Fritz Mauthner, Stinde, Richard Schmidt-Cabanis, Jacobson, Heiberg, Gisbert, Gerstmann u. A. J. Landau hatte über die zur Tombola eingesandten Geschenke und über die den Verlagswerken beigefügten handschriftlichen Dichter-Widmungen ein ausführliches Referat geliefert. — Das Publikum setzte sich aus den Kreisen der erlesensten Gesellschaft zusammen. Neben Gelehrten, Professoren, Mitgliedern der Akademie der bildenden Künste waren die Gesandtschaften in ihren hervorragendsten Persönlichkeiten vertreten. Der persische Gesandte bildete bereits zu Beginn des Balles den Gegenstand allgemeinen Interesses. Der chinesische Gesandte hatte sein Erscheinen zugesagt, ward jedoch im letzten Augenblicke verhindert, seinem Versprechen nachzukommen. Die hiesigen Schriftsteller und die Mitglieder der wirklichen (nicht blos des Vereins) Berliner Presse waren sehr zahlreich erschienen; sie, die sonst gern Säumigen und lärmenden Vergnügungen Abholden, hatte der bedeutsame Gedenktag herbeigelockt. Eine besondere Zierde des Balles bildeten die überraschend vielen schönen weiblichen Erscheinungen. In dieser Hinsicht hat sich überhaupt in dem letzten Jahrzehnt Berlin bis zur Unkenntlichkeit verändert. Die reizenden Frauen, vordem eine Seltenheit, scheinen jetzt allüberall aus dem Boden zu wachsen. Vielleicht mag früher die Schönheit weniger aufgefallen sein, weil sie häufig der Folie einer das Auge zu aufmerksamer Betrachtung aneifernden geschmackvollen Toilette entbehrte.

* **Berlin,** 27. Febr. [Berliner Neuigkeiten.] Als „Sonderling" galt der in der G-straße wohnhafte stud. med. M. Derselbe legte sich vor acht Wochen in sein Bett und gab an, er sei innerlich schwer erkrankt, er fühle wenigstens, daß er von einer schweren Krankheit befallen werde. M. schloß sich ein und ließ sich nach selbstgeschriebenen Recepten die verschiedensten Medicinen machen. So verbrachte derselbe nahezu zwei Monate im Bett, und da die Wirthsleute des M. in der ganzen Zeit Spuren irgend einer Krankheit an demselben nicht bemerkt hatten, zogen sie hinter seinem Rücken einen Arzt zu Rathe, welcher allerdings eine schwere Krankheit, nämlich „Geistesgestörtheit", bei dem Unglücklichen constatirte. M. wurde hierauf zur Irrenstation der königlichen Charité transportirt.

Stettin, 26. Febr. [Die Fernsprechleitung] zwischen hier und Berlin ist jetzt bereits vollständig eingerichtet. Die neuerdings angestellten Sprechversuche mit Berlin sind zur Zufriedenheit ausgefallen, es wurde sogar über Berlin eine gute Verständigung mit Magdeburg erzielt. Die Zahl der Berliner Theilnehmer beträgt 31, die der hiesigen 98.

Vermischtes aus Deutschland. In Mülheim a. Rh. ist der Carneval mit einer Blutthat zu Ende gegangen. Bis spät in die Nacht hinein besuchte ein 24jähriger Fabrikarbeiter am 23. d. mit seiner Geliebten, einem 18jährigen Mädchen, noch verschiedene Tanzlocale und nahm sie dann mit sich auf sein Schlafzimmer, einen Speicherraum seiner elterlichen Wohnung. Gestern Nachmittag 2 Uhr stieg die Schwester des jungen Mannes hinauf, um zu sehen, ob ihr Bruder seinen Carnevalsrausch noch nicht verschlafen habe; sie öffnete die Thür der Kammer, aus welcher der junge Mann an ihr vorbei hinaus ins Freie lief. Das Mädchen lag mit einem Messer in der Hand blutüberströmt als Leiche auf dem Bette. Der Bursche war inzwischen in eine Wirthschaft gegangen, hatte dort ein Glas Bier und ein Butterbrot verzehrt und dann den Weg zum Rheine eingeschlagen, wie er später angab, um sich zu ertränken. Das ist ihm dann leid geworden, und er stellte sich gleich darauf der Polizei. Bei seiner Vernehmung gab er an, er und seine Geliebte hätten beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen, weil ihre beiderseitigen Eltern gegen die Verbindung gewesen seien; das Mädchen habe sich selbst getödtet, nachdem es ihm einige Schnitte über den Arm beigebracht. Angesichts der Sterbenden habe ihm dann der Muth gefehlt, sich ebenfalls zu tödten. Die Erzählung klingt wenig glaubwürdig, und die Polizei giebt sich alle Mühe, Klarheit in die dunkle Affaire zu bringen.

Frankreich.

[General Boulanger.] Kürzlich brachten die „Köln. Ztg." und die „Times" die Nachricht, General Boulanger habe durch Vermittelung des Militärattachés Dumoulin ein Schreiben nach Petersburg schicken wollen. Der Pariser Correspondent der „Köln. Ztg." schreibt nun: Es ist vollständig richtig, daß Frau Flourens, die Gemahlin des Ministers des Auswärtigen, im Salon der Comtesse Marie Münster von dem fraglichen Briefe gesprochen und ihre Aeußerung in Gegenwart des Grafen Münster und des Grafen Hoyos dahin wiederholt hat, daß Herr Flourens wegen dieses Briefes seine Stellung niederlegen werde. Der eigentliche Hergang der Geschichte ist aber in allen Einzelheiten folgender: Herr Dumoulin war anläßlich des Todes seines Vaters nach Paris gekommen und hatte nach dessen Beerdigung eine achttägige Verlängerung seines Urlaubs erbeten, den ihm Herr Flourens auch ohne Bedenken zugestand. Am Tage darauf kam Dumoulin zu Flourens und sagte ihm, daß er trotz dieses Urlaubs sofort abreisen müsse, da ihm General Boulanger den Auftrag gegeben habe, einen Brief an den Kaiser von Rußland zu überbringen, wohlbemerkt an den Kaiser von Rußland und nicht an den russischen Kriegsminister. Hierbei erzählte er folgende Einzelheiten: General Boulanger habe ihn gefragt, ob er in der Lage sei, einen Brief von ihm dem Kaiser von Rußland eigenhändig zu übergeben. Der Attaché entgegnete, daß er das nicht veranstalten könne, sondern daß die Uebergabe eines solchen Briefes durch den Botschafter selbst erfolgen müsse. Boulanger meinte, daß er diesen Weg nicht einschlagen wolle, und nach längerem Berathen kam man zu folgendem Entschlusse: Boulanger sollte den Attaché officiell beauftragen, dem Kaiser von Rußland ein vom französischen Kriegsministerium herausgegebenes Werk zu überreichen und zu diesem Behuf eine Privataudienz nachsuchen, bei welcher er dann auch den Brief Boulangers übergeben sollte. Nachdem dieser Feldzugsplan festgestellt, befahl Boulanger dem Attaché, sich zur sofortigen Abreise fertig zu machen, was dieser auch that, nicht aber ohne vorher die erwähnte Unterredung mit Herrn Flourens gehabt zu haben. Flourens war über diese Einmischung Boulangers im höchsten Grade aufgebracht und stellte Letzteren in einem einige Stunden darauf unter Vorsitz des Herrn Jules Grévy abgehaltenen Ministerrath zur Rede, worauf Boulanger sehr heftig wurde und die ganze Sache in Abrede stellte. Es scheint nun zu einer sehr erbitterten Auseinandersetzung gekommen zu sein, denn der Schlußerfolg war, daß Boulanger wüthend aufsprang und mit Unterlassung sonst üblicher Formen zur Thür hinausstürzte. Dieses Benehmen fand, wie es scheint, im Ministerrath eine sehr abfällige Beurtheilung, und Flourens erklärte, daß er unter solchen Umständen die Verantwortung für die Leitung der auswärtigen Politik nicht ferner tragen wolle. Zu Hause angekommen, sagte er Frau Flourens, daß er sogleich nach dem Palais Bourbon gehe, um dort vor der Kammer wegen der Boulanger'schen Briefgeschichte seine Entlassung zu geben. Während nun Frau Flourens auf die deutsche Botschaft ging, begab sich Flourens nach der Deputirtenkammer, wo ihn aber Goblet noch im letzten Augenblick erwischte und von der Ausführung seines Vorhabens abbrachte. Später hat Boulanger auf das Drängen Goblets eine Art von Entschuldigung gemacht, mit welcher Flourens sich schließlich befriedigt erklärte. Der Brief an den Kaiser von Rußland ist natürlich nicht abgegangen, wenigstens kann man das wohl annehmen, da es doch zu stark sein würde, wenn man Boulanger zutrauen wollte, daß er sich nun einen schweigsameren Sendboten gesucht haben sollte. Die „Agence Havas" hat geglaubt, die ganze Briefgeschichte als erfunden bezeichnen zu sollen. Vielleicht wird die Aufführung dieser verschiedenen Einzelheiten sie überzeugen, daß sie nicht aus der Luft gegriffen ist. Was den Inhalt des Briefes anlangt, so ist derselbe unbekannt, doch bedarf es wohl keines großen Scharfsinnes, um ihn so ziemlich errathen zu können.

Das Erdbeben am Mittelmeer.

Ein Berliner Bürger, der zur Cur in Mentone weilte, giebt von dem schrecklichen Erdbeben in einem an einen Freund gerichteten Briefe eine anschauliche und lebensvolle Schilderung. Das „Berl. Tgbl." entnimmt dem Schreiben das Folgende:

Monte Carlo, 23. Februar 1887, Nachm. 3 Uhr.

Lieber Freund!

Mein Telegramm hat Dir bereits gemeldet, daß ich das schreckliche Ereigniß glücklich überstanden habe, was um so unglaublicher erscheinen mag, als unser ganzes Hotel und die Brasserie des Etrangers vollständig zerstört wurde. Früh 6 Uhr warf mich ein fürchterlicher Stoß, begleitet von entsetzlichem Krachen und Getöse, vom Bett. Zu gleicher Zeit flog die Decke des Zimmers herunter und die eine Wand mitsammt meinem Schrank und den Kleidern vom ersten Stock in den Garten hinab. Ich raffte mich sofort aus dem Schutte auf, faßte, was ich an Kleidern erwischen konnte, sowie mein Geld und meine Uhr und floh durch die glücklicherweise aufgesprungenen Thüren in den Garten, wo ich zu meiner größten Freude den braven Wirth und seine Tochter ebenfalls unversehrt vorfand; mein Freund K., der in der Nachbarschaft wohnte, kam mir auch unbeschädigt entgegen. Auch ihm war die Decke über dem Kopf zusammengefallen und wunderbarer Weise blieb auch er, wie alle meine Bekannten, soweit bis jetzt zu ermitteln war, vor körperlichen Schäden bewahrt. Auf den Straßen boten sich jammervolle Scenen dar. Natürlich liefen alle Menschen ins Freie und nahmen sich wenig Zeit, sich erst in Kleider zu hüllen. Der Anblick, den der neue Stadttheil von Mentone darbietet, ist entsetzlich. Kaum ein Haus blieb verschont, wenngleich manche dies äußerlich scheinen. Innen sind alle beschädigt, während die meisten, selbst einstöckige Villen, total demolirt sind, namentlich in der Nähe meines Hotels am Carreifluß, wo der centrale Punkt des Hauptstoßes gewesen sein muß, was an der Verwüstung und den Sprüngen in der Erde erkennbar ist. Gegen ½7 Uhr erfolgte ein weiterer aber schwächerer Stoß, der natürlich wieder manches lockere Mauerwerk umwarf. Um 8 Uhr glaubte ich, es wagen zu dürfen, meine nöthigsten Sachen, die zum größten Theil im Zimmer geblieben waren, suchen zu können, um mich, da ich außer dem Nachthemd, Hose und Sommerrock nichts am Leibe hatte, vor Kälte zu schützen. Ich warf eben einige Sachen in den Koffer, als ein neuer Stoß das geborstene Haus abermals erschütterte und die Decke vollständig neben mir herabflog. Wunderbarer Weise blieb ich wiederum unversehrt. Erst nachdem noch weitere immer schwächere Stöße erfolgt waren, die weiter kein Unheil anrichteten — nur die Glocken alle zum Läuten brachten — holte ich schleunigst den Koffer noch mit Allem, was darinnen war, und habe nun den größeren Theil meiner Habseligkeiten geborgen. Die Bewohner der alten Stadt, die höchst massiv in die Felsen hineingebaut ist, sind mit dem Schrecken davon gekommen. Die Kirchen aber sind eingestürzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Ich sah zwar viele Verwundete, aber keinen Todten. Auch das Postgebäude ist arg beschädigt. Die Uhr blieb 1½ Minuten vor 6 Uhr stehen, das ist 5 Uhr 38 Minuten Pariser Zeit. Telegraphiren kann man in Mentone vorläufig nicht. Da aber die Bahn vollständig intact blieb, trotzdem der Locomotivschuppen eingestürzt ist, fuhr ich ungewaschen und ungekämmt hierher, um Dir einen Schreck zu ersparen, indem ich Dir telegraphirte. Für den Augenblick weiß ich factisch nicht, was anfangen. Ich befinde mich noch vollständig unter dem Eindruck der schrecklichen Katastrophe. Es dreht sich noch Alles um mich wellenförmig herum, gerade wie wenn ich nach langem Sirocco dem Schiff entstiegen wäre. Ohne im Geringsten Angst zu haben, zittere ich doch, was Dir auch die Schrift zeigt. Ich getraue mich während dieser Nacht auch hier kein Hotel zu betreten. Schlafen konnte ich so wie so nicht. Ich werde wahrscheinlich in einem Garten dick eingewickelt bivouakiren mit den übrigen glücklichen Leidensgenossen. Ich hoffe, vielleicht schon morgen via Marseille, Lyon, Genf retour reisen zu können. Freund K. geht mit mir. Er hat all' seine Habseligkeiten gerettet. Ich die meisten. Nur ca. 12 bis 18 Louisdor, die auf dem Tisch lagen, sind im Schutt begraben. Die Fremden lagern am Meeresufer unter Zelten und in Decken gewickelt im Freien. Das Meer war nach der Katastrophe wunderbar, fast unheimlich ruhig und ein unbeschreiblich feuriger Sonnenaufgang bei tiefblauem heitersten Himmel folgte fast unmittelbar der schrecklichen Scene, die ganz Mentone in unsäglichen Jammer und unabsehbares Unglück stürzte. Die meisten Fremden fliehen, da natürlich Wenige sich mehr zurückwagen. Das ruinirt nicht nur für heuer hier vollständig die in schönster Blüthe stehende Saison, sondern wird auch — da hier noch nie ein Erdbeben stattfand — für Jahre hinaus die Fremden vom Besuch abschrecken. Mir thut das herrliche, schöne, liebe Mentone in der Seele leid. Nun muß ich fliehen von einem Ort, wo ich so überaus gerne weilte, und wo ich schon glaubte, übers Jahr bestimmt wieder hinkommen zu können.

Der „Frkf. Ztg." wird aus Nervi, 24. Februar, geschrieben:

Die Nächte vom 22. auf den 23. und vom 23. auf den 24. Februar erinnerten den Besucher der Riviera lebhaft an die schlimmen Zeiten des Jahres 1854, als die heftigen Erderschütterungen in der Schweiz, welche das berüchtigte Erdbeben zu Visp herbeiführten, den geängstigten Fremden die Nachtruhe raubten. Man kampirte jetzt dahier, wie damals dorten, im Freien, oder in den untersten Räumlichkeiten der Gasthöfe, um sobald als nöthig und möglich ins Freie zu gelangen. Die in größerer Zahl aufeinander folgenden Erschütterungen, welche am 23. Februar, und zwar früh zwischen 6 und 10 Uhr, sich in Form heftiger undulatorischer Schwingungen und Stöße auch hier bemerkbar machten, riefen eine solche Beängstigung hervor, daß Keiner ruhig dem folgenden Tage und der nächsten Nacht entgegenzusehen wagte. Diese Erschütterungen zählen wohl zu den bedeutendsten Erdbeben, welche in den jüngsten Jahrzehnten statt hatten. Das Centrum der Erdbewegungen dürfte wohl nach der Gegend zwischen Savona und Nizza zu verlegen sein, von wo aus sie sich nach verschiedenen Seiten der Riviera verbreitet zu haben scheinen. Wie es nach Westen (in Bordighera, San Remo, Mentone, Nizza) zugegangen, wird durch den Telegraphen in Deutschland wohl schon bekannt sein, im Momente, da ich diese Zeilen

Concert der Frau Amalie Joachim.

Wer sich so ernste und gewichtige Aufgaben stellt, wie Frau Joachim in ihrem Müllerlieder-Concert, läuft nicht Gefahr, mit dem reisenden Virtuosenthum, zu dessen charakteristischen Merkmalen schlechte Programme gehören, in eine Linie gestellt zu werden. Nur wirkliche und musikalische Gesangskünstler dürfen sich und den Zuhörern zumuthen, eine Reihe von zwanzig Liedern, durch welche bei aller Verschiedenheit der Details doch ein bestimmt erkennbarer, leicht Monotonie erzeugender Grundzug weht, vorzutragen und anzuhören, ohne daß auf beiden Seiten eine Ermattung eintritt. Wie der Lieder-Cyclus „die schöne Müllerin" entstanden, darüber giebt der von Max Friedländer herausgegebene Supplementband zum Peters'schen Schubert-Album erschöpfende Auskunft. Ebendaselbst findet man auch das Nöthige über die durch den Unverstand der Verleger und Sänger eingeschmuggelten Veränderungen und Zuthaten. Frau Joachim hat von den älteren, mit den neuesten Forschungen erheblich differirenden Lesarten, nur in verschwindend wenigen Fällen Gebrauch gemacht; zumeist stimmte ihr Text mit der Friedländer'schen Ausgabe genau überein. Daß die Mehrzahl der Lieder nach der Tiefe transponirt werden mußte, ist selbstverständlich und kann schon deshalb nicht beanstandet werden, weil wir wissen, daß Schubert selbst einzelne Stücke für tiefere Stimmen eingerichtet hat. Frau Joachim's Stimme besitzt ihre größte Kraft und Zuverlässigkeit in der Mittellage; Höhe und Tiefe stehen an Ausgiebigkeit und Festigkeit nach. Bezüglich der edlen Ruhe des Tones und des Freiseins von allen unschönen Gesangsmanieren kann Frau Joachim als Muster hingestellt werden. Da ist auch nicht die mindeste Spur von einem Tremolo oder Vibrato, von einem sentimentalen Ineinanderschleifen der Töne, von einem vorsichtigen Aufsuchen entfernterer Intervalle (cercar il tuono nennt es der Italiener sehr bezeichnend), — überall Fülle, Rundung und Ebenmaß. Nicht minder erfreulich wirkt die absolute Reinheit des Tones. In allen zwanzig Liedern war nach dieser Richtung hin nur ein einziger Ton zu beanstanden: in dem Liede „Ungeduld" (Nr. 7) wurde bei der Wiederholung der Worte „Dein ist mein Herz" die verminderte Unterquint stets zu tief genommen. Die Declamation des Textes war eine durchweg sorgsame, nur dann und wann sich zu sehr auf unbedeutende Einzelnheiten zuspitzend. Die Aussprache ließ an Bestimmtheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, wohl aber an Consequenz. Freilich darf man dabei nicht außer Acht lassen, daß die Art und Weise der Reime, die der Dichter nach süddeutschem Gebrauch anwendet, eine solche Consequenz oft schwer durchführbar erscheinen läßt. Wilhelm Müller reimt z. B. „belog" auf „hoch" (Nr. 6, der Neugierige) und „Gezweig" auf „Teich" (Nr. 14, der Jäger); Frau Joachim sang das erstere in der durch das bekannte gräflich Hochberg'sche Rescript den königl. Hofopernsängern anbefohlenen Weise, das letztere hingegen, wie es der Dichter sich nach seinem particularistischen Dialecte gedacht hat. Die Auffassung der einzelnen Lieder wird man nicht in allen Fällen billigen können. Die Stücke lebhafteren Charakters wurden mit großer Frische und mit viel Temperament erledigt, die langsamen Sätze hingegen wurden bisweilen mit einer durch den Sinn der Texte durchaus nicht bedingten allzugroßen Gemächlichkeit vorgetragen. Am auffälligsten machte sich die Verschleppung der Tempi in den Liedern „Danksagung an den Bach" (Nr. 4), „Der Neugierige" (Nr. 6), „Morgengruß" (Nr. 8) und „Die liebe Farbe" (Nr. 16) geltend. Die vom Componisten herrührenden, ziemlich unbestimmten Tempobezeichnungen gewähren allerdings dem Sänger eine gewisse Freiheit in der Wahl des Zeitmaßes, aber doch nur insoweit, als es mit dem Inhalt der Gedichte verträglich ist. Am besten in Stimme und Ausdruck wurde „Eifersucht und Stolz" (Nr. 15) getroffen; ich kann mir nicht denken, daß das Lied überhaupt besser, oder um es genauer zu sagen, plastischer gesungen werden kann. Die Begleitung sämmtlicher Lieder wurde von Fräulein Anna Bock in sehr achtbarer, und der Sängerin sich schmiegsam unterordnender Weise ausgeführt, nur in den Ritornellen und Zwischenspielen der zu langsam genommenen Stücke unterlag die Begleiterin der Versuchung, in richtigere Tempi einseitig überlenken zu wollen. — Schubert hat den Prolog, Epilog und drei Lieder aus der „schönen Müllerin" nicht in Musik gesetzt. Ludwig Starck hat diese Lücken durch Nachcomponirung der drei Lieder („das Mühlenleben", „erster Schmerz, letzter Scherz" und „Blümlein Vergißmein") theilweise auszufüllen versucht, aber mit wenig Erfolg. Prolog und Epilog sind uncomponirbar. Der Declamator, Herr Paul Berthold, hatte sich der Mühe unterzogen, die fehlenden Stücke zu recitiren. Da diese Aufgabe naturgemäß eine wenig dankbare war und dem Sprecher nur geringe Gelegenheit zur Bethätigung seines Talentes bot, war dem Programm eine längere Wildenbruch'sche Dichtung „das Hexenlied" einverleibt worden, die zwar von den Zuhörern beifällig entgegengenommen wurde, aber sonst in den Rahmen des Abends ebensowenig paßte, wie die vier Clavierstücke, welche Fräulein Anna Bock einlegte. Ein zwingendes Bedürfniß, das as-dur-Impromptu und das h-moll-Menuett von Schubert, den Chopin'schen Trauermarsch und die Liszt'sche Verunstaltung der Weber'schen e-dur-Polonaise in die Müllerlieder einzuschalten, liegt nicht vor. Eine gänzlich dilettantische Leistung war das h-moll-Menuett; der Hauptsatz litt an constanter rhythmischer Verschwommenheit, der Mittelsatz (h-dur) entbehrte aller Einfachheit und Natürlichkeit. Das as-dur-Impromptu wurde mit großer Fertigkeit und fast männlicher Kraft gespielt, im Trio des Trauermarsches war ein reizendes Piano zu hören. Im Ganzen hat uns Fräulein Bock als Begleiterin weit besser gefallen, denn als Solistin. — Das Concert der Frau Joachim gehörte nicht unter jene Darbietungen, die zu lärmendem Enthusiasmus aufstacheln, aber es wird bei den denkenden und fühlenden Zuhörern jene nachhaltige Befriedigung hervorgerufen haben, die nur ein wirklicher Kunstgenuß zu gewähren im Stande ist. Selbst der, welcher nicht in Allem und Jedem der Sängerin beipflichten konnte, wird eine Fülle von Anregungen und ausgiebigem Stoff zum Nachdenken und Vergleichen mit nach Hause genommen haben.

E. Bohn.

Etwas von Kindern.

Mehrmals habe ich in diesem Blatte Sammlungen von „Kinderworten" mitgetheilt. So oft ich dies that, sind mir von vielen Seiten Briefe zugegangen, zumeist Neues vom Kindermunde enthaltend, drollige und liebenswürdige, erstaunliche und eigenartige Einfälle. Wenn man selber keinen Nachwuchs hat, muß man sich begnügen, an den Kindern Anderer das Keimen und Knospen des jungen Menschenthums zu beobachten, und deshalb bin ich jenen freundlichen Briefschreibern dankbar und will sie nur bitten, ihr wohlwollendes Beginnen fortzusetzen . . . Abermals könnte ich heute eine Menge drastischer Züge aus dem Kinderleben bieten. Soll ich von dem kleinen Gräflein erzählen, das kein Fleisch, sondern nur Süßigkeiten genießen mag und eines Tages den dringenden Wunsch äußert, ein Betteljunge zu sein, weil es dann kein Fleisch essen müßte? Oder von dem Stammhalter eines Baumeisters, den der Vater durchaus seinem eigenen Metier widmen möchte, der aber das Wort „Baumeister" nicht behalten kann und ohne böse Absicht daraus beiläufig ein Anagramm macht, indem er erklärt, er wolle „Mistbauer" werden? Nein, ich spare mir die Blumenlese, über die ich wieder verfüge, für eine andere Gelegenheit auf und gebe mich für heute damit zufrieden, cumulativ all' Denen zu antworten, welche in ihren Zuschriften constatirten, sie hätten an ihren Kindern auffallende Zeichen von Frühreife wahrgenommen und seien begierig, eine Meinung darüber zu hören, ob Frühreife etwas Erfreuliches sei oder nicht. Nun, die Antwort mag kurz und bündig lauten: „Ich weiß es nicht." Man hat Beispiele davon, daß Kinder, welche die überraschendsten Proben einer ungewöhnlichen Begabung lieferten, später gewöhnliche Dutzendmenschen wurden. Die sogenannten „Rechenkünstler" bleiben in der Regel hinter den Erwartungen zurück, welche man an ihr „mathematisches Genie" geknüpft. Es kommt vor, daß der Sommer nicht hält, was der Frühling versprochen hat. Man sollte glauben, daß gut Ding Weile brauche, daß etwas Bedeutendes sich nur schrittweise entfalten könne. Der ungalante Schopenhauer giebt zu, der Verstand der Frauen sei früher abgeschlossen, als jener der Männer, er sei aber auch danach — ich citire und wasche meine Hände in Unschuld. „Je edler und vollkommener eine Sache ist, desto später und langsamer gelangt sie zur Reife", heißt es wörtlich bei dem Frankfurter Weisen. Aber wie um seine Ansicht zu widerlegen und den Frauen den Hinweis auf gegentheilige Erfahrungen zu ermöglichen, hat die Natur eine große Reihe

niederschreibe. Hier, in Nervi, einem am Meere gelegenen Landstädtchen, wo eine große Zahl deutscher Familien ihre Winterquartiere aufgeschlagen, hat keinerlei Unglücksfall sich zugetragen. Die ersten Erdstöße wurden indessen am 23. Februar trotzdem in sehr heftiger Weise verspürt; mit Recht verließ ein Jeder Bett und Haus, um den Folgen einer möglichen zweiten, vielleicht heftigeren und gefährlicheren Erschütterung zu entgehen. Wie berechtigt diese Angst war, ging aus den im Laufe des folgenden Vormittags (23. Februar) aus der Nachbarschaft eingelaufenen schlimmen Nachrichten über eine zweite Erderschütterung hervor. Bis zur Nachmittagsstunde, nachdem ich Ihnen mein Telegramm übersandt hatte, waren schon gegen 40 Todesfälle und über 150 theils leichte, theils schwere Verwundungen von der Riviera di Ponente bekannt, welche die Einwohner der zwischen Mentone und Genua liegenden Städte betroffen haben. Kaum irgend einer der dortigen Orte dürfte verschont geblieben sein. Von Mentone, aus dem Hotel des Ambassadeurs kam soeben ein Verwundeter hier an. Die Einwohner aller Ortschaften an der Riviera di Levante kamen mit dem Schrecken davon; bis jetzt ist, abgesehen von einigen leichten Häuser-Beschädigungen, kein Unglücksfall gemeldet worden. In der vergangenen Nacht (23. zum 24. Februar), welche ebenfalls einige leichtere Erschütterungen brachte, flüchtete eine große Zahl von Genuesern und Fremden aus genuesischen Gasthäusern zu uns herüber. Hier waren in Folge dessen heute früh alle Gasthäuser überfüllt, jetzt aber, nachdem wieder einige Beruhigung Platz gegriffen, kehren die genuesischen Kaufleute nach ihrer benachbarten Heimath zurück, um ihre Geschäfte zu ordnen, jedoch mit der Absicht, in dieser Nacht wieder nach hier sich zu begeben, woselbst die Erschütterungen beider vorangegangener Nächte weit weniger empfunden worden sind, als ein dem zwölf Kilometer von hier entfernten Genua. Viele Gebäude in der prächtigen Terrassenstadt, insbesondere solche, die in der Nähe des Meeres liegen, erhielten bedeutende Risse. Der erste Stoß am 23. Februar (um 6 Uhr 25 Min. Morgens) fand in dem berühmten Teatro Carlo Felice die letzten Gäste eines Carnevalsfestes. Die noch anwesenden Besucher flohen nach dem ersten, etwa 10 bis 15 Secunden dauernden Stoße. Hätte das Erdbeben zwei Stunden früher stattgefunden, großes Unglück in Folge der Flucht der Tausende von Festgästen wäre wohl unvermeidlich gewesen. Die elektrischen Lampen verlöschten unter eigenthümlichen Klängen, indem die prächtigen Krystalle des Kronleuchters klirrend aneinander schlugen. Einige Festbesucher wurden denn auch von herabfallenden Krystallstücken getroffen und verletzt. Auf den Straßen begegneten die Fliehenden einer stets anwachsenden Menschenmenge in den verschiedensten Nachtcostümen. Von einem, dem Theater gegenüber liegenden Gasthause, Hotel de Gênes, war eine große, den Giebel des Daches zierende Marmorvase auf die Straße gestürzt, glücklicherweise ohne Jemanden zu verletzen. -- Die Erdstöße wiederholten sich an der ganzen Riviera bis 10 Uhr Morgens; der dritte Stoß (um 8 Uhr 55 Minuten) war für die meisten Orte der verderbenbringende gewesen. Um 10 Uhr fand eine vierte, aber leichtere Erschütterung statt. Obwohl die Apparate des Observatoriums zu Genua im Laufe des Nachmittags absolute Ruhe zeigten und die dortigen Tagesblätter eine ungestörte Nacht prophezeiten, traten, wie schon oben angedeutet, die in der verflossenen Nacht (vom 23. auf den 24. Februar) bemerkten Störungen auf; um halb drei Uhr Morgens waren die gesammte Einwohnerschaft, sowie die Insassen des von dem Referenten bewohnten Gasthauses — vermuthlich auch diejenigen aller übrigen Hotels — wieder auf den Beinen, um in den Hotelgärten den Morgen zu erwarten. Erst nach sechs Uhr, als der Tag graute, beruhigte man sich und gegen sieben Uhr suchte Jeder wieder die ihm zugetheilten Wohnräume auf.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Februar.

Adolf Friedrich Stenzler †

Ein Priester der Wissenschaft ist versammelt worden zu seinen Vätern, ein edles Herz hat zu schlagen aufgehört! In der Mitternacht von Sonnabend zu Sonntag starb der Königliche Geheime Regierungsrath Dr. Adolf Friedrich Stenzler, ordentlicher Professor der orientalischen Sprachen an hiesiger Universität, nicht lange vor Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres. Der ehrwürdigen Gattin gesellt sich in Trauer die Hochschule, es trauern die Gelehrten allüberall bis hin zu den Ufern der Ganga, es trauern zahllose Schüler. Und wahrlich, dieser tiefe Schmerz ist vollberechtigt angesichts der Fülle trefflicher Eigenschaften, welche mit dem Verewigten zu Grabe getragen werden.

Stenzler wurde geboren am 9. Juli 1807 zu Wolgast in Pommern, wo sein Vater Pastor primarius war. Er besuchte das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg-Strelitz und saß dort mit Fritz Reuter zusammen auf der Schulbank; bis ins Greisenalter hat er dieser Anstalt treue Anhänglichkeit bewahrt. Als er 1826 die Universität Greifswald bezog, widmete er sich zuerst, den Ueberlieferungen seiner Familie folgend, der Theologie; allein schon nach einem Halbjahre zog ihn die Neigung zu den orientalischen Sprachen: er studirte unter Kosegarten Arabisch und Persisch, nachdem er bereits auf der Schule die Anfangsgründe des Arabischen sich angeeignet hatte. Darauf begab er sich nach Berlin, wo Bopp, der gefeierte Meister, Sanskrit und Sprachvergleichung lehrte, und weiterhin nach Bonn zu August Wilhelm von Schlegel. Im Alter von 22 Jahren empfing er, nach Berlin zurückgekehrt, die Doctorwürde aus der Hand Bopps als derzeitigen Dekans und reiste danach sogleich nach Paris, wo er zu den Füßen des Sanskritisten Chézy saß und nebenbei sich mit Arabisch sowie auch Chinesisch beschäftigte. Eine Reise nach England machte ihn mit Wilkins und Rosen bekannt, den Männern, welche um die Einführung des Sanskritstudiums in Europa die größten Verdienste sich erworben haben. Stenzler arbeitete daselbst so eifrig und mit solchem Erfolge, daß ihm 1832 eine vom englischen Könige gestiftete goldene Medaille verliehen wurde. In England erhielt er, 25 Jahr alt, die Berufung als Professor nach Breslau, zugleich mit der Erlaubniß, noch ein weiteres Jahr im Auslande zu bleiben. Er hat unserer Universität als Lehrer 54 Jahre angehört und während dieses langen Zeitraums Geschlechter von Schülern herangebildet, von denen viele längst selbst wieder Lehrstühle bestiegen und zugleich mit ihrem eigenen Namen auch den Namen ihres Meisters berühmt gemacht haben.

Stenzlers wissenschaftliche Thätigkeit bestand hauptsächlich in der Herausgabe indischer Texte, aus dem Gebiete des Dramas, der Rechtsliteratur u. a. Er hat sich durch die Gediegenheit und Sorgfalt seiner Ausgaben, deren Zahl sehr beträchtlich ist, einen hochbedeutenden Ruf in der Fachwelt verschafft. Sein Elementarbuch der Sanskritsprache ist vor Jahresfrist in fünfter Auflage erschienen und hat durch seine unübertroffene, ja unerreichte Verbreitung selbst am besten für seine große Brauchbarkeit Zeugniß abgelegt. Die Leistungen Stenzlers für die Wissenschaft haben auch äußerlich mannigfache Anerkennung gefunden. Er besaß seit längerer Zeit den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und den russischen Stanislaus-Orden zweiter Klasse. Bei seinem fünfzigjährigen Doctor-Jubiläum wurde er zum Geheimen Regierungsrath ernannt, und aus Anlaß des fünfzigjährigen Professor-Jubiläums erhielt er den Kronen-Orden zweiter Klasse. Er war auch Ehrenmitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Die Herzen seiner Schüler hat er sich für immer gewonnen durch sein lauteres und leutseliges Wesen, durch die Milde und Anhänglichkeit, welche er jedem Einzelnen bezeigte, vor allem durch seine eifrige, aufopfernde Pflichterfüllung. Wie hat er in den letzten Jahren der Schwäche des Alters getrotzt, um seinem Lehrberufe zu genügen! Wie hat er bis in die allerletzten Wochen vor seinem Tode emsig gearbeitet und geschaffen! Mit welch' treuem Auge, mit welch' warmem Gemüthe hat er den Lebensweg jedes seiner Jünger verfolgt, wie war er ewig und immer hilfsbereit! Für jedes schüchterne Streben wußte er, der große, greise Gelehrte, ein Wort der Anerkennung und der Aufmunterung; für jedes Zeichen der Verehrung seiner Person hatte er in seiner schlichten Bescheidenheit ein rührendes Wort des Dankes. Rücksichtsvoll gegen jeden Mitarbeiter, selbst wenn derselbe weit abirrte, voll edler Achtung vor jeder Ueberzeugung, ein Edelmann — das war Adolf Friedrich Stenzler.

Er hat sich Denkmale gesetzt, die nimmer verwittern werden in Sturm und Zeit. Auf seinem Sarge wird der Lorbeer ruhen, und an dem Grabe sollen üppig blühen die Blumen der Dankbarkeit und der Liebe. Ehre seinem Andenken!

Dr. H. L.

---

* **Zu den letzten Stadtverordnetenwahlen.** Unter dem 28. November protestirte beim Magistrat ein hiesiger Wähler der ersten Abtheilung gegen die vom 22. bis 25. November stattgehabten Stadtverordnetenwahlen dieser Abtheilung unter Stellung des Ersuchens, daß eine Neu-Eintheilung des I. Wahlbezirks behufs Vornahme von Neuwahlen angeordnet werde. Der Wahl- und Verfassungsausschuß der Stadtverordnetenversammlung, welcher sich mit diesem Protest beschäftigt hat, beschließt, dem Plenum zu empfehlen: 1. den erwähnten Einspruch als unbegründet zurückzuweisen, weil der Wahlbezirk der ersten Wählerabtheilung den §§ 14 und 21 der Städte-Ordnung entspricht, und auch die Einberufung der Wähler nach den Anfangsbuchstaben ihrer Namen auf vier verschiedene Tage, welche zur Erleichterung und Vereinfachung des Wahlgeschäfts stattgefunden, nach § 23 der Städte-Ordnung statthaft ist; 2. die am 17., 19., 22., 23., 24. und 25. November 1886 vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen für giltig zu erklären.

* **Die beiden städtischen höheren Mädchenschulen** am Ritterplatz und in der Taschenstraße sollen, wie der Etatsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, demnächst statt der bisherigen Bezeichnungen symbolische Bezeichnungen erhalten (wie dies in Berlin mit den höheren Töchterschulen „Victoriaschule" 2c. der Fall ist.)

* **Zum Kaisercommers der Studirenden.** Seitens der Berliner Studentenschaft ist für den am 21. März in Berlin stattfindenden Kaisercommers ein Festlied zur Concurrenz ausgeschrieben, an der sich jeder Student einer deutschen Universität betheiligen kann. Der Preis besteht in einer Ehrengabe. Bewerber haben das von ihnen verfaßte Lied unter Beifügung eines Mottos bis zum 8. März cr. an den Ausschuß der Berliner Studentenschaft einzusenden. — Wie bereits erwähnt, wird der hiesige Universitätsgesangverein unter Mitwirkung zahlreicher Mitglieder der allgemeinen Studentenschaft während des hierselbst am 2. März stattfindenden Kaisercommerses eine vom Herrn Dr. Bohn dirigirte Jubelcantate mit verbindender Declamation aufführen. Eintrittskarten zu dem Commers können in den Bureaustunden des Vorstandes in der Zeit von 1—1½ Uhr Nachmittags gelöst werden. — Die hiesige allgemeine Studentenschaft, sowie die einzelnen Corporationen werden zu dem Berliner Commers Vertreter entsenden.

* **Teresina Tua,** deren Concert hier am Donnerstag im großen Saale der Neuen Börse stattfindet, mußte kürzlich ihre erfolgreiche Tournée in Schlesien plötzlich unterbrechen, um der ehrenden Einladung, an einer Soirée im Kaiserl. Palais zu Berlin Theil zu nehmen, Folge zu leisten.

—e. **Alter Turn-Verein.** Die am Sonnabend, den 26. Februar, im hiesigen Liebich'schen Saale in der Gartenstraße abgehaltene Feier zum 28. Stiftungsfeste des alten Turn-Vereins, des ältesten und größten der 5 in Breslau bestehenden Turnvereine, nahm einen würdigen und prächtigen Verlauf. Eine alle unteren Räume und die Logen des weiten Saales dicht füllende Menge von Freunden und Freundinnen des Vereins und der Turnsache hatte sich zeitig eingefunden, um zunächst sich durch ein Concert von der Capelle des 11. Inf.-Reg., unter Capellmeister Reindel, unterhalten zu lassen. Pünktlich um 8½ Uhr Abends begann der Aufmarsch zu den Freiübungen, welche nach einem Gesang und nach einer kurzen Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Schröter, unter Leitung des ersten Turnwarts Rabat von 64 Turnern in straffer Haltung und in recht exacter Weise zur Darstellung gebracht wurden. Es waren Eisenstab-Uebungen, die, je zweimal wiederholt, auf besonderes Commando für jede einzelne Bewegung ausgeführt wurden, wodurch der mannhafte, kraftvolle Charakter derselben klarer zur Anschauung gelangen kann, als es bei rhythmischer Darstellungsweise solcher Uebungen, besonders unter Musikbegleitung, der Fall zu sein pflegt. Das folgende „Geräthturnen", bei welchem in 2 Abtheilungen 16 stramme Riegen an den verschiedensten Turngeräthen antraten, ließ zwar einen genauen Ueberblick über die vielseitige und vieltheilige Arbeit der auf einen verhältnißmäßig kleinen Raum zusammengedrängten Turnerschaar nicht recht zu, bot aber immerhin die Möglichkeit eines Einblicks in das jugendfrohe und doch wieder so ernste Streben der Vereinsangehörigen und in die verständige, sachkundige Leitung des Turnbetriebs in dem Verein durch die Vorturnerschaft desselben. Bis zu welcher Stufe der Vollendung in turnerischer Kraft und Gewandtheit die Besseren und die Besten des Vereins es gebracht haben, ließ das „Kürturnen" am Barren und am Reck erkennen, welches wiederholt die Zuschauer zum lebhaftesten Beifall hinriß. Mag den Turnern selber solch Beifall durch Händeklatschen oft sonderbar vorkommen und nicht recht gefallen, da nicht selten die besten und wohlgelungensten Uebungen, die nicht wagehalsig genug erscheinen und deren Schwierigkeit nur von Fachleuten richtig gewürdigt werden kann, „unbeklatscht" bleiben, so ist doch sicher, daß auch auf den Laien Turnübungen, die mit Arena- und Circuskünsteleien nichts gemein haben wollen und sollen, wenn sie in virtuoser Vollendung und kunstgerechter Fertigkeit zum Vorschein kommen, ihren zur Bewunderung hinreißenden Eindruck niemals verfehlen. Den Höhepunkt der Bewunderung und des Beifalls erntete der Vorturner Bär, der mit 32 gleichmäßig mit weißem Tricothemd und grauer Turnhose bekleideten Genossen einen Reigen aufführte, wie er turnerisch und ästhetisch wirksamer kaum gedacht werden kann. Aus einfachen, aber kunstsinnig gruppirten Marschbewegungen und Fechterstellungen brachte Herr Bär die Idee des Reigens, den Turner als Schützer des Vaterlandes und speciell des Rheins, darzustellen, effectvoll zum Ausdruck. Es gipfelte der Reigen in einem Schlußbilde, in einer allegorischen, plastisch vollendeten Darstellung „einer Wacht am Rhein"; in der Mitte ein Turner, erhoben und getragen von drei kräftigen Gestalten und umringt von einer Schaar in Kampfstellung befindlicher Genossen, weiterhin lagernde Figuren, das Volk

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

von Leuten hervorgebracht, die in der Kindheit durch ihre Fähigkeiten Sensation erregt und doch auch später Gewaltiges, Hervorragendes geleistet haben.

Mit Recht ist man gegen Wunderkinder mißtrauisch geworden. Und doch stehen auf der Liste der Frühreifen ganz respectable Namen, wie z. B. Kaiser Karl V., Cosimo und Lorenzo di Medicis, Torquato Tasso und Melanchthon . . . Schiller hat mit siebzehn Jahren die „Räuber" geschrieben, Voltaire war nicht älter, als er seinen „Oedipus" dichtete. Diejenigen Leute, welche das Dichten für eine Krankheit halten — und es giebt solche — mögen zu der Ansicht gelangen, sie sei eines der beim Menschen am frühesten ausbrechenden Uebel. Wir dürfen bis auf die Antike zurückgehen, um Belege dafür zu finden, daß die Poesie schon bei den Kindern siegreich zu Tage tritt. Im alten Rom galt die Poesie als erster Schulgegenstand; man darf sich also nicht wundern, wenn es dort von frühreifen Poeten wimmelte. Als Ovid die ersten Verse verfaßte, da „keimte ihm eben der Bart." Properz trat als Dichter auf, unmittelbar nachdem er die Männertoga angelegt hatte. Lucan schrieb mit vierzehn oder fünfzehn Jahren die Gedichte: „Iliakon" und „Katachthonion". Martial, Nero und Lucius Verus, der Mitregent Marc Aurels, machten sich schon im Knabenalter als Dichter geltend. Der Rhetor P. Amnius Florus rang als Knabe mit einem von ihm verfaßten Gedichte um den capitolinischen Kranz. L. Valerius Pudens erhielt ihn thatsächlich zuerkannt, als er dreizehn Jahre zählte. Als G. Sulpicius Maximus zwölfeinhalb Jahre alt war, trat er im capitolinischen Wettstreite zugleich mit zweiundfünfzig griechischen Dichtern auf. In sein Grabmal wurden die dreiundvierzig Hexameter eingemeißelt, welche er über das Thema gemacht: „Wie Zeus gesprochen hat, als er Helios schalt, weil dieser dem Phaëthon den Wagen gab."

Nächst den Dichtern sind es die Musiker, welche am frühesten durch bewundernswerthe Fertigkeit ihre Zeitgenossen in Erstaunen zu versetzen pflegen. Mozart machte im Alter von sieben Jahren seine erste Kunstreise. Man wird nicht bestreiten können, daß er es leidlich weit gebracht hat . . . Bei Malern tritt die Frühreife seltener ein. Aber auch da giebt es Ausnahmen. Albrecht Dürer machte mit elf Jahren einen „Handriß" mit drei Köpfen; zwei Jahre später zeichnete er aus dem Spiegel sein Selbstporträt auf ein Pergamentblatt . . . Die Schauspielkunst erfordert Vorbereitung und Uebung. Abgesehen von den „Theaterkindern", die sozusagen hinter den Coulissen aufwachsen, findet selten Jemand Gelegenheit, schon in der ersten Jugend seine schauspielerische Begabung praktisch zu bethätigen. Zu diesen Wenigen gehörte der englische Schauspieler Henry West Betty, geboren 1791 zu Shrewsbury. Als er zehn Jahre zählte, erklärte er: „Ich kann nicht leben, ohne Schauspieler zu werden." Mit zwölf Jahren spielte er den Osmin in Voltaire's „Zaïre", den Romeo, den Hamlet. Um ihn in letztgenannter Rolle sehen zu können, vertagte sich auf Pitt's Antrag einmal das Haus der Gemeinen. Er bekam im Drurylane-Theater für 23 Abende 17 000 Pfund Sterling. Als die Kritik anfing, Einiges an seinen Leistungen zu tadeln, zog er sich — ein Jüngling von achtzehn Jahren — für immer ins Privatleben zurück.

Wollen wir Persönlichkeiten kennen lernen, welche mit einer geistigen Thätigkeit sehr früh anfangen und sehr spät aufhören, so werden wir immer wieder zu Dichtern und Schriftstellern zurückkehren. In England, wo die Langlebigkeit zu Hause ist, tritt auch die Frühreife seit jeher sehr eclatant auf. Pope, der mit zwölf Jahren zu dichten begann, hat mit sechzehn Jahren seine „Pastorals" veröffentlicht und im selben Alter die Elegie „Windsor Forest" geschrieben. Thomas Chatterton, der sich 1770, im Alter von siebzehn Jahren, aus Noth vergiftete, verfaßte mit zehn Jahren eines seiner schönsten Gedichte: „Christ coming to Judgment"; mit elf Jahren, eine prächtige „Hymne für Weihnachten"; mit zwölf Jahren machte er sich daran, die Werke eines angeblichen Mönches aus dem vierzehnten Jahrhundert, Rowley, herauszugeben, den er einfach erfunden hatte, so wie Macpherson den Ossian erfand . . . Edward Lytton Bulwer's dichterische Thätigkeit soll bis in sein sechstes Lebensjahr zurückreichen . . . John Stuart Mill wußte im Alter von drei Jahren Griechisch; mit dreizehn Jahren machte er einen Cursus der Staatsökonomie durch.

Goldoni war acht Jahre alt, als er, von Cigognini beeinflußt, seine erste Comödie zu Papier brachte. Tasso kannte mit zehn Jahren die griechischen Schriftsteller genau; mit dreizehn Jahren bezog er die Universität Padua. Metastasio erfaßte mit vierzehn Jahren die Tragödie „Giustino". Silvio Pellico zählte nur zehn Jahre, als er ein Trauerspiel schrieb . . . Lope de Vega las mit fünf Jahren geläufig seine Muttersprache und das Lateinische. Er tauschte bei anderen Knaben Gedichte, die er verfaßt hatte, gegen Spielzeug ein. Er selbst sagt, er habe gedichtet, als er kaum noch sprechen konnte. Seine ersten Versuche vergleicht er mit dem ersten Zwitschern des Vogels im Neste. Seine Comödie „El verdadero amante" („Der aufrichtige Liebhaber") entstand in seinem elften oder zwölften Jahre. Calderon schrieb mit dreizehn Jahren „El carro del cielo" („Der Himmelswagen"). Will man ein Exempel von Frühreife bei einer Künstlerin, so erinnere man sich an Lucile Grétry; die Tochter des Musikers André Grétry; mit dreizehn Jahrrn componirte sie die Oper „Le mariage d'Antonio". Mit sechszehn Jahren starb sie.

Sollen wir aus diesen Daten — es ließe sich ihnen noch ein langes, langes Register anfügen — Folgerungen ziehen und die Frühreife preisen oder bedauern? So viel ist sicher: zahllosen bedeutenden Menschen hat es nicht geschadet, daß sie schon im zartesten Alter ihre Begabung documentirten; sie haben die Autorität des Sprichwortes für sich: „Früh krümmt sich, was ein Häkchen werden will." Und übrigens, warum sollen Dichter, Musiker, Maler und dergleichen Bohémiens nicht zeitig anfangen, ihr Licht glänzen zu lassen, wenn die Großen der Erde schon kraft ihrer Geburt unzählige erhabene Eigenschaften besitzen, die ein Anderer sich niemals zu erringen vermag? Hohe Orden werden an Prinzen verliehen, blos weil diese sich die Mühe gegeben haben, geboren zu werden . . . . Cardinal Hyppolit von Este, Schwager der Lucrezia Borgia, reiste im Alter von sieben Jahren nach Ungarn, um das ihm zugefallene Erzbisthum Gran zu übernehmen. Mit fünfzehn Jahren wurde er von Papst Alexander VI. zum Cardinaldiacon ernannt — eines der curiosesten Beispiele von Frühreife!

Beneidet man die frühreifen Kinder um ihre Gaben, so muß man erwägen, daß wir andererseits von vielen Leuten wissen (Napoleon und Newton gehörten zu ihnen), die als Kinder den Eindruck der plattesten Gewöhnlichkeit machten, nachher aber diesen Eindruck gründlich berichtigten. Es ist am vernünftigsten, wenn die Eltern weder über die Frühreife ihrer Kinder, noch über das Gegentheil sich beklagen. Jeder Mensch ist eine Welt für sich. Jeder entwickelt sich denn auch für sich und entwickelt sich so, wie seine Natur es ihm vorschreibt. Das sei zum Troste jener Eltern (rarae aves!) gesagt, welche schmerzlich berührt sind, wenn ihre Sprößlinge sich als frühreif erweisen. Zumeist haben Vater und Mutter wenig oder nichts dagegen, daß das Söhnchen oder das Töchterchen weit über die erreichten Jahre hinaus Talente und Fertigkeiten bekunde. Selten findet man eine Familie ohne Wunderkind, und diese Gattung gedeiht besonders erfreulich, seitdem die grausame Erfindung des Claviers gemacht worden ist. Auf keinem Gebiete grassiren die Miniatur-Riesen-Genies so heftig und gefährlich, wie auf jenem des Flügels und der französischen Sprache, welche in besonders schweren Fällen miteinander vereinigt erscheinen — l'union fait la force. Zur Beruhigung Derjenigen aber, denen die Frühreife ihrer Kinder ernstlich unangenehm ist, erkläre ich aus innerster Ueberzeugung: Die meisten Wunderkinder sind — gar keine Wunderkinder. Ueber diese Erklärung mögen die Einen sich ärgern, die Anderen sich freuen — je nach ihrem Standpunkte.

F. Groß.

Universitäts-Nachrichten.

Die Direction des neuerrichteten staatswissenschaftlichen Seminars an der Universität Erlangen wurde dem ordentlichen Professor der philosophischen Facultät Dr. Karl Eheberg übertragen. Für den erledigten Lehrstuhl der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Erlangen wurde Privatdocent Dr. R. Frommel in München an erster Stelle vorgeschlagen. Dem vor wenigen Tagen erst verstorbenen Professor in der medicinischen Facultät und Director der Poliklinik, Dr. Geigel zu Würzburg, ist heute der Professor des deutschen Privat- und Kirchenrechts, Dr. Hugo Böhlau, nachgefolgt. Er starb an einer Gehirnerweichung. Seine Leistungen auf dem von ihm vertretenen Gebiete gehörten zu den bedeutendsten in Deutschland.

W. SPINDLER.

Goldene Staats-Medaille



BERLIN 1879.

Berlin, C. und Spindlersfeld bei Cöpenick.

Färberei und Reinigung

Gold. Medaille der Hygiene-Ausstellung



BERLIN 1883.

von Damen- und Herren-Garderoben, sowie von Möbelstoffen

jeder Art.

Waschanstalt für Tüll- und Mull-Gardinen,

sowie für echte Spitzen etc.

Handschuhe werden gewaschen und gefärbt.		**Federn** werden gewaschen und gefärbt.

Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke. **BRESLAU.** **Tauentzienplatz 1,** Eingang N. Schweidnitzerstr.

Wasch-maschinen amerik. schräge, Stück 35 Mk.

Wring-maschinen mit garantirt reinen Ia Gummi-Walzen

29	36 cm
21,00	24,00 Mk.

Hausmangeln von 50 Mark an.

Plättöfen prakt. Construction.

Bügeleisen zur Glanzplätterei, fein polirte, geschmiedete, mit Patent-Schutzheft,

19,5	21 cm
4,50	4,75 Mk.

gewöhnl. mit langem, gerad. Heft,

18	20	22	24 cm
2,70	2,90	3,20	3,50 Mk.

Wäsche-Polireisen, Mess. Bügeleisen etc. in grosser Auswahl.

Brillant-Glanzstärke von **Fritz Schulz,** Leipzig, Zeichen: Weltkugel.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [2757]

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Ausverkauf

von Decken, Handtüchern zum Besticken zu erstaunlich billigen Preisen.
H. Silberstein,
[2727] Schloß-Ohle 18.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze unter der Firma

Fritz Sackur

ein

Bank-Commissionsgeschäft,

und zwar übernehme ich den **Kauf** und den **Verkauf** (die Vermittlung) von **Preuss. und Deutschen Staats-** und **Anlagepapieren** zu den an der **Berliner Börse notirten amtlichen Coursen,** und berechne für den Kauf ½ pro Mille und für den Verkauf ½ pro Mille (50 Pf. für 1000 Mk.) vom Nominalbetrage exclusive der gesetzlichen Spesen. Fremde (ausserdeutsche) Papiere und Zeitgeschäfte sind vom Verkehr ausgeschlossen.

Mein Unternehmen ist inmitten einer Stadt, die selbst eine Börse und zahlreiche Banquiers und Banken hat, unstreitig auffallend, und fühle ich mich daher zu nachfolgender Erklärung veranlasst.

Die letzten Vorgänge an der Börse, an der hiesigen sowohl wie an den auswärtigen, haben die Gewissheit gezeitigt, dass es in dieser Art geschäftlicher Beunruhigung nicht mehr weiter fortgehen kann. Zu behaupten, dass die Kriegsbefürchtungen die Ursache der Deroute bildeten, ist schon sehr gewagt, nachdem der Bankausweis ult. Decbr. den Beweis für jeden Einsichtigen geliefert, dass der Dampfkessel der Börse wieder einmal überheizt war, und dass es sich nur darum handelte, wer das Ventil zog. Zu behaupten, dass nunmehr die Börse wieder in Ordnung, ist noch gewagter. Wie ein Vulkan sich zeitweise beruhigt, um nachher mit doppelter Gewalt auch den letzten glühenden Stein heraus zu schleudern, so wird sich auch der Vorgang wiederholen, so lange die Ursache der Eruption dieselbe bleibt. [2760]

Es ist nämlich eine eigenthümliche Erscheinung, dass gerade diejenigen Staaten, die der deutschen Nation für ihre finanzielle Unterstützung verpflichtet wären, wie Russland und Oesterreich, zu den erbittertsten Schutzzöllnern gehören; Frankreich ist wohl wesentlich durch seine ungeheure Staatsschuld zum Schutzzoll bekehrt worden, während die Nordamerikanischen Freistaaten ihren Dank für die finanzielle Unterstützung der Berliner Börse im Bürgerkriege — allerdings zu Wucherzinsen — nicht besser auszusprechen wussten, als durch die weitgehendste Schutzzöllnerei Deutschland gegenüber. Es ergiebt sich hieraus, dass es sich garnicht mehr um einen Schutzzoll im Interesse der Industrie, sondern um einen Finanzzoll gegenüber dem Wucher der Börse handelt. Welche Dimensionen derselbe angenommen hat, das zeigt die **Conversion** der **Ungarnrente,** das **beispielloseste Finanzgeschäft aller Zeiten, beispiellos in der Ausführung, beispiellos in der Höhe des Gewinns, trotz Börsensteuer.** Aus Vorgesagtem ergiebt sich ferner, dass die Höhe des Schutzzolls in engster Beziehung zur Höhe der Staatsschulden steht.

Umringt von verschuldeten und darum schutzzöllnerischen Staaten bedeutet der Schutzzoll Deutschlands die Capitulation der deutschen Nation vor der Macht der Börse.

Aus dieser Lage kann uns nur **Ein** Gesetz befreien:

„Die Ausweisung der fremden Papiere aus dem Umfange des Deutschen Reichs“; dieses Gesetz bedingt den Uebergang der fabelhaften Macht, die vollkommen unerkannt in den Händen der Börse ruht, in die Hände des Staats, und ohne dieses Gesetz, ohne die Vereinigung der finanziellen Macht des Landes in den Händen der Regierung ist an eine Lösung der socialen Frage nicht zu denken.

Der aufgeregten Zeit wird eine Geschäftsstille in den Provinzialbörsen folgen, die einer vollständigen Schliessung nahezu gleichkommt. Course einer solchen Börse können nicht als massgebend für den geschäftlichen Ausgleich einer solchen Stadt wie Breslau und einer Provinz wie Schlesien gelten.

Im Interesse des Privatpublikums liegt es daher, wenn die Aufträge möglichst in **Eine** Hand zusammenfliessen, um durch gegenseitige Ueberweisung zu den amtlichen Coursen der Berliner Börse unter einziger Berechnung der Maklergebühr Ausgleichung zu finden.

Ich erkläre mich zur Uebernahme von Aufträgen bereit.

Breslau, 1. März 1887.

Fritz Sackur,
Schweidnitzerstrasse 3 u. 4, I.

Aufstellung

des

Imports von Champagner-Weinen

nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1886.

Auszug aus „Bonfort's Wine and Spirit Circular“, New-York, 10. Januar 1887,

nebst Zusammenstellung der 5 Jahre 1882–1886.

Marke.	Importeur.	Kisten à 12 Flaschen. 1886	1882—1886
G. H. Mumm & Co.	Fred'k de Bary & Co.	51,205	332,265
Pommery & Greno	Charles Graef	47,156	176,942
Piper-Heidsieck	John Osborn, Son & Co.	33,732	192,201
Veuve Clicquot-Ponsardin	Chas. F. Schmidt & Peters	15,173	101,727
Perrier-Jouët & Co.	Du Vivier & Co	14,686	32,770
Louis Roederer	John D. & M. Williams / Alex. D. Shaw & Co.	13,770	74,043
Jules Mumm & Co	L. Somborn & Co.	5,530	31,142
Moët & Chandon	Kessler, Behringer & Co.	5,070	26,723
Delbeck & Co.	E: La Montagne & Sons	3,853	24,628
Ernest Irroy	F. O. de Luze & Co.	2,355	9,732
Théophile Roederer & Co.	F. Neuffer	1,974	9,722
Duc de Montebello	A. de Montebello & Co.	1,893	11,504
Verschiedene Marken	....	40,394	241,013
	Gesammt-Import	236,791	1,264,412

Kisten à 12 Flaschen.

Paul Floericke in Breslau,

Repräsentant von G. H. Mumm & Co. in Reims,

Hoflieferanten:

Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland,
Ihrer Majestät der Königin von England,
Seiner Majestät des Königs von Schweden und Norwegen,
Seiner Majestät des Königs der Belgier,
Seiner Majestät des Königs von Dänemark,
Seiner Majestät des Königs von Holland,
Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Hessen,
Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Oldenburg,
Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Wales. [2752]

Die Neisser Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,

fertigt mittelst **Formmaschine**



Stirnräder, Winkelräder — jeder Theilung, Breite und Zahnezahl, [2478]

Schwungräder,

Riemscheiben, Seilrollen, Transmissionstheile, Kolben & Kolbenringe — jeder Form und Grösse.

[0000] Liefert ferner: **Dampfmaschinen, Dampfkessel, Einrichtungen** von **Mühlen, Brennereien & Fabrikanlagen.**

1000 Postkarten, gelbe Postpacket-Adressen, Reise-Avise auf Carton mit Firma **Mk. 3,75**
gummirte Klebe-Adressen mit Firma **Mk. 3,25**

BUCHDRUCKEREI LINDNER,
Breslau, 29 Albrechtsstr.

Alle Geschäftsformulare, Briefpapiere u. Couverts billigst.

Grosse Auswahl in preiswerthen Briefpapieren von 6 Mk. per □-Riess mit Firmadruck an. [2598]

Oscar Gomma,
Fleischermeister,
Goldene Radegasse 20,
empfiehlt [2699]

Pa. Raucherfleisch . à Pfd. 1,00 M.,
Pa. Raucherwurst, fest, nur mager . à Pfd. 1,00 M.,
Dtzd. Würstchen . . . . . . 1,00 M.,
Pa. Leberwurst . . à Pfd. 1,00 M.,
Knoblauchwurst . . à Pfd. 0,50 M.,
ff. Aufschnitt . . . . à Pfd. 1,20 M.

Thürschilder von Porzellan und Blech,
Emaille-Schilder,
Schubladen- und Firmenschilder.
Ausstellungs-Pokale. [2480]

Carl Stahn, Klosterstraße 1B.
Zweites Haus mit Straßenlaterne.

Schönheit der Büste

Natürliche Formenfülle wie allgemeine Magerkeit stellt **anerkannt schnell** und **absolut unschädlich** her **J. Hensler-Maubach, Basel-Binningen** (Schweiz).

Einleitend Näheres gratis und franco. Briefe hierher 20 Pf. [1172]

Traugott Berndt,

Hof-Instrumentenbauer,
Breslau, Ring 8, sieben Churfürsten,

empfiehlt reiche Auswahl nach neuesten Systemen gebauter [7129]

Salon- und Mignon-Flügel,

letztere nur **1 Mtr. 75 Cmtr.** lang, dabei von brillanter Tonfülle und vorzüglicher Spielart. **Pianinos** mit Eisenrahmen, gerad- und kreuzsaitig gebaut, in einfacher und auch **höchst eleganter** Ausstattung zu soliden Preisen und coulanten Zahlungsbedingungen.

Annahme von gebrauchten Instrumenten.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

darstellend, das ruhig sein kann: die Turner halten Wacht! — Es liegt auf der Hand, daß solche Vorführungen, wie die hier erwähnte, weit abliegen von jenen Tändeleien, mit denen man so oft unter dem Namen von Reigen nur eitle Prunkstücke liefert und die Unzulänglichkeit der turnerischen Fertigkeit zu verdecken strebt. — Nach einer kurzen Pause folgte der zweite Theil des Festes: der Commers unter Leitung des Vorturners Berger. Turner und Gäste setzten sich an die in aller Geschwindigkeit hergestellten Kneiptafeln, während ein stattlicher Kranz holder Schönen von den Logen aus dem lustigen Treiben da unten zuschaute. Herr Professor Dr. Schröter brachte das erste Hoch aus, das nach echter deutscher und allgemein turnerischer Sitte dem Kaiser galt; lebhaft stimmte die Versammlung in das Hoch ein und sang sodann stehend die erste Strophe der Nationalhymne. Weitere Toaste auf den Verein, auf den Vorsitzenden desselben, auf die Damen u. s. w. wechselten mit exact geriebenen Salamandern, mit Liedern und Musikstücken, bis gegen 1 Uhr ein urkomisches und höchst ergötzliches Bierspiel: „Der Taucher-Handschuh des Ritters Toggenburg", von Mitgliedern des Vereins dargestellt, auch hier den Höhepunkt der Gemüthlichkeit erreichte, ohne jedoch für die „Fidelen" das Ende des Zusammenseins zu bringen, welches abzuwarten uns nicht möglich war.

** **Buchdrucker-Innung.** Heute fand unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Marck im Sitzungssaal IV des Rathhauses eine Versammlung hiesiger Buchdruckereibesitzer behufs Beschlußfassung über die vom Regierungspräsidenten angeregte „Innung der Buchdrucker des Regierungsbezirks Breslau" statt. Die anwesenden 17 Buchdruckereibesitzer machten darauf aufmerksam, daß die durch eine Innung zu erstrebenden Ziele fast gänzlich durch die bestehenden Vereinigungen, Genossenschaften und Kassen erreicht wären, und waren in ihrer Mehrheit sehr geneigt, gegen die Bildung einer Innung zu stimmen. Auf Anrathen des Vorsitzenden wurde jedoch beschlossen, den Gegenstand in einer in Kurzem in Tarifangelegenheiten einzuberufenden Versammlung hiesiger Buchdruckereibesitzer auf die Tagesordnung zu setzen und dem Magistrat sodann durch Herrn Buchdruckereibesitzer W. Friedrich über das Ergebniß der Berathung Mittheilung zu machen.

* **Pangritz-Denkmal.** Wie wir vernehmen, ist das Denkmal für den verstorbenen Organisten Max Pangritz bereits in Angriff genommen. Die feierliche Einweihung des Gedenksteines soll am 15. Mai a. c. stattfinden.

—d. **Central-Collegium der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens.** Die erste Sitzung der ordentlichen Jahres-Generalversammlung, welche im Saale des Provinzial-Ständehauses abgehalten wurde, eröffnete heute Vormittag 9¼ Uhr der Präsident, Generallandschaftsdirector Graf Pückler, indem er die Delegirten, Referenten und eingeladenen Gäste herzlich begrüßte. Die zunächst erfolgende Feststellung der Präsenzliste ergab die Vertretung folgender landwirthschaftlicher Vereine: Grottkau, Beuthen, Bolkenhain, Breslau (Verein zur Förderung der Culturtechnik, Geflügelzüchterverein, Generalbienenzüchterverein), Brieg, Bunzlau, Camenz, Domslau, Falkenberg OS., Freystadt, Frömsdorf, Glatz, Gleiwitz, Glogau, Görlitz (Oekonomie-Section und Centralvorstand), Goldberg, Grünberg, Guhrau, Haynau, Hirschberg, Jauer (Societät und Verein), Cosel, Landeshut, Lauban, Leobschütz, Liegnitz, Löwenberg, Lublinitz, Marklissa, Militsch, Mittelwalde, Münsterberg, Namslau, Neisse-Grottkau, Neumarkt, Neustadt OS., Nimptsch, Ober-Langenau, Oels, Ohlau, Oppeln, Pleß, Poln.-Wartenberg, Ratibor, Reichenbach, Rosenberg, Rothenburg, Sagan-Sprottau, Schönau, Schweidnitz, Steinau a. O., Steinau OS., Strehlen, Striegau, Stroppen, Trachenberg, Waldenburg und Wohlau-Winzig. Nach weiteren geschäftlichen Mittheilungen nimmt die Versammlung von dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht pro 1886 ohne Debatte Kenntniß.

Auf Antrag des Vorstandes wird der allgemeine landwirthschaftliche Verein im Kreise Oels in den Central-Verein aufgenommen, während ein Antrag des milchwirthschaftlichen Vereins für die Provinzen Schlesien und Posen auf Aufnahme in den Central-Verein abgelehnt wird, weil der Central-Verein seine Thätigkeit nicht über die Provinz hinaus erstrecke.

Zu Mitgliedern des Eisenbahn-Bezirksraths zu Breslau werden Graf Pückler und Baron von Tschammer per Acclamation wiedergewählt, ebenso die Stellvertreter Hauptmann Wentzel-Kl.-Nimsdorf, Landes-Oekonomierath Korn und Amtsrath von Jordan. Die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes an Stelle des Herrn Dr. von Wittenburg, welcher nicht mehr in der Provinz Schlesien ist, wird auf morgen vertagt. Für die Rechnung der Central-Vereinskasse 1886/87 werden die Herren Dr. Websky und Grove und als Stellvertreter Regierungsrath Frank wiedergewählt. Nachdem hierauf dem Rechnungsleger der Central-Vereinskasse, Landes-Oekonomierath Korn, für die überall belegte und justificirte Rechnung pro Etatsjahr 1885/86 Decharge ertheilt worden, wird der Etat pro 1887/88 in der Gesammt-Einnahme und Gesammt-Ausgabe auf je 200 193,30 M. festgesetzt.

Im Weiteren erklärte sich die Versammlung mit dem vom Präsidenten eingehend motivirten Vorschlage einverstanden, daß anstatt einer Büste ein Portrait des verstorbenen Grafen von Burghauß angefertigt und in einem geeigneten Raume des Hauses Matthiasplatz 6 aufbewahrt werde.

Zur Berathung gelangt sodann der Antrag des Vorstandes, das Central-Collegium wolle sich damit einverstanden erklären: 1) daß das Unternehmen der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, im Jahre 1888 zu Breslau eine Wanderversammlung nebst Ausstellung zu veranstalten, vom Central-Verein, namentlich auch durch Aussetzung von Geldprämien für bestimmte resp. speciell schlesische Leistungen auf dem Gebiete der Hausthierzucht möglichst gefördert werde; 2) daß in dieser Weise die Zwecke einer Provinzial-Thierschau sich erfüllen lassen und daß eine solche Schau für die nächsten Jahre nicht erforderlich sein würde. Nachdem Landes-Oekonomierath Korn die Annahme des Antrages in warmer Weise befürwortet hat, beantragt Gutsbesitzer Dr. Gascard-Heidehaus ad 1, die Worte „auf dem Gebiete der Hausthierzucht" zu streichen, und daß mit der geplanten Ausstellung auch eine Samenausstellung verbunden werden möge. Landesältester von Donat-Chmiellowitz wünscht bei der Ausstellung auch die Berücksichtigung der Schafzucht. Nachdem Baron von Buddenbrock-Pläswitz sich im Sinne des Herrn Dr. Gascard ausgesprochen, gelangt der Antrag des Vorstandes ohne Aenderung zur Annahme.

Ein fernerer Antrag des Vorstandes betrifft die Vereinsorganisation. Derselbe wünscht vom Central-Collegium die Erklärung: Kann es im Interesse einer ferneren gedeihlichen Wirksamkeit des Centralvereins liegen, die seit Begründung dieses letzteren und bislang bestehende directe Verbindung desselben mit den Kreisvereinen aufzuheben resp. durch die Einschiebung von Bezirksvereinen zu einer mittelbaren Verbindung herabzumindern? Hierzu beantragt der Breslauer landwirthschaftliche Verein: das Central-Collegium beschließt, den Vorstand des Centralvereins mit der Aufgabe zu betrauen, die zahlreichen in der Provinz vorhandenen landwirthschaftlichen Localvereine, welche weder direct noch indirect dem Centralverein angehören, mit diesem letzteren nach Analogie der Generalvereine für Bienen- resp. Geflügelzucht in mittelbare organische Verbindung zu bringen. Das Referat hierüber hatte Graf von Stosch-Hartau übernommen, welcher nach längeren, wiederholt von Bravorufen begleiteten Ausführungen zu dem Antrage kommt: Das Central-Collegium wolle beschließen, daß es nicht im Interesse einer ferneren gedeihlichen Wirksamkeit des Centralvereins liegt, wenn die seit Begründung dieses letzteren bislang bestehende directe Verbindung desselben mit den Kreisvereinen aufgehoben resp. durch die Einschiebung von Bezirksvereinen zu einer mittelbaren Verbindung herabgemindert wird. Der Vorstand habe ferner, wie der Referent ausführt, den (oben angeführten) Antrag des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins zu dem seinigen gemacht. Im Gegensatz zum Referenten plaidirt Graf Pückler-Schedlau für die Bildung von Bezirksvereinen, welche die Vereine einzelner homogener Theile der Provinz in sich zusammenfaßten. Dadurch würde ein regeres Leben in die Vereine der Provinz, von denen die Hälfte an den Centralverein noch nicht angeschlossen sei, gebracht werden, ohne daß die Thätigkeit des Centralvereins eine Schädigung erfahren würde. Redner beantragt, die Angelegenheit nicht abzulehnen, sondern einer Commission zur näheren Prüfung zu überweisen. Dieser Antrag wird von Herrn Dr. Gascard warm unterstützt, namentlich auch in Rücksicht darauf, daß die Vereine der bäuerlichen Besitzer an die Interessen des Centralvereins herangezogen würden und der Dualismus von Groß- und Kleingrundbesitzern mehr und mehr schwinde. Director Schulz-Brieg würde gerade in der Bildung von Unterverbänden eine Zerreißung der festen, einheitlichen Organisation erblicken und beantragt ebenfalls Ueberweisung dieser Frage an eine Commission. Landrath a. D. von Röder-Ober-Ellguth warnt vor dem gefährlichen Unternehmen, Vereinigungen von Kleingrundbesitzern neben solchen von Großgrundbesitzern zu stellen. Es habe sich jetzt endlich die Ueberzeugung durchgerungen, daß die Interessen von Groß- und Kleingrundbesitzern bis auf Weniges identisch seien. Durch das von Oberschlesien beabsichtigte Vorgehen könnte wieder künstlich ein Unterschied heraufbeschworen werden. Redner beantragt, in dem Antrage des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins die Worte „nach Analogie der Generalvereine für Bienen- resp. Geflügelzucht" zu streichen. Bei der Abstimmung wurden die Anträge des Referenten unverändert angenommen.

Nach einer halbstündigen Pause referirt Freiherr von Tschammer-Dromsdorf über „den Wucher auf dem Lande". Das Eine gehe aus den eingegangenen Berichten hervor, daß seit Erlaß der Wuchergesetze der Wucher zurückgegangen, theilweise sich in verborgene Schlupfwinkel zurückgezogen habe. Ein Mißbrauch der Wechselfähigkeit sei selten vorgekommen. Dagegen finde ein Wucher durch Festsetzung höherer Zinsen und sehr hoher Conventionalstrafen (wenn geliehene Capitalien nicht rechtzeitig zurückgezahlt werden) statt. Redner kommt zu dem Antrage, das Central-Collegium wolle beschließen, den Herrn Minister für Landwirthschaft etc. zu ersuchen, seinen Einfluß an zuständiger Stelle dahin geltend zu machen, daß 1) in dem in der Bearbeitung befindlichen Reichs-Civilgesetzbuch Schulden, welche durch Entnahme von Spirituosen entstanden sind und in einem Mißverhältniß zu der Vermögenslage des Schuldners stehen, für nicht einklagbar erklärt werden; 2) eine gesetzliche Form beschränkter Solidarhaft für Personal-Creditgenossenschaften zur Einführung gelange; 3) nach Ablauf des Reichsbank-Privilegiums i. J. 1890 die Reichsbank verstaatlicht und deren Organisation derart abgeändert werde, daß die Bank, mittelst zahlreicher Filialen, sich in der Lage befinde, den berechtigten Creditansprüchen der Landwirthe, kleineren Kaufleute, wie der Genossenschaften in Stadt und Land zu genügen. — Im Gegensatz zu den Schulze-Delitzsch'schen Vorschußvereinen mit unbeschränkter Solidarhaft empfiehlt der Referent die Bildung der Raiffeisenschen Darlehnsvereine mit beschränkter Solidarhaft. Gutsbesitzer Grützner-Reinschdorf nimmt das Princip der Vorschußvereine in Schutz. Wo Unglücksfälle vorgekommen, seien Betrügereien im Spiele gewesen, die durch eine genaue Controle zu vermeiden seien. Vor den Raiffeisenschen Vereinen kann Redner nicht genug warnen. Director Schulz steht auf dem entgegengesetzten Standpunkte. Er betont, daß mit den Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereinen noch gar keine schlimmen Erfahrungen gemacht worden seien. Rittergutsbesitzer Gerstein-Rothenburg erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, wünscht aber, daß ad 1 hinter dem Worte „Spirituosen" hinzugesetzt werde „bei Schankwirthen". Gutspächter Ziegert warnt vor Annahme dieses Amendements, weil der Trunksucht heute noch mehr dadurch Vorschub geleistet werde, daß Spiritus gekauft werde. Nach weiterer Debatte, an der sich Director Schmidt-Glatz, Gutsbesitzer Grützner und der Referent betheiligen, werden die Anträge des Referenten, nachdem Herr Gerstein sein Amendement zurückgezogen, angenommen.

Vom Verein Mittelwalde war beantragt worden, das Central-Collegium wolle an zuständiger Stelle dahin vorstellig werden, daß der durch die Polizeiverordnung vom 18. Juni 1877 verbotene Gebrauch der Einzelleine beim Fahren auf öffentlichen Wegen in den Gebirgskreisen wieder gestattet werde. Der Referent, Graf v. Hoyos, kommt in seinem Bericht zu dem Antrage: In Erwägung, daß die in den Gebirgsgegenden etwa noch vorhandenen Vorurtheile gegen die Doppelleine mit der Zeit vor der Einsicht, daß die Doppelleine doch mehr Gewähr gegen Unglücksfälle bietet, als die Einzelleine, schwinden werde — beschließt das Central-Collegium, über den Antrag des Vereins Mittelwalde zur Tagesordnung überzugehen. Der Correferent, Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher A. Klar-Ober-Langenau plaidirt für Annahme des Antrages Mittelwalde. Graf Sierstorpff-Breslau bemerkt, daß die vorliegende Frage eine rein locale sei und daß man den Localbehörden (Landräthen) den bezüglichen Erlaß von Bestimmungen überlassen möge. Nachdem sich noch Freiherr v. Feilitzsch-Pfaffendorf und Director Cagho-Beuthen für die Doppelleine, Premierlieutenant Arndt-Lomnitz für die Benutzung der Einzelleine im Gebirge ausgesprochen, schließt sich die Versammlung dem Antrage des Referenten an.

Demnächst referirt Gutspächter Ziegert-Nisgawe über die Ausführung der in vorjähriger Versammlung gefaßten Beschlüsse, betreffend die Hebung der Landesrinderzucht und über Gang und Stand derselben. Derselbe kann mittheilen, daß zur Zeit noch 18 Heerden der schlesischen Landrace mit etwa 600 Kühen vorhanden seien. Ein charakteristisches Merkmal derselben sei die rothe Farbe. Gegenüber dem, was in anderen Ländern für die Hebung der Rindviehzucht seitens der Regierungen geschehe, müsse darauf hingewiesen werden, daß bei uns die Selbsthilfe das Meiste thun müsse. In der längeren Debatte bezeichnet u. a. Landrath a. D. von Röder als Kennzeichen der schlesischen Landrace ihre ausgezeichnete Gesundheit, ihre außerordentliche Futterverwerthung und die Erzeugung sehr gängiger, guter Ochsen; die Farbe sei roth und die Figur von mittlerer Schwere. Schließlich spricht die Versammlung dem Referenten für seine großen Bemühungen um die vorliegende Frage ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus.

Bezüglich der Frage, betreffend die Hebung der Pferdezucht, beantragt der Referent, Rittmeister v. Mitschke-Collande: die am 2. März v. J. gewählten Commissionen zur Besichtigung der Landgestüte Leubus und Cosel bestehen zu lassen. In dem Landgestüt zu Leubus hat die gewählte Commission bei ihrer Besichtigung im vergangenen Jahre gefunden, daß für das Gestüt die Zahl der Hengste kalten Schlages eine zu geringe ist, auch hat die Qualität hier bei manchen viel zu wünschen übrig gelassen. Bei den Voll- und Halbblutpferden hat sich herausgestellt, daß zu viele Pferde des leichten Reitschlages vorhanden sind. Diese Pferde sind der Pferdezucht Schlesiens nicht förderlich, da man mit ihnen zu leichte Schläge erzielt, welche in Wirthschaften schlecht zu gebrauchen, beim Verkauf zu wenig lohnende Preise erzielen. Darum muß dieser Schlag fast ganz aus Leubus verschwinden. Der Vorstand des Centralvereins wird ersucht, beim Herrn Minister für Landwirthschaft dahin vorstellig zu werden, die Gestütsverwaltung anzuweisen, die Zahl der Pferde kalten Schlages in Leubus mit gutem Material zu vermehren, die Pferde des leichten Reitschlages um ein Bedeutendes zu verringern. — Hierzu ist vom Verein Militsch folgender Antrag eingegangen: das Centralcollegium wolle beschließen: „Die vom Ministerium zur Prämiirung der Pferde gegebenen Gelder sind in der Weise zu verwenden, daß nach Abzug einer jährlich gleichen Summe für die Provinzial-Thierschau die andere Theilsumme in Freideckscheine à 9 Mark umgesetzt wird, die in folgender Weise zur Vertheilung kommen: 1) Die Freideckscheine werden auf die Stationen je nach der gedeckten Stutenzahl der letzten 3 Jahre repartirt; 2) alle Jahre im Februar und März werden die Stuten, welche Freideckscheine beanspruchen, an den Stationsorten gemustert; 3) die Freideckscheine werden nur an Rusticalbesitzer vertheilt; 4) sollten Freideckscheine nicht benutzt werden, kommen sie der Station im nächsten Jahre zu gute, werden aber von Neuem vertheilt; 5) Stuten, die verkauft werden und einen Freideckschein besitzen, behalten denselben auch beim neuen Besitzer bei; 6) die Prämiirungs-Commission besteht aus je einem Mitgliede des Central-Vereins und der Körungs-Commission des Kreises, in dem die Station liegt. Sollte der Gestütsdirector der Stutenschau beiwohnen, so gehörte er selbstredend zu der Commission und übernimmt deren Vorsitz. Im anderen Falle hat das event. erschienene Mitglied des Central-Vereins den Vorsitz; 7) die Commission besichtigt gleichzeitig die königlichen Beschäler der Station, stellt die Zuchtrichtung fest, die in der betreffenden Gegend erwünscht ist, und macht darnach ihren Vorschlag der erwünschten Beschäler; 8) wirklich gute, ganz tadellose Stuten werden in ein besonders anzulegendes Register eingetragen und über ihre Nachzucht wird Buch geführt. Diese Stuten sind primo loco berechtigt zur Ausstellung bei der Provinzial-Thierschau und giebt es für diese Kategorien dann eine besondere Prämie." Der Referent Rittmeister v. Mitschke-Collande empfiehlt Zustimmung zum Antrage des Militscher Vereins in der Art, a. daß nicht Freideckscheine, sondern nur Beihilfen zu den Deckgeldern in der Höhe von 3, 6 und 9 Mark, je nach dem Deckpreise des zugetheilten Hengstes, von der Commission gewährt werden; den Rest des Deckgeldes zahlt der Pferdebesitzer; b. jeder Delegirte des Centralvereins erhält einen Bezirk von 10—12 Stationen nach Kreisen abgegrenzt; c. zu den Delegirten des Centralvereins werden die schon gewählten Mitglieder der Commissionen für Leubus und Cosel genommen. Da die Zahl der Commissionsmitglieder jetzt nicht ausreicht, werden dieselben für Leubus um zwei neugewählte verstärkt; d. das Amt des Delegirten ist ein Ehrenamt; e. die Bezirke für die Delegirten des Centralvereins sind so zu wählen, daß in denselben möglichst gleiche landwirthschaftliche Verhältnisse sind. Zuchtbezirke mit gleichen Zuchtzielen und einheitlichem Zuchtmaterial sind ins Auge zu fassen; f. die Delegirten sind möglichst lange in ihren Bezirken zu lassen. Am Schlusse seines Referats erntet der Referent vielfaches Bravo. — Der Correferent, Baron von Reitzenstein-Pawlowitz, kommt zu folgenden Anträgen: Die dem Centralverein für Schlesien zur Hebung der Pferdezucht alljährlich zufließende Staatssubvention wird vom J. 1889 ab nicht mehr zu Prämien für Pferdeschauen, sondern zu Beihilfen zum Deckgelde für die kgl. Landbeschäler in folgender Weise verwendet: 1) Vorweg werden 5 pCt. zum Reservefonds entnommen, welcher den Zweck hat, bei sich ergebendem Bedürfniß die Subvention in einzelnen Fällen zu erhöhen; 2) die alsdann noch verbleibende Summe wird zur Hälfte auf das Landgestüt Leubus, zur Hälfte auf das Landgestüt Cosel vertheilt; 3) innerhalb der Landgestütsbezirke erfolgt die Vertheilung auf die Stationen nach Verhältniß der in den letzten drei Jahren auf jeder Station gedeckten Stuten; 4) die hiernach auf die einzelnen Stationen entfallenden Beträge werden den landwirthschaftlichen Vereinen, in deren Bezirk sie liegen, jedes Jahr vor Beginn der Deckungsperiode vom Centralverein zugeschickt; 5) alle Jahre, spätestens 14 Tage nach Eintreffen der Hengste auf der Station, werden die Stuten, für welche Deckhilfen beansprucht werden, am Stationsorte gemustert; 6) die Deckbeihilfen dürfen nur an Stuten im Besitze von Kleingrundbesitzern gegeben werden und zwar in Höhe von 3 bis 9 M. je nach dem Deckpreise des Beschälers; den Fehlbetrag hat der Stutenbesitzer selbst zu tragen; 7) Stuten, welche eine Deckbeihilfe erhalten haben, aber später in andere Hände übergehen, behalten dieselbe, sofern sie im Inlande bleiben; 8) die auf einer Station nicht verbrauchten Beträge sind auf die andern Stationen im Kreise übertragbar; werden sie auch hier nicht verausgabt, bleiben dieselben für das nächste Jahr reservirt; 9) die Musterungs-Commission besteht aus einem Commissarius des Centralvereins, dem Gestütsdirector und drei Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins, in dessen Bezirk die Station liegt. Den Vorsitz führt der Commissarius des Centralvereins, in dessen Vertretung der Gestütsdirector; ist keiner von beiden erschienen, das den Jahren nach älteste Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins; 10) die Commission besichtigt gleichzeitig die königl. Beschäler der Station, stellt die Zuchtrichtung fest, welche in der betreffenden Gegend angezeigt ist, und macht darnach ihre Vorschläge betreffs der erwünschten Beschäler. Der letzte Vorschlag deckt sich mit dem letzten Punkte des Antrages des Militscher Vereins.

Vor Eintritt in die Debatte gelangt ein Antrag auf Vertagung zur Annahme. Der Präsident schließt deshalb die Sitzung um 4½ Uhr.

H. **Orts-Ausschuß- und Wilhelm-Augusta-Stiftung.** Unter recht reger Betheiligung der hiesigen Lehrerschaft fanden gestern Vormittags 11 Uhr in einem Klassenlocale des Schulhauses im Minoritenhofe die Generalversammlungen der beiden genannten Stiftungen statt. Bezüglich der ersteren berichtete zunächst Namens der Revisions-Commission Rector Franz über den Stand der Stiftung. Danach betrug der Vermögensbestand am Schlusse des vorigen Verwaltungsjahres 6085,02 M. Die eingegangenen Zinsen in Höhe von 267,80 M. wurden statutenmäßig mit 264 M. an hilfsbedürftige Hinterbliebene Breslauer Lehrer ohne Unterschied der Confession in Beträgen von 12 resp. 24 Mark vertheilt. Der verbliebene Zinsenrest wurde dem Vermögen zugeführt, so daß dasselbe nunmehr 6088,82 M. beträgt. Im Anschluß hieran bemerkte, nachdem dem Curatorium Decharge ertheilt worden war, der Vorsitzende, Vorschullehrer a. D. Sturm, die Stiftung habe, seit sie im Jahre 1876 die landesherrliche Genehmigung erhielt, bis jetzt 2580 M. an Unterstützungen an Breslauer Lehrer-Wittwen und Waisen und solche Verwandte verstorbener Breslauer Lehrer gezahlt, welche keine Unterstützung aus irgend einer Kasse erhielten. Die Stiftung sei das Resultat der hingebenden und aufopfernden Thätigkeit der Breslauer Lehrerschaft bei der im Jahre 1874 hier abgehaltenen 21. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung. Dieser Hingebung und der Liberalität der Breslauer Bürgerschaft war es zu danken, daß, obwohl den Theilnehmern an der Lehrerversammlung ebensoviel wie sonst geboten wurde, doch eine Ersparniß von 3900 M. erzielt werden konnte, denen durch die Munifizenz des Magistrats, da der von den städtischen Behörden bewilligte Garantiefonds von 3000 M. nicht in Anspruch genommen worden war, noch 1500 M. hinzugefügt wurden. Leider seien Mittel, die Stiftung leistungsfähiger zu machen, nicht vorhanden, da die Zinsen statutenmäßig jedes Jahr zu vertheilen und andere Einnahmen nicht vorhanden sind. Demnächst trat die Versammlung der Ansicht des Curatoriums bei, daß die in § 9 des Statuts vorausgesetzte Nothwendigkeit für eine Aenderung des Statuts noch nicht eingetreten sei, zumal die Zahl der Unterstützungsbedürftigen in keiner Weise bisher eine Herabminderung erfahren. Bei der Neuwahl des Curatoriums wurden die bisherigen Mitglieder Vorschullehrer a. D. Sturm, Rector Heidrich, Rector Ziesché und Rector Blümel fast einstimmig wieder- und an Stelle des Rector Pflüger, der eine Wiederwahl abgelehnt, Lehrer Töpler neugewählt. Bezüglich der gelegentlich der goldenen Jubelhochzeit Ihrer Kaiserl. Majestäten von der schlesischen Lehrerschaft ohne Unterschied der Confession aus freiwilligen Beiträgen gegründeten Wilhelm-Augusta-Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Emeriten berichtet Rector Blümel als Schatzmeister, daß dieselbe gegenwärtig ein Vermögen von 9383 M. 81 Pf. besitzt und daß im verflossenen Jahre 17 Unterstützungen à 25 M. gezahlt wurden. Außer den Zinsen und vertragsmäßigen Bonificationen von Versicherungsgesellschaften erhielt sie von dem Provinzial-Lehrerverein ein Geschenk von 100 M., wofür demselben der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. Dem Schatzmeister wurde Decharge ertheilt.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Die Feuerwehr wurde am Sonnabend, Nachmittag 6 Uhr 50 Min., von der Station Nr. 65 (Berlinerplatz Nr. 3) nach Berlinerstraße Nr. 3 alarmirt. Es brannte dort angeblich im Vorderhaus ein Schornstein. Sehr bald ergab es sich, daß „blinder Lärm" vorlag.

=ßß= **Von der Oder.** Nach einer heute hier eingetroffenen Depesche aus Ratibor ist dort die Oder um 60 Centimeter gewachsen. — Von Breslau bis Maltsch ist die Oder eisfrei. Der Schleppdampfer „Hans" hat heute seine erste Tour nach Maltsch angetreten. Im Oberwasser steht das Eis noch bis Tschirne. In Treschen wird das Eis noch als Uebergang benutzt.

+ **Unglücksfälle.** Der obdachlose Kürschner Paul Kühnel schlich sich am 25. Februar Abends in den Neubau Gneisenaustraße Nr. 15 ein, um dort zu nächtigen. Beim Suchen nach einer Lagerstatt gerieth er in der Finsterniß im ersten Stockwerk an eine ungedielte noch offene Stelle, wo er zwischen den Balken hindurch ins Parterrelokal hinabstürzte. Erst am frühen Morgen wurde er mit gebrochenem Unterschenkel vorgefunden und nach dem Allerheiligen Hospital geschafft. — Die Hofeknechtsfrau Caroline Frommer aus Fürstenau, Kreis Neumarkt, erlitt bei einem Sturze vom Wagen eine Rückenmarkserschütterung. Die Verletzte wurde vor einigen Tagen dem Krankenhause der hiesigen Diakonissen-Anstalt „Bethanien" überführt, wo sie trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe gestern gestorben ist.

+ **Schwere Körperverletzungen.** Der Maurerpolier Hugo Lamm von der Neuen Kirchstraße wurde von einem andern Arbeiter ohne alle Ursache mit einem scharfen Instrument auf den Kopf geschlagen und so schwer verletzt, daß er nach dem Allerheiligen Hospital gebracht werden mußte. — In der Nähe der neuerbauten Irrenanstalt an der Alten Oder wurde der Hürdlerkutscher Carl Kiesewetter durch einen der dort beschäftigten Arbeiter vom Wagen gerissen, mit den Stiefelabsätzen ins Gesicht getreten, in den Finger gebissen und durch zwei Messerstiche gefährlich verletzt.

+ **Aufgefundene Kindesleiche.** Unweit der Lessingbrücke, auf dem Bollwerk des linken Oderufers wurde heute Nacht ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts mit eingedrücktem Schädel vorgefunden. Der Leichnam war in eine blau und weiß punktirte Leinwandschürze und einen schwarz und roth gestreiften Frauen-Unterrock eingewickelt. Der Finder der Kindesleiche, ein Arbeiter aus dem städtischen Wasserhebewerk, überbrachte dieselbe dem Reviercommissarius, durch den der Leichnam zur Legalsection nach dem Barmherzigen Brüderkloster eingeliefert wurde.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Dienstmädchen von der Antonienstraße aus unverschlossener Küche ein schwarzes Cachemirkleid und ein schwarzer mit Krimmer besetzter Tuchmantel, einem Tischlermeister von der Reuschenstraße aus erbrochener Bodenkammer eine Partie Bett- und Leibwäsche, aus dem Hausflur einer Delicatessenhandlung auf der Schweidnitzerstraße 2 Spahnkörbe aus Stolp in Pommern, enthaltend 40 Stück Aale, einem Arbeiter aus Krietern, Kreis Breslau, eine silberne Taschenuhr mit Messingkette, einem Kaufmann von der Weidenstraße aus seiner Schlafstube eine silberne Cylinderuhr, auf 8 Steinen gehend, mit den Fabriknummern 88 617 und 24 202, nebst Nickelkette, einem Brauereibesitzer von der Moltkestraße ein Deckbett und zwei Kopfkissen mit blau carrirten, E. M. gezeichneten Ueberzügen, einem Anstreicher ein Packet, enthaltend einen grauen Stoffanzug, einem Schlosser von der Hirschstraße ein grünes Stoffkleid, ein rothleinenes Tischtuch und drei leinene Handtücher, einem Kaufmann von der Gneisenaustraße vom Trocknenboden eine Partie Wäsche mit E. L. gezeichnet, ein roth gestrichener Koffer und 6 Stück neusilberne

Tabletts, einem Arbeiter von der Klosterstraße aus verschlossenem Stalle 6 buntgefiederte Hennen, 2 Hähne und 2 französische graue Kaninchen, einem Restaurateur von der Sandstraße mittelst Einsteigens durchs Fenster ein dunkelbrauner Winterüberzieher, 3 Paar Stoffhosen, ein weißbezogenes Oberbett mit rothen Inletten, eine blaue Steppdecke, 4 weiße Bettbezüge und ein roth und weiß carrirter Bettbezug, einem Conditorgehilfen, welcher im Vereinslocal des Vincenzhauses anwesend war, ein brauner Winterüberzieher, in dessen Taschen ein katholisches Gebetbuch steckte, einer Tapezierfrau von der Gartenstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit ca. 3 Mark Inhalt, einem Nähmaschinen-Fabrikanten von der Nadlergasse eine Corallenkette, ein goldener Ring mit Diamant, eine Broche mit weißen Perlen und ein Frauenunterrock. Für die Ermittelung der Diebe und Wiederbeschaffung der Werthgegenstände ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. — Gefunden wurde ein Fächer von schwarzen Straußfedern, ein silbernes Armband mit Granaten, ein vernickeltes Armband mit Kette und 2 schwarz lackirte Wagenlaternen zu einem Landauer Wagen. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

* **Glogau,** 28. Februar. [Gewerbeverein.] Gestern Abend hielt die vom Gewerbeverein angeregte Commission für die Errichtung einer Schülerwerkstatt in Glogau eine Sitzung ab, in welcher die zu einer Informationsreise nach Görlitz abgesandte und nunmehr zurückgekehrte Deputation einen Bericht über ihre Thätigkeit erstattete. Demselben entnimmt der „Niederschl. Anz." Folgendes: Die Deputation hatte Gelegenheit, sich eingehend über den Lehrplan und die Methode der Werkstattarbeit zu unterrichten. Es waren neben einander die drei Gruppen der Papp- und Cartonarbeiter, der Schnitzer und der Holzarbeiter an der Hobelbank in Thätigkeit. Diese Gruppen werden von je einem Lehrer geleitet und bestehen jede aus etwa 20 Schülern, welche hier zweimal wöchentlich eine zweistündige praktische Werkzeugarbeit absolviren und nach je 2 Stunden neuen Abtheilungen Platz machen. In demselbem Zeitraum wechseln auch die unterrichtenden Lehrer. Ueberraschend war der Eifer der Schüler, welcher nicht nur keines Antriebes durch die Lehrer bedurfte, sondern vielmehr am Schlusse des jedesmaligen Unterrichts sich in der Unwilligkeit offenbarte, womit die arbeitenden Schüler den nächsten Abtheilungen ihre Plätze einräumten. Nach Betrachtung der Werkzeuge und der Rohmaterialien wurde die Aufmerksamkeit der Deputation bis zum Schlusse der Lectionen der Thätigkeit der jugendlichen Arbeiter selbst zugewendet. Die Lehrer gaben beim Beginn des Unterrichts Anleitung zur praktischen Ausführung der Arbeiten, wobei auch deren theoretische resp. mathematische Seite berücksichtigt wurde. Eine Betrachtung der ausgelegten Modelle ermöglichte mit Hilfe der mündlichen Erörterung einen genaueren Einblick in die bisher beobachtete und bewährte Reihenfolge der Arbeiten. Aus Allem, was sie gesehen, konnte die Deputation nur die Ueberzeugung gewinnen, daß der Arbeitsunterricht in der That den wichtigeren Erziehungsmitteln beigezählt zu werden verdient. — In Folge dieses Berichtes wird die hiesige Commission für den Werkstattunterricht, zumal nachdem seitens des Schlesischen Centralgewerbevereins eine pecuniäre Unterstützung zum Zwecke der Errichtung einer Schülerwerkstatt in Glogau nach dem Görlitzer Vorbilde zugesichert ist, ihre volle Kraft dafür einsetzen, auch unserer Glogauer Jugend die Wohlthaten des praktischen Handarbeitsunterrichts neben der geistigen Ausbildung in unseren Schulen zu verschaffen.

△ **Steinau a. O.,** 27. Februar. [Personalien. — Turnverein. — Oderangelegenheit.] Als Nachfolger des mit dem 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Directors des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars, Schulraths Wendel, ist nunmehr definitiv Seminar-Director Spormann in Sagan berufen worden. Derselbe wird auch das Directorat über das Graf von Schlabrendorff'sche Waisenhaus, welches mit dem hiesigen Seminar verbunden ist, übernehmen. — Am vergangenen Sonnabend hielt der hiesige Turnverein unter sehr zahlreicher Betheiligung der Mitglieder sein Fastnachtskränzchen ab. — Nachdem am Sonnabend, 19. d. Mts., in der hiesigen Gegend das Eis in der Oder zum Stehen gekommen ist, begann dasselbe gestern Nachmittag sich in Bewegung zu setzen. Der Eisgang dauerte ungefähr eine Stunde an. Das Eis setzte sich in der Gegend des Stadtwaldes, oberhalb der hiesigen hölzernen Oderbrücke, fest.

⊠ **Sagan,** 27. Februar. [Geflügel-Ausstellung.] Gestern Vormittag um 10 Uhr fand in den Räumen des Apollo-Saales die feierliche Eröffnung der zweiten großen allgemeinen Geflügel-Ausstellung des Saganer Geflügelzucht- und Thierschutzvereins in Gegenwart der Spitzen der Civil- und Militärbehörden statt. Nach einem kurzen Begrüßungsworte des Vorsitzenden, Rectors Reep, hielt Bürgermeister Würfel die Eröffnungsrede. Der Katalog weist einschließlich der Geräthe, Producte und Literatur nicht weniger als 352 Nummern auf. Der Besuch der Ausstellung ließ gestern viel zu wünschen übrig, da das Wetter sehr unfreundlich war. Am heutigen Sonntag dagegen wurde ein weit günstigeres Resultat erzielt. Als Preisrichter fungiren die Herren: Bruno Düriger-Berlin, Rittergutsbesitzer Thiele-Jänowitz bei Liegnitz, königl. Kreis-Schulinspector Dr. Hörnlein-Sagan und Lehrer Liebig-Sagan. Heute erfolgte durch dieselben die Vertheilung der Geldpreise und Diplome, Medaillen (sechs vom Staate, fünf von der Stadt und vier vom Vereine) und Ehrenpreise.

—r. **Namslau,** 28. Febr. [Namslau-Karlsruh-Oppelner Eisenbahn-Angelegenheit.] In einer vor einiger Zeit unter dem Vorsitz eines Regierungs-Rathes stattgefundenen Conferenz, an welcher auch unser Landrath und verschiedene Baubeamten Theil genommen haben, ist beschlossen worden, von dem früheren Projecte — nach welchem neben dem Geleise der von hier nach Kreuzburg führenden Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn und dem Lankauer Wege auf Böhmwitzer Terrain für die neue Eisenbahnlinie Namslau-Karlsruh-Oppeln ein besonderer Güter- und Rangir-Bahnhof geschaffen und durch ein Geleise mit dem hiesigen Bahnhofe verbunden werden sollte — auch für die neue Bahnlinie den bereits bestehenden Güter-Boden der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zu benutzen und denselben durch einen Anbau um ein Drittel zu vergrößern. In Folge dessen müssen die auf dem hiesigen Bahnhofe bereits bestehenden 4 Geleise um 3 weitere Geleise vermehrt werden. Dieses neue Project liegt gegenwärtig dem Ministerium zur Genehmigung vor, die in der nächsten Zeit erwartet wird. Der Bahnbau wird unmittelbar nach Eintreffen der Erlaubniß begonnen und möglichst rasch gefördert werden. Wie verlautet, hat der Ankauf des erforderlichen Bahnterrains bereits seinen Anfang genommen.

⊙ **Neustadt,** 27. Februar. [Vorschuß-Verein. — Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestern abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins wurde der Geschäftsbericht über das 21. Verwaltungsjahr mitgetheilt. Demselben ist zu entnehmen, daß der Verein Ende December 392 Mitglieder zählte, 28 weniger als im Vorjahre. Die gegebenen Vorschüsse beziffern sich auf 217 087,60 M., die Spareinlagen auf 178 863,27 M., der Reservefonds beträgt 8914,79 M., das Mitglieder-Guthaben 62 111,85 M. und der Reingewinn 3492,19 M. Von dem Reingewinn erhalten nach Abzug des Beitrages von 60 M. an das Centralbureau, der Vorstand und Ausschuß 13 pCt. = 444,99 M., und der Rest von 2987,20 M. kommt unter die Mitglieder zur Vertheilung. Dieselben erhalten 4 pCt. Zinsen und 1 pCt. Dividende, zusammen 5 pCt. für 59 744 M. dividendeberechtigtes Guthaben. Die General-Versammlung ertheilte dem Vorstande Decharge und bewilligte dem Ausschusse auch für das laufende Jahre eine Remuneration von 5 pCt. des Reingewinns. Wegen Nichterfüllung ihrer Vereinspflichten wurden 12 Mitglieder ausgeschlossen. — In der am 25. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde der vom Provinzial-Schul-Collegium gestellte Antrag, eine Hilfslehrerstelle am hiesigen Gymnasium in eine ordentliche Lehrerstelle umzuwandeln, im Einverständniß mit dem Magistrat abgelehnt. Für diesen Beschluß waren u. A. folgende Gründe maßgebend: Das Gymnasium erfordert ohnehin schon einen sehr bedeutenden Zuschuß, und die Finanzlage der Stadt ist durchaus keine günstige. Aus diesem Grunde müssen alle nicht unbedingt nothwendigen Mehrbelastungen vermieden werden. Ueberdies steht die Stadtgemeinde mit der Staatsregierung wegen Uebernahme des Gymnasiums in Unterhandlung und es beabsichtigen die städtischen Behörden bei Ablehnung der Verstaatlichung die Aufhebung des Gymnasiums zu beantragen. — Bei Vorlegung des Haupt-Etats pro 1887/88 gab Herr Bürgermeister Engel einen Ueberblick über die städtische Finanzlage. Er bezeichnete dieselbe als keine günstige. So seien namentlich die Einnahmen aus der Gasanstalt in Folge Errichtung einer eigenen Gasanstalt seitens der Handelsgesellschaft S. Fränkel erheblich geringere wie früher; auch werde der laufende Etat mit einem nicht unbedeutenden Minus abschließen. Dessenungeachtet werde eine Erhöhung des Procentsatzes der Communalsteuer hoffentlich nicht nothwendig sein. — Herr Gymnasiallehrer Ondrusch zeigte der Versammlung schriftlich an, daß er sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt habe. Herr Gymnasial-Oberlehrer Exner gab hierbei die Erklärung ab, daß auch er sein Amt als Stadtverordneter niederlege, um nicht in die gleiche Lage wie Herr Ondrusch zu kommen; er bitte, an seine Stelle eine unabhängige Person zu wählen. — Herr Ondrusch war bekanntlich auf eine Beschwerde des Magistrats vom Provinzial-Schulcollegium zur Amtsniederlegung veranlaßt worden.

* **Königshütte,** 25. Februar. [In der gestrigen Stadtverordnetensitzung] fragte vor Eintritt in die Berathung des Etats Stadtv. Dittrich den Ersten Bürgermeister, wie hoch sich voraussichtlich der Communalsteuerprocentsatz für das nächste Jahr stellen würde, wenn der Etat so angenommen würde, wie er entworfen ist. Nach dem „Oberschl. Anz." ertheilte der Bürgermeister folgende Antwort: „Daß er noch nicht mit bestimmten Zahlen rechnen könne. Die Eisenbahn würde wahrscheinlich denselben Steuerbeitrag leisten wie bisher, ebenso die Königsgrube; leider sei aber der Steuerbeitrag der Königshütte sehr heruntergegangen, der Steuerprocentsatz würde sich demnach wahrscheinlich auf 400, nicht auf 450 pCt. stellen." Nun führte Stadtv. Dittrich aus, daß man mit Rücksicht auf die schlechte Lage der Bewohner der Stadt und die Unsicherheit betreffs der Erwerbsverhältnisse im nächsten Jahre darauf sehen müsse, der Stadt eine Einnahmequelle zu eröffnen, welche es ihr möglich macht, den Steuerprocentsatz auf eine entsprechende Stufe herabzusetzen, und schlägt als solche die Einführung einer Verbrauchssteuer auf Wein, Bier und Schnaps vor und bat den Magistrat, eine Zusammenstellung anfertigen zu lassen, wie viel in Königshütte Wein, Bier und Schnaps verbraucht wird. Demgegenüber führte der Vorsitzende, Bergrath Lobe, aus, daß die Anregung des Stadtv. Dittrich beachtenswerth sei, daß aber für dieses Jahr bei der Berathung des Etats ein Ertrag aus der vorgeschlagenen Steuer nicht in Betracht gezogen werden könne, weil eine solche Steuer nicht so schnell eingeführt und auch die Genehmigung des Ministers erforderlich sei. Bürgermeister Girndt constatirte nunmehr, daß sich der Magistrat bereits mit der Frage eingehend beschäftigt habe, ob es nicht möglich wäre, der Stadt eine neue Einnahmequelle zu erschließen, und daß derselbe neben anderen Projecten auch eine Biersteuer in Aussicht genommen habe und bei solchen Städten, welche dieselbe schon eingeführt hätten, anfragen wolle, wie sich die Sache bewähre; er sei aber dem Stadtv. Dittrich dafür dankbar, daß derselbe aus der Versammlung heraus die Anregung gegeben hätte. Nach langer Debatte, in welcher noch Stadtv. Kubuschok bat, den Schnaps steuerfrei zu lassen, weil dadurch der arme Mann, welcher schon so wenig verdient, hart betroffen würde, wurde, da die Sache überlegt werden will, auf Antrag des Stadtv. Junghann eine fünfgliedrige Commission, bestehend aus den Stadtv. Spediteur Dittrich, Hüttendirector Junghann, Kaufmann S. Tichauer, Geheimrath Meitzen und Bergrath Lobe, gewählt, welche mit dem Magistrat erwägen soll, ob und welche Einnahmequellen für die städtische Verwaltung eröffnet werden könnten, und etwaige Wünsche und Vorschläge der Bürgerschaft zu übermitteln hätte.

a. **Ratibor,** 27. Febr. [Versetzung. — Auswanderer.] Der Herr Strafanstaltspfarrer Hasenke wird zu Ostern seine bisherige Stellung verlassen und die Slawikauer Pfarre übernehmen, falls bis dahin ein geeigneter Vertreter gefunden wird. Für den bisherigen Slawikauer Pfarrer Bergmann ist eine unter königl. Patronat stehende Pfarrei in Aussicht genommen. — In den letzten Tagen passirten wieder Auswanderer in verstärkter Anzahl den hiesigen Bahnhof. Durchschnittlich kamen täglich 13 erwachsene Personen hierselbst an, die viele Kinder mit sich führten. Der weitaus größte Theil der Angekommenen wurde wegen ungenügender Reisemittel von der Weiterreise ausgeschlossen.

⁂ **Umschau in der Provinz.** ? **Oppeln.** Im hiesigen Schlachthause wurde vor einigen Tagen zum ersten Male ein Rind mittelst der sogenannten Schußmaske getödtet. Der Bulle stürzte sofort zusammen. Diese Tödtungsart ist dem „Schlagen" unbedingt vorzuziehen, jedoch nur dann, wenn nicht mehrere Rinder zu gleicher Zeit in die Schlachthalle gebracht werden müssen, weil von der sehr starken Detonation die übrigen Rinder scheu und dadurch unbändig werden. Nicht zu verkennen ist, daß bei Anwendung der Schußmaske stets die größte Vorsicht geboten erscheint, da sonst leicht eine Verletzung derjenigen Personen, welche hinter dem Rinde stehen, erfolgen kann. Das Geschoß kann event. durch den Kopf des Thieres noch nach außen dringen. — A. **Hirschberg.** Am Sonnabend Nachmittag ist in der Papierfabrik zu Lomnitz bei Erdmannsdorf ein gräßliches Unglück passirt, das allen Fabrikarbeitern als neue Mahnung dienen möge. Ein Arbeiter, der als sehr zuverlässig bekannt ist, kam bei einer Arbeit, die er schon seit sehr langer Zeit versehen hat, mit der rechten Hand zwischen die beiden mächtigen Walzen, welche das fast fertige Papier glätten. Sein Arm war im nächsten Augenblicke zerquetscht und wurde bis an die Achsel zwischen den Walzen durchgezogen. — In der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurde in einer hiesigen Fabrik ein Act ruchloser Rohheit verübt. Ein Unbekannter verbarrikadirte die Hütte des Wächterhundes und setzte diese dann in Brand. Um den Zweck, das Thier auf so entsetzliche Weise umzubringen, sicher erreichen zu können, war um die Hütte Stroh angehäuft. — t. **Kreuzburg.** Die Aufnahmeprüfung der Präparanden am hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminar findet am 4. und 5. März statt. — Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien hat dem Vorstande des hiesigen evangelisch-lutherischen Diaconissen-Krankenhauses „Bethanien" die Genehmigung zur Abhaltung einer Hauscollecte bei den bemittelteren evangelischen Haushaltungen des Regierungsbezirks Oppeln für das Jahr 1887 ertheilt. — Als Vertrauensmann der Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft (Section II Schlesien und Regierungsbezirk Posen) fungirt Herr Hugo Heidenreich-Oppeln, als dessen Stellvertreter Herr Victor Schönfeld-Kreuzburg. — Der hiesige königliche Kreisbauinspector von Lukomski ist vom 1. April ab in gleicher Eigenschaft nach Kassel versetzt worden. — In der Philomathie hielt Pastor prim. Kindler einen Vortrag über „der Basilikenbau und seine Verwendung im evangelischen Cultus". — Rathsherr Diebold sprach im Kriegerverein über „die Erlebnisse der Kreuzburger Landwehr-Compagnie im Feldzuge 1866". — □ **Sprottau.** Der hiesige Verein der Maschinenbauer und Metallarbeiter feierte am Sonnabend im Saale des Gasthofes zum goldenen Frieden sein Stiftungsfest. — Laut der in gestriger Generalversammlung stattgehabten Rechnungslegung hatte die vereinigte Orts-Krankenkasse der Bäcker- und Böttchergesellen im vorigen Jahre eine Einnahme von 4129,15 M., die Ausgabe betrug 3360,32 M., mithin ein Bestand von 768,83 M. Der Reservefonds hatte zu Ende des Jahres 1885 eine Höhe von 2478,69 M. erreicht und beträgt mit dem hinzukommenden Bestande von 768,83 M.: 3247,52 M. — Am 24. d. Mts. fand unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrathes Professor Dr. Sommerbrodt die Abiturienten-Prüfung am hiesigen Realgymnasium statt. Derselben unterzog sich ein Oberprimaner, der das Zeugniß der Reife erhielt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 28. Febr. Eine dritte Etatsberathung, die nur einen Tag dauerte, gehört sicherlich zu den Seltenheiten. Allein außer der Etatsberathung wurde heute sogar noch ein anderes Gesetz erledigt, nämlich die Güterconsolidation im Regierungsbezirk Wiesbaden. Eine Generaldebatte des Etats fand überhaupt nicht statt, obwohl das Haus ausnahmsweise sehr zahlreich besucht war. Die Erklärung liegt freilich nicht in dem Interesse an den Verhandlungen. Heute ist Ultimo — das ist der Zahltag für die Diäten, und dazu stellen sich viele Landboten ein, welche man sonst selten zu Gesicht bekommt. Der Etat wurde geradezu im Galopp erledigt. Bei den Einzeletats knüpfte sich nur an einige wenige Punkte eine erheblichere Debatte. Die Verstaatlichung des königlichen Instituts für Glasmalerei wurde, auch diesmal wieder erfolglos, von freisinniger Seite bekämpft, obwohl zu den schon in zweiter Lesung angeführten Gründen gegen die Verstaatlichung diesmal von dem freisinnigen Abgeordneten Goldschmidt noch der von Herrn v. Heeremann bestätigte Hinweis auf ungenügende Leistungen des Instituts beigefügt wurde. Beim Etat des Ministeriums des Innern brachte der Abg. Stöcker das bei der zweiten Lesung vom Abg. Dr. Meyer-Breslau erwähnte Circular eines schlesischen Landrathes mit der Empfehlung eines Industriellen zur Sprache. Herr Stöcker suchte die damals von dem freiconf. Abg. Lückhoff unterstützte Darstellung, als ob es sich dabei um eine grobe Unvorsichtigkeit des betreffenden Landraths handle, die von dem Fabrikanten in eigennütziger Weise ausgebeutet sei, zu widerlegen; er nannte dabei die Namen Landrath Graf Pfeil in Neurode und Fabrikant Zimmermann. Abg. Lückhoff (Freiconf.) hielt dem gegenüber vollkommen aufrecht; daß der Fabrikant nur seinen eigenen Vortheil im Auge gehalten habe. Die von dem Abg. Stöcker hervorgehobenen hohen Summen, welche der Fabrikant angeblich zu wohlthätigen Zwecken verwendet habe stünden in keinem Verhältnisse zu den Vortheilen, welche derselbe aus der landräthlichen Empfehlung gezogen habe, was sich auch am besten darin ausdrücke, daß Zimmermann im vorigen Jahre aus der 8ten in die 18. Einkommensteuerstufe versetzt worden sei. Der Landrath sei auch mehrfach von hochconservativen Kreisen darauf aufmerksam gemacht worden, daß der betr. Industrielle in erster Linie Zwischenhändler sei und die eingesessenen Weber somit keinen Vortheil von seiner Geschäftsthätigkeit hätten; trotzdem hätten die landräthlichen Reclamen noch fortgedauert. Herr Stöcker fand schließlich noch Unterstützung bei dem conservativen Grafen Limburg-Stirum, der gegenüber den erzielten Erfolgen für die öffentliche Wohlthätigkeit alle anderen Rücksichten zurückgestellt wissen wollte. Beim Cultusetat wiederholte Abg. Windthorst seine Erklärung, daß seine Partei in diesem Jahre auf alle principiellen Erörterungen bei diesem Etat verzichte. Abg. Wolff befürwortete lebhaft die Unterstützung des Unternehmens des bekannten Lissaer Momentphotographen Anschütz, worauf Minister v. Goßler erwiderte, daß er der Momentphotographie durch Schaffung einer eigenen Commission und durch erhebliche finanzielle Unterstützung alle Förderung habe angedeihen lassen. Im Uebrigen wurde der Etat unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt. Morgen ist Ruhetag. Wenn das Herrenhaus die kirchenpolitische Vorlage bald erledigt, so darf man hoffen, daß der Landtag nur noch ganz kurze Zeit neben dem Reichstag tagen werde.

Abgeordnetenhaus. 23. Sitzung vom 28. Februar.

Am Ministertische: Justizminister Dr. Friedberg, Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, Dr. Lucius, Finanzminister Dr. von Scholz, Geh. Ober-Finanzräthe von Pommer-Esche und Lehnert, Geh. Ober-Regierungsrath Sterneberg, Landforstmeister Donner u. a.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Das Güterconsolidationsgesetz für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird in dritter Lesung angenommen unter Annahme eines zu § 21 vom Abg. Andrae (conf.) gestellten Antrags, die Zutheilung von einem Bezirk in einen anderen nicht von der Zustimmung des Consolidationsvorstandes abhängig zu machen, sondern letzteren vor der Zutheilung nur zu hören.

Es folgt die dritte Lesung des Etats.

Eine Generaldiscussion findet nicht statt.

Bei der Ausgabe des Etats der Eisenbahnverwaltung befürwortet

Abg. Halberstadt (dfrs.) den Bau einer Secundärbahn von Hirschberg nach Petersdorf, die im Interesse der Industrie durchaus nothwendig sei. Die dortigen Holzschleifereien und Kohleninteressenten haben sich auch schon zu Geldopfern bereit erklärt, um den Bau dieser Nebenbahn zu ermöglichen. Redner wünscht ferner zu Gunsten der landwirthschaftlichen Interessen die Fortführung der Bahn Greiffenberg-Schmiedeberg bis zur Landesgrenze und den Neubau einer Linie Liegnitz-Goldberg durch das Katzbachthal über Schönau bei den berühmten Marmorbrüchen vorbei und darüber hinaus.

Abg. Meister (freiconf.) beklagt, daß die Fortsetzung der Linie Bromberg-Fordon über die Weichsel noch nicht zur Ausführung gekommen ist.

Abg. Dr. Mithoff: In der Budgetcommission haben im vorigen Jahre längere Verhandlungen stattgefunden in Bezug auf die Frage, ob die Tarife, welche bei den hannoverschen Staatsbahnen noch immer niedriger sind, als in den anderen Provinzen, beibehalten werden sollen. Von der Commission war der Antrag gestellt, diese Tarife baldmöglichst zu beseitigen. Von dem Abg. Dr. Sattler wurde dazu das Amendement gestellt, diese Beseitigung allmälig vorzunehmen. Diese Anträge wurden damals in der Commission angenommen; das Haus hat aber im Plenum dahin entschieden, daß diese Ausnahmetarife in Hannover bestehen bleiben sollen. Trotz dieses Beschlusses beabsichtigt die Regierung, die Ausnahmetarife in Hannover allmälig aufzuheben. Es müssen allerdings triftige Gründe sein, welche die Regierung, dem Beschluß des Hauses entgegen, dazu veranlassen. Ich bitte aber den Herrn Minister, die Beseitigung im Interesse der Industrie des Landes nur sehr allmälig eintreten zu lassen.

Abg. Berger (Witten): In der Sitzung des Hauses vom 14. Februar 1885 theilte der Abg. Dr. Natorp mit, daß in Westfalen Gerüchte verbreitet seien, daß die Regierung beabsichtige, gewisse ältere, wenig rentable Bahnstrecken außer Betrieb zu setzen. Der Herr Minister erklärte darauf, daß er daran nicht denke und daß nur ganz ausnahmsweise ein solcher Fall vielleicht aus besonderen Gründen eintreten könne. Die Anträge auf solche Einschränkungen des Betriebes werden aber thatsächlich von den Betriebsdirectionen gestellt und kommen daher, daß der Herr Minister von den Betriebsdirectionen die äußerste Sparsamkeit verlangt. Jetzt versuchen die Betriebsdirectionen ihre Absicht hintenherum zu erreichen, indem sie die Linien durch schlechte, mangelhafte Fahrpläne 2c. vernachlässigen. Das Publikum wendet sich deshalb von solchen Strecken ab und diese verfallen immer mehr, so wird z. B. im Rheinland die Strecke Langendreer-Recklingshausen arg vernachlässigt. Bei größerer Sorgfalt für solche Strecken würde sich auch der Verkehr heben. Das Publikum versteht ein solches Verfahren ganz und gar nicht, um so weniger als früher, da verschiedene Privatlinien concurrirten, die Verhältnisse besser waren. Ebenso verhält es sich auch mit anderen Rheinischen und Westfälischen Linien. Diese Uebelstände würden sich aber beseitigen lassen, wenn der Herr Minister den Betriebsdirectionen seinen bestimmten Wunsch nach dieser Richtung ausspreche.

Der Eisenbahnetat wird bewilligt.

Beim Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe, Institut für Glasmalerei, hebt

Abg. Uhlendorff (dfr.) nochmals die Bedenken hervor, welche sich bei der zweiten Berathung des Etats gegen die Uebernahme dieses Instituts auf den Staat geltend gemacht hätten. Es handele sich hier um einen Industriezweig, der bereits hoch entwickelt sei, und da dürfe der Staat, zumal in den jetzt für die Industrie ohnehin so schwierigen Verhältnissen, nicht der Privatindustrie mit seinen Mitteln Concurrenz machen. Redner bittet deshalb um Ablehnung der Position.

Abg. Goldschmidt (dfr.) beschwert sich darüber, daß der Regierungsvertreter in der zweiten Lesung des Etats der Privatindustrie die Fähigkeit abgesprochen habe, bei der Restauration bedeutenderer Baudenkmäler die erforderlichen künstlich durchgeführten Glasmalereien zu liefern. Diese Aeußerung habe in der Privatindustrie unliebsames Aufsehen erregt, um so mehr, als die Leistungen der Privatindustrie allen künstlerischen Anforderungen entsprächen. Redner wünscht, daß die Regierung die Thätigkeit des Instituts auf die Lieferung für staatliche Gebäude beschränken möge.

Abg. Frhr. von Heereman (Centrum) ist der Ansicht, daß es allerdings nicht wünschenswerth sei, daß seitens des Staates der Privatindustrie Concurrenz gemacht werde; indeß müsse die Thätigkeit des Instituts als eines staatlichen erhalten bleiben, da die künstlerische Entwickelung der Glasmalerei weiter gefördert werden müsse und die bisherigen Leistungen des Instituts durchaus nicht zufriedenstellend seien.

Die Position wird bewilligt.

Bei Cap. 69 (gewerbliches Unterrichtswesen) wünscht Abg. von Heede (natl.) eine Förderung der Fachschule in Iserlohn.

Beim Etat der Justizverwaltung kommt

Abg. Biesenbach (Centrum) auf die Aeußerungen zurück, welche der Abg. Seyffarth in der zweiten Etatsberathung anläßlich der Frage der Errichtung eines Landgerichts in Crefeld gethan habe. Der Abg. Seyffarth habe die Thätigkeit des Düsseldorfer Landgerichts aufs Schärfste angegriffen, habe sich aber geweigert, seine Angriffe zu beweisen. Redner protestirt, zugleich im Namen der betheiligten Richter, gegen das Vorgehen des Abg. Seyffarth.

Abg. Seyffart (Magdeburg, natl.) erklärt, daß er dem Landgericht Düsseldorf keinen directen Vorwurf gemacht habe. Aber es sei notorisch, daß bei den Gerichten im Norden der Rheinprovinz das Verfahren nicht dasselbe sei, wie im übrigen Preußen. Das Gefühl sei in seiner Heimath allgemein verbreitet, daß beim Landgericht Düsseldorf zahlreiche Verschleppungen vorkämen.

Abg. Biesenbach fordert den Vorredner auf, nur einen einzigen Fall einer solchen Verschleppung namhaft zu machen.

Abg. Seyffart erwidert, daß er auf eine solche Aufforderung nicht gefaßt gewesen, und daher jetzt nicht in der Lage sei, ihr nachzukommen. Doch werde er dies bei der nächsten Berathung des Justizetats gern thun.

Abg. Czwalina wünscht eine Erhöhung der Gehälter der Amts-

anwaltsbeamten oder, wenn das nicht möglich sei, doch das Versprechen der Regierung auf Pensionsberechtigung für dieselben.

Abg. **Witzmann** (dfr.) wünscht die Errichtung eines neuen Justizdienstgebäudes in Wiesbaden.

Reg.-Comm., Geh. Ober-Justizrath Dr. **Starcke** versichert den Vorredner des größten Wohlwollens des Justizministers für dieses Project; doch sei eine Entscheidung darüber um so weniger zu treffen, als die nöthigen Anträge noch nicht im Justizministerium eingegangen seien.

Der Etat des Justizministeriums wird hierauf angenommen.

Beim Etat des Ministeriums des Innern regt

Abg. **Seyffart** (nationallib.) nochmals die Frage einer schärferen Heranziehung der Angehörigen bei der Unterstützung hilfsbedürftiger Personen an und empfiehlt eine diesbezügliche Novelle zum preußischen Gesetz nach Art der bestehenden bayerischen Gesetzgebung.

Abg. **Stöcker** bringt den Fall aus dem Kreise Neurode zur Sprache, wo der Landrath Graf Pfeil das Textilwaarengeschäft des Fabrikanten Zimmermann empfohlen hatte, was bei der zweiten Lesung gerügt worden war. Es könnte danach scheinen, als ob der Landrath parteilich gehandelt hätte, als ob das Unternehmen aus Gewinnsucht entstanden sei. Dem ist aber nicht so, wie ich aus eigener Kenntniß der Sache hier mitzutheilen in der Lage bin. Das ganze Unternehmen trug vielmehr den Charakter socialer Hilfe und wirthschaftlicher Wohlthätigkeit. Die Sache verläuft auf dem klassischen Boden der Weberrevolution, der sich immer durch schlechte Löhne auszeichnete, wo die Weber zum großen Theil nur 15, ja nur 12½ Groschen wöchentlich verdienten. Der Aufruhr entstand dadurch, daß auch noch diese Hungerlöhne heruntergedrückt werden sollten. Der Aufstand wurde ja unterdrückt, aber niedrige Löhne blieben. Der Landrath wurde zu einer amtlichen Enquete aufgefordert und constatirte dabei, daß ganze Familien im Jahre 1882 die Woche, und nicht einmal regelmäßig, nur 4,50 M. verdienten. Auf einem so erbärmlichen Boden wirthschaftliche und sociale Hilfsanstalten zu errichten, verdient gewiß keinen Tadel, sondern lobende Anerkennung, und es trifft vollkommen zu, was der Minister bei diesem Falle sagte: Er könne unmöglich das Recht der Beamten beschränken, solche Unternehmungen zu befürworten. Die Löhne sind auch im vergangenen Jahr nicht hoch gewesen. Officiell wird der Lohn pro Tag noch auf 1,10 M., ja auf 90 Pf. angegeben. Da ist immer noch eine Aufhilfe nothwendig! Dieselbe ist dadurch geschaffen, daß mit Hilfe des vaterländischen Frauenvereins und anderer Freunde der Arbeiter versucht wurde, für die Handweberei des Kreises Neurode den Zwischenhandel zu übergehen, und den dadurch erzielten Gewinn in die Hände der Arbeiter überzuführen. Das ist auch in hervorragender Weise geschehen. Die Löhne sind auf das Doppelte gestiegen, auf 2,16, 2,25, 2,33 M., in einzelnen Fällen auf 2,50 und auf 2,83 M. Was den Herren nun bei diesem an sich doch wohl von allen Seiten zu billigenden Unternehmen nicht gefällt, ist die Verbindung desselben mit dem Geschäft eines Fabrikanten. Der hat es aber nicht von geschäftswegen, sondern in uneigennützigster Weise auf Verlangen des Landraths und des Pastors übernommen, die es zuerst in der Hand hatten, und denen es über den Kopf wuchs. Der größte Theil seines Reingewinns, und zwar 14 000 von 19 000 Mark jährlich, fließt durchaus in Organisationen der socialen Hilfe und Liebesthätigkeit. Herr Zimmermann betreibt Armenpflege, hat ein Krankenhaus errichtet, eine Rettungsanstalt begründet, bezahlt für achtzig Waisenkinder das Schulgeld rc. Einzelne Dinge, die dort vorgekommen sind, billige ich selbst nicht. Dieselben haben aber wohl ihre hauptsächliche Ursache in der Geschäfts-Unkenntniß der anfänglichen Leiter — keineswegs in Gewinnsucht! Ich betone nochmals, daß das Unternehmen nur den Charakter der Wohlthätigkeit hat.

Abg. **Lückhoff-Waldenburg** (freiconf.): Es handelt sich garnicht darum, daß das Unternehmen, wie es im Anfang sich entwickelt hat, ein sehr lobenswerthes ist, sondern darum, daß man einem übrigens in einem anderen Kreise wohnenden Fabrikanten, den man in dieses Unternehmen mit hineingezogen hat, gestattet hat, nicht allein seine eigenen Fabrikate, sondern die aus allen Gegenden Deutschlands aufgekauften Waaren als Producte der armen Weber zu verkaufen. (Hört hört!) Es handelt sich weiter um die in Hunderttausenden von Flugblättern und Inseraten enthaltenen Unwahrheiten, um die Construirung eines größeren Nothstandes als er in Neurode existirt. Die Lage unserer Textilindustrie ist in den letzten Jahren eine so günstige geworden, daß Weber sogar gesucht wurden. Die Darstellungen in diesen Bekanntmachungen von dem Arbeitsmangel sind also übertrieben. Redner verliest Verse aus einigen in solchen Darstellungen enthaltenen Gedichten, worunter sich u. a. die Folgenden befinden:

„Dort in den Hütten webet ein Meisterstück der Tod.
Der Hunger ist die Kette, der Einschlag ist die Noth.
Sie weben ihr ganzes Leben sich nur das Sterbekleid."

und fügt hinzu: Diese Ausdrücke passen nur für einen Anarchistenhäuptling. Wenn die Noth so groß wäre, hätte der Landrath ganz etwas anderes thun müssen, als einen Privaten herbeirufen, der zugleich im eigenen Interesse arbeiten muß; er hätte die königliche Staatsregierung zu Hilfe rufen müssen. (Sehr richtig!) Dieses Treiben unter dem Deckmantel der christlichen Nächstenliebe hat Jahre lang gedauert und die größte Entrüstung in allen — auch hochconservativen Kreisen hervorgerufen. Ich habe mich an den Herrn Landrath um Beseitigung dieser Ungehörigkeiten gewandt, dessen Zustimmung ich auch fand, und glaubte somit dieser Unannehmlichkeit überhoben zu sein. Das ist nicht der Fall gewesen. Aber es hatte doch zur Folge, daß manche andere Leute versuchten, mich von dem Vorhaben weiterer Beschwerden abzubringen durch das Versprechen, daß von nun an keine an das Wohlthätigkeitsgefühl appellirende Reclamen mehr stattfinden werden. Kaum war der Landtag geschlossen, da fing das Reclamemachen wieder an. Der Prediger, welcher vorher bei der Sache betheiligt gewesen, war damals nicht mehr da, er wurde von seiner Behörde, gewiß nicht ohne Zusammenhang der von mir geschilderten Vorgänge, nach der Schweiz versetzt. Ich will hierbei bemerken, daß er nicht der Landeskirche angehört, daß er mithin den Titel Pastor sich mit Unrecht anmaßte, und ich bin der Meinung, daß das auch nicht von den Behörden hätte geduldet werden sollen. Nachdem dieser beseitigt war, machte nun der Landrath selbst Reclame. Ich habe hier einen Zettel, welcher beginnt: „Königliches Landrathsamt Neurode. Im Interesse der armen Weber des Eulengebirges u. s. w."; ferner eine Broschüre von ihm unterzeichnet und betitelt: „Aufgabe der Frauen bei der Lösung der socialen Frage." Hierin macht er den Frauen Deutschlands klar, daß sie den Zwischenhandel beseitigen müßten, indem sie direct von Fabrikanten kauften. Er sagt ferner, er verfahre nicht im Interesse eines bestimmten Fabrikanten — und kurz und gut, fast in einem Athem nimmt er lobend Bezug auf die Fabrik des Herrn Zimmermann, der zudem, wie bereits erwähnt, einer der ärgsten Zwischenhändler ist, der aus Elsaß, Thüringen, Sachsen aus allen Gegenden Deutschlands Textilwaare aufkauft und 30—40 pCt. daran verdient. M. H., das ist einem anderen Geschäftsmanne nicht möglich, aber unter dem Deckmantel der Wohlthätigkeit, namentlich wenn die Empfehlung eines königl. Landraths zur Seite steht, läßt sich das schon machen. Das Geschäft hat auch in Folge dessen einen colossalen Absatz über den Kreis hinaus gefunden. Der erwähnte Prediger hat mir selbst zugegeben, daß der Umsatz von Juli 1884 bis 1885 632 000 M. betrug! Und dies hat die Umwandlung des betreffenden Postamts aus einem dritter Klasse in eins zweiter Klasse zur Folge gehabt. Jetzt mag der Umsatz etwa 1 Million betragen und der Verdienst 300 000 M. Nun gebe ich ja zu, wie gesagt wurde, daß aus diesem Gewinn ein Theil für Wohlthätigkeitszwecke abgegeben wird. Aber den Löwenantheil hat der Fabrikant selber, das weiß unsere ganze Gegend und das geht schon aus der Thatsache hervor, daß er im vorigen Jahre aus der 8. Stufe in die 18. versetzt worden ist (Hört! hört!) und nicht einmal dagegen reclamirt hat! Herr Stöcker meint, es sei nicht richtig, daß der Fabrikant aus einem Wohlthätigkeitsverein „hinausgeschmissen" sei. Ich will das weiter nicht untersuchen, ich habe den wörtlichen Ausdruck gebraucht, mit welchem mir die Frau Gräfin Pfeil die Sache mitgetheilt hat.

Abg. **Stöcker**: Ich muß bedauern, daß die Sache einen so persönlichen Charakter angenommen hat. Es wäre besser gewesen, wenn die Angelegenheit hier nicht besprochen worden wäre. Herr Lückhoff ist früher Associé des Herrn Zimmermann gewesen, und hat sich von ihm getrennt. Herr Lückhoff ist der Einzige gewesen, der Einsicht in die alten und in die neuen Geschäftsbücher gehabt hat, er wird daher die von mir angegebenen Zahlen nicht bestreiten können. Ich finde die einzige geschäftliche Unlauterkeit darin, daß der Prospect und die Preisliste nicht zusammen gedruckt sind. Ich habe aber hier eine ganze Menge von Handschreiben, welche ausdrücklich den Erfolg jener geschäftlichen Unternehmung zu Gunsten der Weberbevölkerung hervorheben. Uebrigens hat die Empfehlung des Landraths mit den früheren Verhandlungen nichts zu thun. Ich glaube nicht, daß irgend Jemand etwas dagegen sagen kann, wenn ein Landrath eine solche Unternehmung empfiehlt. Der Nothstand war nicht zu leugnen. Wenn Herr Lückhoff sagt, daß Herr Zimmermann den Löwenantheil am Geschäft gehabt hatte, so bestreite ich das.

Abg. **Lückhoff**: Ich constatire, daß ich völlig aus eigner Anschauung gesprochen habe. Ich habe jedenfalls ein etwas competenteres Urtheil als Herr Stöcker. Er hat mir vorgeworfen, daß ich die Angelegenheit ins Persönliche gezogen hätte. Den Vorwurf kann ich ihm machen. Ich habe damals keinen Namen genannt, er hat es diesmal gethan. Ich muß diesen Vorwurf also zurückweisen. Der Herr Abg. hat behauptet, man habe mir angeboten, die Geschäftsbücher einzusehen. Das ist wahr, ich habe sie auch einsehen wollen. Nachdem ein schriftlicher Vertrag mit mir abgeschlossen worden war, habe ich noch einige Punkte für eine Unterredung offen gelassen. Später hat man mir die Einsicht in die Bücher verweigert. Ich halte meine Behauptung vollkommen aufrecht.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (conf.): Die Bestrebungen der Gräfin Pfeil sind durchaus dankenswerthe, es ist durchaus nicht übel zu deuten, wenn das Geschäft einen so großen Umfang angenommen hat, daß man sich dann an einen Fabrikanten mit den Aufträgen wendet, auch ist es nicht unverträglich mit den Pflichten des Landraths, wenn er darauf aufmerksam macht, daß jener Fabrikant ein ebenso gutes Fabrikat macht, wie früher die Handarbeiter. Ich muß das hier constatiren, weil der Graf Pfeil nicht zugegen ist, um seine Sache selbst zu führen.

Bei dem Etat des Cultusministeriums giebt Abg. Dr. **Windthorst**, wie bei der zweiten Lesung, die Erklärung ab, daß das Centrum auf eine principielle Debatte Verzicht leiste, um so mehr, als die Aufmerksamkeit des Hauses heute eine sehr getheilte sei.

Beim Capitel des Elementar-Unterrichtswesens bittet der Abgeordnete **Lubrecht** auf eine bessere Remunerirung der Geistlichen, welche die Schulaufsicht führen, Bedacht zu nehmen.

Beim Capitel Kunst und Wissenschaft richtet der

Abg. **Wolff** (conf.) die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Momentphotographie. Der hauptsächlichste Förderer derselben, Anschütz in Polnisch-Lissa, welcher dort lebe, wo Kunst und Wissenschaft nicht sehr gepflegt werden (Widerspruch bei den Polen), könnte seine Versuche, zu denen die kostspieligsten Präcisionsapparate nothwendig seien, ohne staatliche Unterstützung nicht herstellen. Wenn die Bestrebungen nicht ganz ins Wasser fallen sollten, so wird eine dauernde Unterstützung nothwendig sein. Die Momentphotographie hat nicht nur für die Kunst, sondern auch für die Wissenschaft eine große Bedeutung. Redner weist hin auf die Momentphotographien der Thiere und der Menschen, die auch in naturwissenschaftlicher Beziehung von großer Bedeutung seien.

Minister Dr. v. **Goßler**: Ich kann dem Hause mittheilen, daß bereits seit drei oder vier Jahren aus dem Fonds für Unterrichtsverwaltung Unterstützungs-Gelder hergenommen sind, wenn ich nicht irre, 20-—25 000 M. Es ist auch bereits eine besondere Commission eingesetzt, um die wissenschaftlichen Aufgaben für die Momentphotographie richtig zu fixiren. Es handelt sich zunächst um die Mechanik der Bewegung des Menschen, die nicht blos als Unterrichtsmaterial für Kunstschulen von großem Werthe ist, ferner um die Aufnahme der Thierbewegung. Die Arbeiten stehen noch im Gebiet der Versuche. Es sind noch jeden Tag neue Instrumente zu construiren. Ich kann mich nur freuen, wenn das Wohlwollen des Hauses sich dieser Erfindung zuwendet.

Im Uebrigen werden alle einzelnen Specialetats ohne jede Debatte bewilligt.

Schließlich wird das Etatsgesetz einstimmig angenommen, desgleichen das Gesetz, betreffend die Ergänzung der Einnahmen durch Anleihe.

Schluß 2½ Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch, 11 Uhr, Petitionen und kleinere Vorlagen.

---

* **Berlin**, 28. Febr. Wie die „Post" hört, hat die mit der Sichtung des Materials wegen der angestellten **Enquete über die Sonntagsruhe** betraute Commission ihre Arbeiten so weit beendet, daß jetzt der Bericht in Angriff genommen wird. Die Ausarbeitung dürfte einige Wochen Zeit in Anspruch nehmen, worauf derselbe alsdann dem Reichstage vorgelegt werden soll.

* **Berlin**, 28. Febr. Das „**Deutsche Adelsblatt**" erläßt folgende Erklärung: Wenngleich die „Post" das von dem Chefredacteur dieses Blattes an ihren Chefredacteur gerichtete persönliche Privatschreiben ohne unsere Erlaubniß und auch nicht einmal ganz vollständig publicirt und diese Publikation ebenfalls ihren Weg durch die hiesige Presse gefunden hat, so finden wir doch keine Veranlassung, uns auf eine weitere Privatpolemik einzulassen. Wir gewärtigen, was die „Post" weiter zu thun gedenkt und sind darauf vorbereitet, Alles, was wir behauptet haben, auch zu vertreten.

* **Berlin**, 28. Februar. In der bekannten **Strafsache des Majors a. D. M.**, Director der Barmer Pferde-Eisenbahn, hatte die Strafkammer zu Elberfeld dahin erkannt, daß die Civilgerichtsbarkeit unzuständig sei, da M. als ein mit Pension verabschiedeter Offizier auf Grund der Militär-Strafproceß-Ordnung vom 3. April 1845 der Militärgerichtsbarkeit unterstehe. Die gegen diese Entscheidung eingelegte Revision hat der Strafsenat des Kammergerichts in seiner heutigen Sitzung in seiner Eigenschaft als höchster Gerichtshof für Landesstrafsachen zurückgewiesen.

* **Berlin**, 28. Februar. Die **Cartellpartei** verbreitet im zweiten Wahlkreise den langathmigen Aufsatz des Professors Lewin Goldschmidt als besonderes Flugblatt zu Gunsten des antisemitischen Candidaten Wolff.

Das Centrum hat bei den Wahlen gegen 1884 rund 300 000 Wählerstimmen gewonnen.

* **Berlin**, 28. Febr. Zur **Stichwahl in Halle** erläßt Hasenclever folgenden Aufruf: Auch Namens meines Freundes Max Kayser fordere ich sämmtliche Gesinnungsgenossen auf, bei der bevorstehenden Stichwahl zwischen den Herren Dr. Alexander Meyer und Täglichsbeck energisch für Meyer einzutreten.

* **Berlin**, 28. Febr. Aus **Lübeck** meldet ein Privattelegramm der „Post", die Vorstände der freisinnigen und der nationalen Parteien und die Zeitungen dieser Parteien in Lübeck, Hamburg und Kiel beschlossen gegenseitige Unterstützung bei den Stichwahlen.

* **Berlin**, 28. Februar. Gestern Nachmittag fanden in der herzoglichen Schachtanlage **Rathmannsdorf** bei Leopoldshall vier Bergarbeiter durch Schwefelwasserstoffgase den Tod, mehrere wurden betäubt.

* **Berlin**, 28. Febr. Aus **Wien** wird gemeldet: Die von polnischen Blättern gebrachte Meldung von **Verhaftungen Angestellter der Carl-Ludwigsbahn** wird dahin präcisirt, daß ein Bahnwärter Namens Pankiewicz wegen Majestätsbeleidigung verhaftet wurde, und daß bei der stattgehabten Haussuchung panslawistische Schriften sich im Besitze seines Vaters vorfanden. Pankiewicz ist ein österreichischer Ruthene.

* **Berlin**, 28. Febr. Aus **Paris** wird gemeldet: Die Kammer beräth heute über Foubelle's Bericht, den **Entwaffnungsantrag** betreffend. Der Bericht sagt: „Philosophische Theorien und gute Absichten politischer Moralisten gehören nicht ins Gebiet der Gesetzgebung. Eine neue Friedenserklärung der Regierung sei unnöthig. Man könnte doch nur wiederholen, was Freycinet und Goblet auf der Tribüne gesagt haben. Die Richtung der französischen Politik habe sich nicht geändert. Alle aufrichtigen Geister wüßten, daß Frankreich entschlossen den Frieden wolle."

Der „Intransigeant" und die „Laterne", welchen beiden Beziehungen zu Boulanger nachgesagt wird, fordern heute unter unziemlichsten Angriffen auf Frau Flourens den **Rücktritt des Ministers des Auswärtigen**, den sie beschuldigen, aus Feindschaft gegen Boulanger durch seine Gattin in den Botschaftersalons Geschichten, wie die von Boulanger's Briefen an den Czaren, verbreiten zu lassen. (Vergleiche hierzu den Artikel „General Boulanger" unter Frankreich in vorliegender Nummer — Red.)

* **Berlin**, 28. Febr. In **London** verlautet, wie der „Vossischen Ztg." ein Privattelegramm meldet, daß Deutschland seine Betheiligung an der von England angeregten internationalen **Conferenz über die Zuckerprämien** zugesagt habe.

* **Berlin**, 28. Febr. Dem ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität Breslau, Dr. Hermann **Seuffert**, ist der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen worden.

* **Konstantinopel**, 28. Februar. Nach amtlicher Meldung aus Petersburg hatte der dortige türkische Botschafter eine Unterredung mit Giers über die bulgarische Frage und die **allgemeine Lage**. Giers sagte, das gestörte europäische Gleichgewicht würde bald hergestellt werden. Der Krieg sei für geraume Zeit vermieden worden. Die bulgarische Angelegenheit würde den Frieden nicht stören, weil die Mächte schließlich Rußlands legitime Forderungen in Bulgarien annehmen müßten.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 28. Februar. Der Kaiser nahm heute Vormittags den Vortrag Wilmowskis entgegen und machte Nachmittag eine Spazierfahrt. Um 4 Uhr erscheint der Reichskanzler zum Vortrag.

Berlin, 28. Febr. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." veröffentlicht eine Zuschrift des Reichskanzlers, welche besagt, die Zahl der dem Reichskanzler anläßlich der Reichstagswahlen zugegangenen Kundgebungen sei so sehr angewachsen, daß eine Beantwortung im Einzelnen nicht möglich sei. Er spreche daher auf diesem Wege für die ihm zugegangenen Beweise der wohlwollenden und patriotischen Gesinnung seinen verbindlichen Dank aus.

Berlin, 28. Februar. Der „Post" wird aus Straßburg geschrieben: Das Ministerium ordnete am 26. Februar die Auflösung des Landesverbandes der elsässischen Gesangvereine an, deren Präsident Baron Rudolph Türkheim-Tröttenhausen ist. Es scheine ein begründeter Verdacht vorzuliegen, daß der Verband den Bestrebungen der Patriotenliga nicht fernstand. Nächstens würden auch alle Vereine, welche den Altdeutschen statutengemäß oder notorisch die Aufnahme verweigerten, aufgelöst, wie überhaupt eine strenge Handhabung der Vereinsgesetze und der Fremdenpolizei eintreten wird. Die Maßregel, welche kürzlich gegen Angehörige der französischen Armee hinsichtlich der Beschränkung ihres Aufenthalts im Reichslande getroffen sei, werde auch auf Civilpersonen ausgedehnt werden. Ein Privattelegramm trägt zu vorstehenden Mittheilungen der „Post" noch Folgendes nach: „Auch sollen im Principe keine Jagdscheine mehr an Franzosen ausgegeben werden. Weitere Maßregeln, welche geeignet sind, den französischen Einfluß zu beseitigen und Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern zu bewahren, stehen bevor."

Berlin, 28. Februar. In der heutigen Generalversammlung deutscher Steuer- und Wirthschaftsreformer wurde eine Resolution angenommen, welche es für nothwendig erklärt, die allgemeine Aufhebung oder mindestens die möglichste Herabsetzung der Zuckerausfuhrprämien durch internationalen Vertrag anzustreben, und bei dem Zustandekommen eines solchen Vertrages eine Verbrauchssteuer von zwölf Mark pro Meter-Centner Zucker jeder Art für geeignet hält, eine reiche und angemessene Einnahme aus der Zuckersteuer ohne Beschädigung der Zuckerindustrie zu beschaffen.

Darmstadt, 28. Febr. Die Krankheit des Prinzen Alexander hat ihren Höhepunkt überschritten, der Ausschlag trocknet stellenweise ab.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Bremen, 28. Februar. C. H. Waetjen, Chef der ersten Rhederfirma D. H. Waetjen u. Comp., ist heute Nacht gestorben.

Rom, 28. Febr. Der König sprach telegraphisch dem Präfecten Genua's sein Mitgefühl für die Opfer des Erdbebens in der Riviera aus und fügte hinzu, er hätte sich selbst in jene Orte begeben, wenn ihn nicht augenblicklich Staatsgeschäfte in Rom zurückhielten.

Handels-Zeitung.

Breslau, 28. Februar.

W. T. B. **Wien**, 28. Februar. Der Verwaltungsrath der Credit-Anstalt beschloss die Vertheilung einer Dividende von dreizehn Gulden pro Actie. Die Dotirung des Reservefonds ist mit zwanzig Procent Reingewinn, nämlich rund 375,600 und Uebertragung eines Gewinnes von 148 000 auf die laufende Jahresrechnung ist beantragt. Der aus dem Consortialgeschäft für die Budapest-Fünfkirchener Eisenbahn erzielte Nutzen wurde in Rücksicht auf die bis zum Bilanzabschluss eingetretenen allgemeinen Coursrückgänge auf die neue Rechnung vorgetragen. Alle übrigen Gewinne aus Consortialgeschäften, welche am 31. December 1886 abgerechnet waren, sind in das zur Vertheilung gelangende Jahreserträgniss eingezogen worden.

(Wir geben zur Vergleichung nachstehende Aufstellung des Resultats der Jahre 1878 bis 1885:

	Gewinn-Saldo	Zum Reservefonds	Dividende summarisch	pro Actie
1885	Fl. 3 805 000	375 400	3 375 000	13½
1884	" 4 517 125	498 500	3 750 000	15
1883	" 4 111 206	419 071	3 500 000	14
1882	" 4 448 641	487 707	3 750 000	15
1881	" 5 272 914	634 147	4 375 000	17½
1880	" 5 599 817	712 600	4 500 000	18
1879	" 5 517 358	700 385	4 500 000	18
1878	" 4 103 348	419 944	3 500 000	14

Redaction.)

* **Preussische Hypotheken-Actien-Bank.** In der am 25. c. stattgehabten Sitzung beschloss das Curatorium der Bank auf Antrag der Direction, welche über das Geschäftsjahr 1886 Bericht erstattete, die ordentliche General-Versammlung auf den 25. März d. J. einzuberufen und dieser die Vertheilung einer Dividende von 5½ pCt. vorzuschlagen.

* **Geschäft nach Spanien.** Einem der „B. B. Z." zur Verfügung gestellten Briefe eines angesehenen in Madrid domicilirten Geschäftshauses entnimmt dieselbe folgende Mittheilungen: Das Geschäft nach Spanien, welchem die deutsche Industrie einen erfreulichen Procentsatz liefert, ist in der letzten Zeit ein recht schwieriges geworden, und wir können den deutschen Fabrikanten bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht genug Vorsicht anrathen. Die schon seit Monaten andauernde Ruhe der Geschäfte lässt eine Krisis befürchten, von welcher die bereits eingetretenen Zahlungseinstellungen nur den Anfang bilden dürften. Es ist zu wünschen, dass die Geschäfte nur durchaus gewissenhaften Vertretern überlassen werden, welche stets auf dem Laufenden bleiben, denn nicht selten kommt es vor, dass ein scheinbar sehr gut situirtes Haus sich plötzlich fallit erklärt und den Gläubigern in diesem Falle nichts anderes übrig bleibt, als sich einem Vergleich zu fügen, weil durch das Concursverfahren erfahrungsgemäss wenig herauskommt. Aus diesem Grunde wird stets davon abgesehen, gerichtlich vorzugehen. Diesem mangelhaften Rechtsverfahren ist es auch zuzuschreiben, dass sich eine faule Situation aussergewöhnlich lange halten kann; dass Zusammenbrechen derselben ist dann aber um so verderblicher, weil aus der Masse gewöhnlich nichts oder nur sehr wenig erhältlich ist. Zudem sind die Engroshäuser gegenwärtig in ihren Bestellungen sehr vorsichtig, aber es ist nicht zu vergessen, dass sie ihre Capitalien, die beim spanischen Kaufmannsstand selten gross sind, in den Waaren stecken haben, und dass die aussenstehenden Gelder nur sehr langsam oder gar nicht eingehen.

* **Bukarester Loose.** Der „Rum. Lloyd" berichtet, dass die Primarie zu Bukarest das Bankhaus Poumay verständigt habe, dass sie bei der Nationalbank die an diesem Tage fällige Rate von 550 000 Lei deponirt habe, welcher Betrag dem Anleihe-Consortium zur Verfügung stehe, sobald dasselbe die bisher gezogenen und ausbezahlten Loose der Primarie übergeben haben werde. Herr Fenner, Director des Hauses Poumay, erklärte, diesem Begehren nicht nachkommen zu können, da er nicht im Besitze sämmtlicher gezogener Loose sei. Das Verhältniss zwischen der Primarie und dem Consortium Poumay bleibt daher in demselben Stadium, wie bei Einleitung des schwebenden Processes, welcher am 8. März vor dem Bukarester Appellgericht, III. Section, zur Verhandlung kommt.

* **Bahnamtliche Entladungen.** Die königl. Güter-Expedition des Stettiner Bahnhofes publicirt, dass von Sonnabend Mittag ab die auf dem Stettiner Bahnhofe eingehenden Getreidesendungen versuchsweise

wieder sofort bahnamtlich entladen werden, wenn nicht seitens der Empfänger bei der Expedition entgegenstehende Dispositionen deponirt worden sind.

Submissionen.

A—z. **Submissionsnotizen.** Die Vereinigten Breslauer Oel-Fabriken verlangten für 137 000 Klgr. Maschinen-Rüböl, dessen Lieferung die Eisenbahn-Direction Altona ausgeschrieben hatte, 4,90 M. über Berliner Notiz, für 140 000 Klgr. raffinirtes Rüböl (Brennöl) 4,40 Mark über Notiz per 100 Klgr. frei Hamburg, sie wurden jedoch von einer Berliner Firma unterboten.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 28. Febr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Nach dem „Berl. Tgbl." sind die mit der Rheinisch-westfälischen Sprengstoff-Gesellschaft geführten Verhandlungen wegen Anschlusses derselben an die Dynamit Trust-Company von Erfolg gewesen. Die Vereinbarung unterliegt noch der Genehmigung der am Mittwoch Abend hier stattfindenden Vorstandssitzung der Sprengstoff-Gesellschaft. — Während die „Nat.-Ztg." behauptet, dass die Finanzirung der in Pest durch die Unionbank zu gründenden Waffenfabrik noch in Frage steht, hebt die „Voss. Ztg." in ihrem österreichischen Eisenbericht den Abschluss der Waffenfabrik-Gesellschaft mit der Alpinen-Montan-Gesellschaft aus Anlass der Anschaffung der Repetirgewehre hervor, welcher soeben erfolgt ist und in Neuberg effectuirt werden wird. — Nach Meldungen aus Wien wird der Verwaltungsrath der Galizischen Karl-Ludwigsbahn von der Generalversammlung blos die Ermächtigung verlangen, 3 Millionen zu beschaffen, welche durch Ausgabe von Prioritäten erfolgen und der Herstellung der Linie Dembica-Nordbrzezie dienen sollen. — Der Aufsichtsrath der Danziger Privatbank schlägt 10, der Bank für Sprit und Productenhandel $6\frac{1}{4}$ pCt. Dividende vor. — Die Aufsichtsrathsitzung der Disconto-Gesellschaft, in welcher die Dividende pro 1886 zur Feststellung gelangt, findet am 4. März, die der Handels-Gesellschaft am 15. März statt. — Bei den Milowicer Eisenwerken findet in der ersten Hälfte des nächsten Monats eine Sitzung des Aufsichtsraths statt. Die Dividende dürfte nach reichlichen Abschreibungen auf 6 pCt. festgesetzt werden. — Die Direction der Müller und Bäcker-Dampfmühle in Pest beschloss, 20 Gulden Dividende zu vertheilen. — Die Firma Lieben Königswarter in Hamburg ist am 24. d. M. in Liquidation getreten. Der bisherige Geschäftsführer A. Lewandowsky errichtet jetzt ein neues Bankgeschäft. — Die Hotchkisz'sche Kanonenfabrik in England wird in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt, deren Capital eine Million Pfd. Sterl. betragen wird. Letzteres wird nächste Woche zur Zeichnung aufgelegt.

Berlin, 28. Febr. **Fondsbörse.** Das „Journal de St. Petersbourg" bezeichnete in Erwiderung auf die jüngsten Auslassungen der „Nat.-Zeitung" die europäische Lage als durchaus nicht so kritisch, wie sie jener erschiene, da die Freundschaft Russlands mit Deutschland zu alt sei, als dass sie durch bulgarische oder französische Interessen gestört werden könne. Mit Rücksicht darauf begann die Börse fest, das Geschäft war aber so klein, dass durch geringe Verkäufe die Course wieder abbröckelten. Gedrückt waren Disc.-Comm., deren Dividendenscheine mit $9\frac{1}{4}$ Procent gehandelt wurden, und Deutsche Bankactien. In der zweiten Börsenhälfte befestigte sich die Tendenz auf die Wiener Meldung, die Dividende der Creditanstalt werde 13 fl betragen. Ungarn wurden auf die Anwesenheit Rothschilds aus Wien, die man mit der Finanzoperation in Verbindung brachte, höher bezahlt. Deutsche Bahnen sehr still, Mecklenburger schwächer, Mainzer etwas besser. Von Oesterreichischen Bahnen waren Duxer und Galizier $\frac{1}{2}$ pCt., Elbethal 2 M. niedriger, die übrigen unverändert. Schweizer Bahnen still, Italiener Mittelmeer $\frac{1}{4}$ pCt. besser. Bergwerksactien verkehrten in schwacher Haltung auf den ungünstigen Amerikanischen Eisenbericht der „Frankfurter Zeitung", doch war das Geschäft ganz unbedeutend. Der Schluss war auf Deckungen befestigt, und zwar für Laurahütte $17\frac{3}{4}$, Dortmunder $59\frac{1}{2}$, Bochumer $117\frac{3}{8}$. Inländische Anlagewerthe waren still, Oesterreichische und Russische fest. Von sonstigen Cassawerthen waren höher Schlesischer Bankverein $\frac{3}{4}$. Donnersmarckhütte 0,90, Breslauer Brauerei $\frac{1}{2}$, Schlesische Cement 1,35, Westfälische Draht 1, Löwe $1\frac{1}{2}$, Schering 7 pCt.; niedriger Bismarckhütte $\frac{3}{4}$, Redenhütte 0,35, Oberschlesische Bedarf $\frac{1}{2}$, Danziger Oel $1\frac{1}{2}$, do. Stammprioritäten $\frac{3}{4}$, Görlitzer Bedarf $\frac{3}{4}$, Görlitzer Maschinen 1,60, Oppelner Cement 0,90, Grosse Pferdebahn 1 pCt.

Berlin, 28. Febr. **Productenbörse.** Als Resultat der heutigen Börse lässt sich nur constatiren, dass sich die Sonnabendpreise auf allen Gebieten bei geringem Geschäft gut behaupten konnten. Loco-Weizen fest. Termine ziemlich unverändert. Frühjahrs-Termine bleiben gesucht. — In Loco-Roggen wurde das vorhandene Material schnell geräumt. Termine befestigten sich nach schwachem Beginn bald wieder, wurden aber durch russische Offerten von weiterer Steigerung zurückgehalten. — Loco-Hafer still. Termine fast unverändert. — Roggenmehl gut behauptet. — Mais matt. — Rüböl eher fester. — Petroleum ruhig. — Spiritus begann in schwacher Haltung, konnte sich aber wieder befestigen und schloss wenig verändert. Die heutige Lageraufnahme ergab 10170000 Liter, ausserdem Bestand bei den Spritfabriken 3 500 000 Liter (gegen Januar cr. 1 600 000 Liter Zunahme, gegen Februar vorigen Jahres 500 000 Liter Abnahme).

Magdeburg, 28. Februar. **Zuckerbörse.** Termine: per Februar $10,42\frac{1}{2}$ M. bez. u. Br., per März $10,37\frac{1}{2}$—10,40—10,45—$10,42\frac{1}{2}$ M. bez., 10,45 M. Br., 10,40 M. Gd., per April $10,67\frac{1}{2}$ M. Gd., $10,72\frac{1}{2}$ M. Br., per April-Mai $10,77\frac{1}{2}$ M. Gd., $10,82\frac{1}{2}$ M. Br., per Juni-Juli $11,02\frac{1}{2}$ M. Gd., 11,05 Mark Br. — Tendenz: Fest.

Paris, 28. Februar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 27,75, weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per Februar 32,25, per März 32,30, per März-Juni 32,75, per Mai-August 33,30.

London, 28. Febr. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 13, matt, Rübenrohzucker $10\frac{1}{2}$. Matt. Centrifugal-Cuba —

Berlin, 28. Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest durch Deckungen.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Oesterr. Credit..ult.	446 50	450 —	Mecklenburger .ult.	140 —	139 50
Disc. Command. ult.	186 37	187 12	Ungar. Goldrente ult.	76 50	76 62
Franzosen......ult.	382 50	383 —	Mainz-Ludwigshaf..	91 50	91 50
Lombarden.....ult.	143 —	143 —	Russ. 1880er Anl. ult.	79 25	79 37
Conv. Türk. Anleihe	13 12	13 12	Italiener ....ult.	94 62	94 75
Lübeck-Büchen. ult.	149 75	149 87	Russ. II. Orient-A. ult.	55 50	55 37
Egypter...........	71 37	71 37	Laurahütte .....ult.	77 25	76 50
Marienb.-Mlawka ult	36 25	36 25	Galizier ....ult.	79 50	79 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	65 25	65 —	Russ. Banknoten ult.	182 25	182 25
Dortm. Union St.-Pr.	60 25	59 25	Neueste Russ. Anl.	92 62	92 75

Berlin, 28. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Weizen. Behauptet.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	163 75	163 75	April-Mai	44 20	44 30
Mai-Juni	164 50	164 50	Mai-Juni	44 40	44 60
Roggen. Behauptet.					
April-Mai	129 —	129 —	Spiritus. Befestigt.		
Mai-Juni	129 25	129 25	loco	37 70	37 60
Juni-Juli	130 —	129 75	April-Mai	38 80	38 70
Hafer.			Juni-Juli	39 90	39 80
April-Mai	108 25	108 25	Juli-August	40 50	40 40
Mai-Juni	110 25	110 25			

Stettin, 28. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28
Weizen. Höher.			Rüböl. Still.		
April-Mai	163 —	164 —	April-Mai	45 —	45 —
Mai-Juni	164 50	165 50			
Roggen. Behauptet.			Spiritus.		
April-Mai	125 50	125 50	loco	36 90	36 80
Mai-Juni	125 50	126 —	Februar.........	36 90	36 80
			April-Mai	37 60	37 50
Petroleum.			Juni-Juli	38 90	38 80
loco	11 40	11 40			

Hamburg, 28. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, Holsteinischer loco 168—172. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 130—134, Russischer loco ruhig, 102—104. Rüböl still, loco $43\frac{1}{2}$. Spiritus still, per Februar —, per April-Mai $24\frac{5}{8}$, per Mai-Juni $24\frac{7}{8}$, per Juli-August $25\frac{3}{4}$. — Wetter: Schön.

Berlin, 28. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Eisenbahn-Stamm-Actien.			Schles. Rentenbriefe	103 —	103 10
Mainz-Ludwigshaf..	91 70	91 70	Posener Pfandbriefe	101 20	101 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 30	79 30	do. do. $3\frac{1}{2}$%	96 40	96 50
Gotthardt-Bahn. ...	96 50	96 10	Goth. Prm.-Pfbr. S. I	103 90	103 90
Warschau-Wien ...	263 50	261 30	do. do. S. II	101 40	101 50
Lübeck-Büchen	150 —	150 —	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	101 —	101 20
Breslau-Warschau..	57 90	57 50	Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	98 10	98 20
Ostpreuss. Südbahn	101 20	101 70	do. 4%	— —	100 80
Bank-Actien.			do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 50	105 50
Bresl. Discontobank	87 —	87 —	R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
do. Wechslerbank	96 60	96 40	Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	49 50	49 —
Deutsche Bank	152 20	151 50	**Ausländische Fonds.**		
Disc.-Command. ult.	186 70	186 —	Italienische Rente..	95 20	94 90
Oest. Credit-Anstalt	447 50	448 —	Oest. 4% Goldrente	87 10	87 30
Schles. Bankverein.	101 —	101 70	do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	62 50
Industrie-Gesellschaften.			do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	64 —	63 90
Brsl. Bierbr. Wiesner	56 —	56 50	do. 1860er Loose	111 30	111 —
do. Eisnb.-Wagenb.	95 50	95 20	Poln. 5% Pfandbr..	57 40	57 20
do. verein. Oelfabr.	61 —	61 —	do. Liqu.-Pfandb.	53 50	53 20
Hofm. Waggonfabrik	90 —	90 —	Rum. 5% Staats-Obl.	91 20	91 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	71 —	70 10	do. 6% do. do.	103 20	103 —
Schlesischer Cement	104 40	105 70	Russ. 1880er Anleihe	79 70	79 70
Bresl. Pferdebahn..	128 20	128 20	do. 1884er do.	93 20	93 20
Erdmannsdrf. Spinn.	60 —	60 —	do. Orient-Anl. II.	55 80	55 60
Kramsta Leinen-Ind.	123 90	123 90	do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 10	90 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —	do. 1883er Goldr.	107 20	107 —
Bismarckhütte	101 70	101 —	Türk. Consols conv.	13 20	13 10
Donnersmarckhütte	38 50	39 40	do. Tabaks-Actien	70 20	70 20
Dortm. Union St.-Pr.	60 —	59 20	do. Loose	29 50	28 80
Laurahütte	77 30	76 75	Ung. 4% Goldrente	77 20	77 10
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 25	100 30	do. Papierrente ..	69 10	68 90
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	98 —	97 20	Serb. Rente amort..	77 40	76 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 50	46 —	**Banknoten.**		
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	120 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	159 60	159 20
do. St.-Pr.-A.	— —	122 —	Russ. Bankn. 100 SR.	182 50	181 90
Bochumer Gussstahl	117 50	117 90	do. per ult.	— —	— —
Inländische Fonds.			**Wechsel.**		
D. Reichs-Anl. 4%	105 20	105 20	Amsterdam 8 T...	168 15	— —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 40	145 —	London 1 Lstrl. 8 T.	20 $39\frac{1}{2}$	— —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90	do. 1 „ 3 M.	20 $26\frac{1}{2}$	— —
Preuss. 4% cons. Anl.	104 90	104 80	Paris 100 Frcs. 8 T.	80 40	— —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 20	99 20	Wien 100 Fl. 8 T.	159 40	159 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	96 40	96 40	do. 100 Fl. 2 M.	158 60	158 30
			Warschau 100 SR 8 T.	182 30	182 —

Privat-Discont $2\frac{5}{8}$%.

Wien, 28. Februar. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Credit-Actien ..	273 80	273 30	Marknoten	62 70	62 80
St.-Eis.-A.-Cert.	240 50	240 50	4% Ungar. Goldrente	96 90	96 50
Lomb. Eisenb..	88 75	88 50	Silberrente	80 10	80 —
Galizier	199 —	198 —	London	128 10	128 20
Napoleonsd'or	10 $12\frac{1}{2}$	10 14	Ungar. Papierrente.	86 45	86 30

Paris, 28. Februar. 3% Rente 79, 32. Neueste Anleihe von 1872 107, 97. Italiener 95, 35. Staatsbahn 480, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 363, —. Fest.

Paris, 28. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
3proc. Rente	79 07	79 50	Türken neue cons.	13 42	13 55
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	107 80	108 02	Goldrente österr. .	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente	95 05	95 45	do. ungar. 4pCt.	$77\frac{1}{8}$	77 31
Oester. St.-E.-A....	480 —	480 —	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	193 75	192 50	Egypter	363 —	364 —

London, 28. Februar. Consols 100, 13. 1873er Russen 92, 37. Egypter 71, 37. Wetter: Nachtfrost.

London, 28. Febr. 12 Uhr 50 Min. Russen $92\frac{5}{8}$.

London, 28. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{1}{4}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Consols	100 15	100 13	Silberrente	63 —	63 —
Preussische Consols	$102\frac{1}{2}$	103 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$76\frac{1}{4}$	$76\frac{1}{8}$
Ital. 5proc. Rente .	$93\frac{7}{8}$	$93\frac{7}{8}$	Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Lombarden	$7\frac{5}{8}$	$7\frac{5}{8}$	Berlin	— —	— —
5prc. Russen de 1871	93 —	$93\frac{1}{2}$	Hamburg 3 Monat.	— —	— —
5prc. Russen de 1873	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{5}{8}$	Frankfurt a. M. ...	— —	— —
Silber	46 07	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{3}{8}$	Paris.............	— —	— —
Unificirte Egypter .	$71\frac{3}{8}$	$71\frac{5}{8}$	Petersburg........	— —	— —

Frankfurt a. M., 28. Februar. Mittags. Credit-Actien 215, 25. Staatsbahn 191, 75. Lombarden —, —. Galizier 157. 75. Ungarn 76, 60. Egypter 71, 30, Laura —, —. Credit —, —. Zieml. fest. Märzcourse.

Köln, 28. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 16, 80, per Mai 17, 55. Roggen loco —, per März 12, 65, per Mai 13, 15. Rüböl loco 23, 80, per Mai 23, 40. Hafer loco 14, 75.

Amsterdam, 28. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Mai 218, —. Roggen loco flau, per März 122, —, per Mai 124, —. Rüböl loco 23, per Mai $22\frac{5}{8}$, per December $23\frac{1}{8}$.

Paris, 28. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Februar 22, 75, per März 23, —, per März-Juni 23, 60, per Mai-August 24, 10. Mehl ruhig, per Februar 51, 40, per März 51, 75, per März-Juni 52, 60, per Mai-August 53, 75. Rüböl ruhig, per Februar 57, 50, per März 56, 75, per März-Juni 56, —, per Mai-August 55, —. Spiritus behauptet, per Februar 40, —, per März 40, 50, per März-April 40, 75, per Mai-August 42, 25. — Wetter: Schön.

Paris, 28. Februar. Rohzucker loco 27,75.

London, 28. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig. Weizen sehr träge, schwierig verkäuflich, Mehl, kleiner Mais, Mahlgerste, Hafer $\frac{1}{4}$ niedriger wie letzte Woche. Uebriges unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 41 492, Gerste 10 857, Hafer 40 793. — Wetter: —.

London, 28. Februar. 96proc. Javazucker 13. Matt.

Liverpool, 28. Febr., Nachmittag. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 28. Februar, 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 273, —, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 198, —, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 77. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 96, 55. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Reservirt.

Frankfurt a. M., 28. Febr., 7 Uhr — Min. Creditactien 215, 50 Staatsbahn 191, 50. Lombarden 70. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 77, 20 comptant. Egypter 71, 60. Laura —, —. Mainzer —, —. Reservirt.

Hamburg, 28. Februar. Oesterreichische Creditactien $217\frac{1}{2}$, Deutsche Bank $152\frac{3}{4}$, Disconto-Commandit $188\frac{1}{2}$, Russ. Noten $182\frac{1}{2}$. — Tendenz: Anfangs reservirt, später höher auf die Meldung von der Dividende der Creditanstalt (13 Gulden pro Actie).

Marktberichte.

—k. **Regulirungspreise der Breslauer Productenbörse für den Monat Februar.** (Amtliche Feststellung.)

	Roggen 1887	Roggen 1886	Hafer 1887	Hafer 1886	Rüböl 1887	Rüböl 1886	Spiritus 1887	Spiritus 1886
Januar ...	131	125	105	130	46	45	35,30	35,50
Februar ..	126	128	103	130	45,50	45	36,20	35
März	—	129	—	136	—	45	—	33,10
April	—	133	—	135	—	44	—	33,90
Mai	—	138,50	—	133	—	44	—	37,10
Juni	—	134	—	128	—	45	—	35,80
Juli	—	132	—	125	—	43	—	36,50
August ...	—	129	—	112	—	42,25	—	39,10
Septbr. ..	—	131	—	107	—	43	—	37
October ..	—	132	—	105	—	45	—	34,90
Novbr. ...	—	132,50	—	105	—	45,50	—	35,60
Decbr. ...	—	129	—	105	—	46	—	35,40

* **Breslau,** 28. Februar. [Zucker-Monatsbericht.] Unser Markt für Zucker gestaltete sich in der ersten Hälfte des abgelaufenen Monats etwas günstiger, im weiteren Verlaufe musste aber die bessere Stimmung unter dem Eindruck der matten auswärtigen Berichte wieder vollständig nachgeben, nud schliesst der Markt für rohen wie raffinirten Zucker zu den vormonatlichen Preisen. — Rohr-Zucker excl. 96% Polarisation notirt $19\frac{1}{4}$ - $19\frac{1}{2}$ M., do. Rendement 88% $18\frac{1}{4}$ bis $18\frac{1}{2}$ M. Nachproducte Rendement 75% 15—$15\frac{1}{2}$ M. per 50 Kilogr. ab Stationen. — Raffinirte Zucker: Melis in Broden $25\frac{1}{2}$—$25\frac{3}{4}$ Mark, gemahlene Raffinade 24 M., Melis 23—$23\frac{1}{4}$ M. per 50 Kilogr.

§ **Striegau,** 28. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heutigen Wochenmarkte zahlte man für Weizen schwer 14,90—15,50 M., mittel 13,70—14,30 M, leicht 12,50—13,10 M., Roggen schwer 12,80—13,20 M., mittel 12,00—12,40 M., leicht 11,20 bis 11,60 M., Gerste schwer 13,00—13,50 M., mittel 12,00—12,50 M., leicht 11,00—11,50 M., Hafer schwer 11,00—11,60 M., mittel 9,40—10,20 Mark, leicht 8,00—8,60 M., Kartoffeln 2,80—3,60 M., Heu 6,40—6,80 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 36,00 Mark, Krummstroh 24,00 Mark, Butter à Klgr. 1,80—1,90 Mark, Erbsen à Liter 20 - 25 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,20—2,60 M.

Königsberg i. Pr., 28. Februar. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hatte in der verflossenen Woche mehrfache Schwankungen durchzumachen. Zu Beginn der Woche war die Haltung schwach, sodass der Preis für effective Waare 25 Pf. verlor. In der Mitte der Woche befestigte sich die Tendenz in Folge der stark steigenden Berliner Notirungen und gewann der Locopreis bei unzulänglicher Zufuhr 75 Pf., wovon jedoch gestern wieder 25 Pf. verloren gingen. Loco $37\frac{1}{4}$ M. Br., 37 M. Gd., per Februar $37\frac{1}{4}$ M. Br., 37 M. Gd., per März $37\frac{1}{2}$ M. Br., 37 M. Gd., per Frühjahr $38\frac{1}{4}$ M. Br., $37\frac{3}{4}$ M. Gd., per Mai-Juni 39 M. Br., per Juni $39\frac{1}{2}$ M. Br., per Juli 40 M. Br., $39\frac{3}{4}$ M. Gd., per August $40\frac{3}{4}$ M. Br., $40\frac{1}{4}$ M. Gd., per September $41\frac{1}{4}$ M. Br., $40\frac{1}{2}$ M. Gd.

Trautenau, 28. Febr. [Garnmarkt.] Bei gutem Marktbesuch lebhafter Begehr, Towgarne mangeln, Preise unverändert fest.
(Privat-Telegramm der Bresl. Ztg.)

Vom Standesamte. 28. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Gase,** August, Arb., ev., Wasserg. 24, **Ossig,** Johanna, ev., ebenda. — **Ulbrich,** Traugott, Militäranwärter, ev., Langegasse 49, **Latke,** Pauline, ev., Jägerstraße 7. — **Bruns,** Albert, Uhrmacher, ev., Basteigasse 6, **Kautz,** Louise, ev., Gräbschnerstr. 27. — **Müller,** Bernh., Zimmergeselle, ev., Matthiasstr. 27b, **Strietzel,** Johanna, k., ebenda. — **Jaschkowitz,** Jonas, Kaufmann, j., Sagan, **Bergmann,** Hedwig, j., Neuschestr. 20. — **Schlosser,** Reinhold, Gärtner, ev., Breitestr. 35, **Milde,** Clara, k., Sadowastraße 60.

Standesamt II. **Reichert,** Wilhelm, Stellmacher, ev.-luth., Vorwerksstraße 15, **Kuchenbäcker,** ev., Museumsstr. 9. — **Scholz,** Carl, Guts-Administrator, ev., D.-Ossig, **Suckow,** ev., Brüderstraße 22. — **Weiß,** Hermann, Maurer, ev., Posenerstr. 11, **Lehmann,** ev., Kaiser Wilhelmstraße 59. — **v. Rosenberg-Lipinsky,** Carl, Bergmeister, ev., Grünberg, **von Rosenberg-Lipinsky,** ev., Trinitasstr. 4. — **Girke,** Herm., Bildhauer, ev., Paradiesstr. 31, **Perling,** Emma, ev., Gräbschnerstraße 33. — **Kubierschky,** Conrad, Dr. chem., ev., Aschersleben, **Tiesler,** Marg., ref., Klosterstr. 88. — **Pfaff,** Wilhelm, Arb., ev., Paradiesstr. 11, **Biskupek,** Math., k., ebenda. — **Baudis,** Bernh., Drechsler, ev., Schweitzerstr. 21, **Berlei,** Anna, k., ebenda. — **Schneider,** Franz, Cigarrenmacher, k., Gartenstraße 45a, **Wolf,** Martha, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Böde,** Wilhelm, Landwirth, 47 J. — **David,** Wilh., Oelstreicher, 49 J. — **Baginsky,** Pinkus, Kaufmann, 79 J. — **v. Eneu,** Florentine, geb. v. Rheinbaben, verw. Amtsanwalt, 56 J. — **Hanschild,** Meta, T. d. Haushälters August, 4 J. — **Hoffmann,** Gottfried, Arbeiter, 32 J. — **Irmler,** Alfred, S. d. Locomotivheizers Albert, 5 M. — **Pech,** Elisabet, T. d. Kesselheizers August, 2 M. — **Wolf,** Fritz, S. d. Schmied Franz, 12 T. — **Brettschneider,** Oscar, Conditor, 34 J. — **Mildner,** Robert, Particulier, 67 J. — **Birnbreier,** Alfred, S. d. Malers Jacob, 6 M. — **Bayer,** Willy, S. d. Eisenbahn-Secretärs Reinhold, 9 M. — **Fabian,** Wanda, T. d. Böttchers Gustav, 3 M. — **Blankenfeld,** Carl, Musiker, 71 J. — **Sufel,** Helene, T. d. Arb. Emil, 1 J. — **Niemeyer,** Günther, S. d. Kaufmanns Julius, 6 M. — **Wutschel,** Gertrud, T. d. Schlossers Josef, 4 J. — **Kirchner,** todtgeb. T. d. Buchhalters Emil.

Bekanntmachung.

In Uebereinstimmung mit der Städtischen Servis-Deputation wird gemäß § 9 des Regulativs, betreffend die Quartierleistung der Stadt Breslau, vom 6. April 1869 **der von den Quartierpflichtigen hierselbst zur Deckung der Einquartierungskosten zu leistende Beitrag für die Einquartierung des Jahres 1886 auf 33 Pf. für je 1 Mann der auf ein Grundstück veranlagten Einquartierung festgesetzt.** [2749]

Die Einziehung dieser Beiträge erfolgt im Monat März cr. bei Gelegenheit der Erhebung der Gebäudesteuer durch die städtischen Steuer-Erheber gegen Quittung der Rendantur I unserer Stadt-Haupt-Kasse.

Breslau, den 18. Februar 1887.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Nachstehende Tarife für die Anlage von Anschlußleitungen und Zweigdrainagen zur Entwässerung von Privatgrundstücken in die öffentlichen Canäle und Drainagen zu Breslau für das Etatsjahr vom 1. April 1887 bis ult. März 1888.

Kosten-Tarif.

A. Zweig-Rohrleitungen.

1) Ein lfd. m 16 cm weites, innen und außen glasirtes Thonrohr zu liefern ... 2,40 M.
2) Ein Krummrohr desgl. ... 3,75 „
3) Ein 16 cm weites Abzweigrohr desgl. ... 4,00 „
4) Ein 16 cm weites Abzweigrohr mit doppelter Muffe desgl. 5,00 „
5) Ein lfd. m 16 cm weites, innen und außen mit Asphaltlack gestrichenes Gußrohr zu liefern ... 4,20 „
6) 1 Stck. 16 cm weites Etagenrohr mit Muffen desgl. ... 4,60 „
7) 1 Stck. 16 cm weites Bogenrohr mit Muffen desgl. ... 2,50 „
8) Für die Herstellung der Verbindung mit dem Thonrohr-Canal incl. Lieferung des Abzweigstückes und Dichtmaterialien, sowie aller erforderlichen Arbeiten ... 6,00 „
9) Für die Herstellung der Verbindung mit dem gemauerten Canal ... 2,50 „
10) Ein Regenabfallrohr in das gußeiserne Ansatzrohr einzuführen incl. Lieferung, Verlegung und Dichtung des 0,6 m langen, gußeisernen Ansatzrohres mit Muffe, Befestigungseisen und Dichtmaterialien ... 4,00 „
11) Ein lfd. m 16 cm weites Thonrohr nach Vorschrift zu verlegen und in den Muffen mit Theerstrick, Thon resp. Cementmörtel zu dichten, vorher das Pflaster aufzunehmen, die Baugrube auszuheben,

bis 1 m Tiefe ...	0,21 „
von 1,0 m bis 1,5 m Tiefe ...	0,49 „
„ 1,5 m „ 2,0 m „ ...	1,00 „
„ 2,0 m „ 2,5 m „ ...	1,24 „
„ 2,5 m „ 3,0 m „ ...	1,33 „
„ 3,0 m „ 3,5 m „ ...	1,50 „
„ 3,5 m „ 4,0 m „ ...	1,63 „
„ 4,0 m „ 4,5 m „ ...	1,75 „
„ 4,5 m „ 5,0 m „ ...	2,00 „

Bei Verwendung gußeiserner Abflußrohre tritt zu den vorbenannten Einzelpreisen eine Zulage pro lfd. m 16 cm weites Gußrohr von ... 1,00 „ zu.

12) Ein cbm Baugrube nach Vorschrift zu verfüllen und in schwachen Lagen festzustampfen, bei einer Bautiefe

bis zu 1 m incl. ...	0,30 „
bis zu 2 m incl. ...	0,40 „
bis zu 3 m incl. ...	0,50 „
bis zu 4 m incl. ...	0,60 „

13) Ein qm Pflaster zu fertigen incl. Lieferung und Ausbreitung von 10 cm Unterbettungssand, 3 cm Pflasterkies ... 0,65 „
14) Ein qm Granitpflaster zu fertigen incl. Einbringung 2c. der Schotterunterlage, dieselbe festzurammen, mit Sand oder Kies nach specieller Vorschrift einzudecken incl. Wassergießen 2c. 0,95 „
15) Ein qm Chaussirung herzustellen excl. Walzen ... 0,40 „
16) Ein qm Granitplatte zu verlegen incl. Herstellung des Planums ... 0,40 „
17) Ein qm Bürgersteigpflaster vollständig in Kies herzustellen incl. Lieferung von 5 cm gesiebten Kies
von Granitsteinen ... 0,65 „
von Basalt-Mosaiksteinen 1,10 „
18) Insgemein für Beleuchtung, Absperrung 2c. werden berechnet 1,10 „

Die Ausführung von Zweigrohrleitungen und Zweigdrainagen in der Zeit vom 1. November bis incl. 31. März ist ausgeschlossen. Nur bei ausnahmsweiser Genehmigung des Magistrats kann eine solche erfolgen; in diesem Falle ist der Antragsteller zur Zahlung des fünffachen Kostenbetrages für die Wiederherstellung des Pflasters 2c. verpflichtet.

Sollte diese Herstellung derartiger Anschlüsse während der Frostzeit erfolgen, so ist der Antragsteller außerdem noch verpflichtet, die dadurch erwachsenden Mehrkosten zu tragen.

Anträge zur Herstellung von Zweigrohrleitungen 2c. erlöschen, sobald die Ausführung derselben nicht in dem laufenden Etatsjahre erfolgt.

B. Zweig-Drainagen.

1) Ein lfd. m 8 cm weites, scharf gebranntes Drainrohr zu liefern ... 0,24 „
2) Ein lfd. m gesiebten Ziegel- oder groben Steinschotter 0,5 m hoch einzubringen incl. Lieferung des Materials ... 0,60 „
3) Ein lfd. m 8 cm Drainrohr nach Vorschrift zu verlegen und an die Hauptleitung anzuschließen, vorher das Pflaster aufzunehmen, die Baugrube auszuheben und abzusteifen, nach Verlegung der Drainrohre in vorgeschriebener Weise mit grobem Stein- resp. Ziegelschotter in 0,5 m Stärke zu umhüllen, darauf eine 7,5 cm starke Kies- und darüber eine 20 cm starke Sandschicht aufzubringen, die Baugrube 0,3 m über der Oberfläche der eingebrachten Sandschicht mit der ausgeworfenen Erde wieder zu verfüllen, das Grundwasser zu beseitigen und die Steifhölzer und Geräthe zu liefern incl. Lieferung der benannten Materialien

bei 1,5 m Tiefe bis 2,0 m Tiefe incl. = ...	0,35 „
„ 2,0 m „ „ 2,5 m „ „ = ...	0,60 „
„ 2,5 m „ „ 3,0 m „ „ = ...	1,05 „
„ 3,0 m „ „ 3,5 m „ „ = ...	1,60 „
„ 3,5 m „ „ 4,0 m „ „ = ...	1,80 „
„ 4,0 m „ „ 4,5 m „ „ = ...	2,36 „
„ 4,5 m „ „ 5,0 m „ „ = ...	2,80 „

4) In solchen Fällen, wo bei Anlage eines Zweigcanals das Drainrohr mit in dieselbe Baugrube verlegt werden soll, werden für die letzten Positionen bezw. berechnet bis zu
2,0 m Tiefe ... 0,35 „
über 2,0 m „ ... 0,54 „
5) Für die Wiederverfüllung der Baugrube, sowie Herstellung der erforderlichen Pflasterungsarbeiten 2c. gelten die sub 12 bis 17 angeführten Preise des Kostentarifs für Anlage von Anschlußleitungen an die öffentlichen Canäle.
6) Insgemein, für Absperrung, Beleuchtung, Aufsicht ... 1,10 „

werden hiermit in Kraft der Publikation und in Gemäßheit des § 9 des Ortsstatuts vom 7. Juli 1876 öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 28. Januar 1887. [2771]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Am 3. März cr. sind es fünfzig Jahre, daß unser ehrenwerther Mitbürger Herr **J. Rubin** in der in Pleschen bestehenden Chewra Radischa wirkt. Dem Jubilar, welcher durch die lange Reihe von Jahren seine Pflicht als eifriges Mitglied des Vereins im wahrsten Sinne des Wortes erfüllte, sei es beschieden, noch viele Jahre für den Verein als solches segensreich thätig zu sein und sich an dem Danke seiner Mitmenschen zu erfreuen. [2747]

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Franziska** mit Herrn **Edmund Hammerstein** aus **Berlin** zeigen hiermit ergebenst an
Moritz Remak und Frau, **Amalie**, geb. **Manasse**.
Breslau, 27. Februar 1887.

Franziska Remak,
Edmund Hammerstein,
Verlobte. [1191]
Breslau. Berlin.

Elise Lindemann,
Louis Bersu,
Verlobte.
Jauer. [3565]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Gertrud** mit Herrn **Heinrich Kempler** aus Teschen beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Rosenberg, im Februar 1887.
[2779] **M. Saft** und Frau **Leonore**, geb. **Heyman**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Gertrud Saft,
Heinrich Kempler.
Rosenberg. Teschen.

Helene Wormann,
Moritz Dienstag,
Verlobte. [3548]
Borek. Schrimm.

Am 27. Februar verschied nach schwerem Leiden unser Comité-Mitglied, der Haus- u. Fuhrwerkbesitzer [3576]
Herr Oskar Haeber.
Hochgeachtet von seinen Collegen, war er ihnen ein lieber Freund; sein Herz schlug warm für seine armen und bedrängten Mitbürger. Ehre seinem Andenken.
Das 9. Loc.-Com. d. Vereins g. Verarmung u. Bettelei.
Trautwein, Vorsitzender.

Todes-Anzeige.
Sonnabend, den 26. Februar, 7½ Uhr Abends, entschlief sanft nach längerem Leiden unsere theure Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Pastor
Emilie Domke,
geb. **Fendler**,
im Alter von 82 Jahren. [3573]
Bojanowo, Breslau, Greifenberg i. P., den 28. Februar 1887.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung wird Donnerstag, den 3. März, 3 Uhr Nachmittags, stattfinden.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nacht entschlief sanft nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, [3550]
der ordentliche Professor, Geh. Regierungsrath
Dr. Adolph Friedrich Stenzler,
im 80. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet
Marie Stenzler, geb. von Liebenroth.
Breslau, den 27. Februar 1887.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. März, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Neue Sandstrasse Nr. 4, nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe in Lehmgruben statt.

Breslau, den 28. Februar 1887.
Am 27. Februar starb der ordentliche Professor der orientalischen Sprachen,
Herr Geheimer Regierungsrath
Dr. Adolf Friedrich Stenzler,
Ritter des Kronenordens 2. Kl.
und des Rothen Adlerordens 3. Kl. m. d. Schl.
sowie des russischen Stanislausordens 2. Kl.

Seit 54 Jahren Mitglied unserer Körperschaft, war er durch gründliche Gelehrsamkeit, durch Begeisterung für seine Wissenschaft, durch Treue in jedem Amte, das er verwaltete, und durch seltene Reinheit der Seele ausgezeichnet.

Er war eine Zierde der Universität und ein Vorbild Aller, die ihn kannten, verehrten und liebten. [2772]

Sein Gedächtniss wird bei uns fortleben.

Rector und Senat der Königlichen Universität.

Durch den Tod des Geheimen Regierungs-Rathes
Professor
Dr. Adolf Friedrich Stenzler
hat die philosophische Facultät der Universität ein hervorragendes Mitglied verloren. Seine grossen Verdienste um die orientalischen Sprachen, welche schon 1832 in seinem 25sten Lebensjahre durch eine vom englischen Könige gestiftete goldene Medaille geehrt wurden, haben bei den Gelehrten aller Völker hohe Anerkennung gefunden. An unserer Universität wirkte er seit 53 Jahren als ein von seinen Schülern hochverehrter Lehrer, dessen Gedächtniss in dankbarer Erinnerung fortleben wird. Wir, seine Amtsgenossen, betrauern den Verlust eines edeldenkenden Mannes von klarem Kopfe und gütigem Herzen. [2793]
Breslau, den 27. Februar 1887.
Die philosophische Facultät der Königlichen Universität.

In der Nacht vom 26. zum 27. Februar d. J. verschied nach längerem Leiden der Geheime Regierungsrath und Professor des Sanskrit
Dr. Adolf Friedrich Stenzler.
Von 1836 bis 1872 wirkte er neben seiner akademischen Lehrthätigkeit als Bibliothekar an unserem Institute, an dessen Blühen und Gedeihen er bis zu seinem Tode das wärmste Interesse bethätigt hat. Des Verewigten bibliothekarischem Schaffen verdankt die Anstalt Früchte, welche für immer zu den hervorragendsten, nutzbringendsten Besitzthümern derselben zählen werden; das von ihm aufgestellte leuchtende Vorbild aufopferungsvoller und unermüdlicher Hingabe an sein Amt wird wirken, so lange die Bibliothek besteht.
Breslau, den 28. Februar 1887. [2794]
Königliche und Universitäts-Bibliothek.
Das Beamten-Collegium.

Sonnabend, den 26. d. M., Abends 7½ Uhr, verschied nach langen, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Flora von Euen,
geb. von Rheinbaben.
Um stille Theilnahme bitten [1192]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 26. Februar 1887.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. März, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Tauenzienstrasse Nr. 39b, aus nach dem St. Mauritiuskirchhofe statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 10¼ Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unser innig geliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel,
der Fuhrwerksbesitzer
Oscar Haeber,
im 45. Lebensjahre. [3562]
Um stille Theilnahme bittet die tiefgebeugte Gattin
Auguste Haeber, geb. Grande.
Breslau, den 27. Februar 1887.
Beerdigung: Mittwoch, den 2. März cr, Nachmittag 2 Uhr, nach dem Friedhofe von St. Laurentius.
Trauerhaus: Uferstrasse 50.

Heut Nachmittag entschlief nach langen, schweren Leiden unsere gute Mutter, [2782]
Johanna Königsberger, geb. Kirschner,
im Alter von 70 Jahren.
Schmerzerfüllt zeigen dieses an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Kattowitz, Beuthen OS, Wohlau, Hirschberg i. Schl.,
den 27. Februar 1887.

Am 26. v. M., Abends 8 Uhr, verschied nach kurzem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter,
Frau Helene Hartmann, geb. Cohn,
im 78. Lebensjahre, was hierdurch tiefbetrübt anzeigen
[3549] **Die Hinterbliebenen.**
Schildberg, Breslau, Chemnitz, Koschmin.

(Verspätet.)
Den 26. Februar c. entschlief sanft nach längerem Leiden unsere innigst geliebte gute Schwester, Schwägerin und Tante,
Fräulein Johanna Schiftan.
Dies zeigen schmerzerfüllt an [2748]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Reichthal, Breslau, Berlin.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 7½ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, [2784]
Frau Rosalie Goldstein, geb. Ring,
im 68. Lebensjahre.
Schmerzerfüllt zeigen dies allen Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Ratibor, den 27. Februar 1887.
Beerdigung: Dinstag, den 1. März, Nachm. 2 Uhr.

Statt besonderer Meldung.
Am 26. d., Nachmittags, verschied nach 14tägigen schweren Leiden unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel,
der Particulier
Fedor Ring.
Dresden, den 27. Februar 1887. [2751]
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. März, Vorm. 10 Uhr, vom Stadtbahnhof Cosel OS. aus statt.

Gestern verschied zu Dresden [2808]
Herr Kaufmann Fedor Ring.
Derselbe — früher hier wohnhaft — gehörte durch eine lange Reihe von Jahren als Stadtverordneter und Rathmann der städtischen Verwaltung an und hat sich allezeit durch strenges Rechtlichkeitsgefühl, regen opferwilligen Gemeinsinn und liebenswürdige Charaktereigenschaft ausgezeichnet.
Arme und Bedrängten der Stadt Cosel und Umgegend war er, wie früher, so auch bis zur neuesten Zeit ein freundlicher Wohlthäter und Helfer.
Wir bedauern seinen Hingang tief und werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Cosel, den 28. Februar 1887.
Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von

Julius Hainauer,

Schweidnitzer-Strasse No. 52.

Musikalien-Leih-Institut.

Leih-Bibliothek.

Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können v. jedem Tage ab beginnen. Prospecte gratis. — Kataloge leihweise.

Auswärtigen in Anbetracht der Entfernung *besondere Vergünstigungen.*

Julius Hainauer, *Schweidnitzer-Strasse 52,* im ersten Viertel vom Ringe.

Für Wiederverkäufer:

Segelleinwand

zu Staubrouleaux u. Marquisen. Fertige [2775]

Rapsplauen

in allen Größen.

Strohsäcke en gros, 67, 75, 80, 90 Pf., 1, 1,20—2 M., **Rouleaux-Drell** in allen Breiten, **Scheuerzeuge** von 20 Pf. an, **Mehl- u. Getreidesäcke, wasserdichte Wagendecken, Fenster-Fliegengaze** zu billigsten Engrospreisen.

M. Raschkow,
10 Schmiedebrücke 10.

Samuel Schlesinger'sche Stiftung

für Studirende israelitischer Confession.

Die Zinsen dieser Stiftung im Betrage von [2761]

„60 Rm."

kommen im März c. a. zur Verwendung.

Qualificirte Bewerber wollen sich an den unterzeichneten Vorstand bis zum 10. März c. melden.

Gleiwitz, den 21. Februar 1887.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Schwerhörigkeit,

Gehörübel aller Art,

insbesondere hartnäckige oder veraltete Fälle, werden **durch meine Erfindung** (ohne Medizin) **schnell gebessert, dauernd geholfen u. geheilt.** Ueberall Beifall und höchste Anerkennungen. — Es giebt überhaupt nichts Aehnliches! — Meine Erfindung ist patent-amtlich bekannt gemacht als **Kais. Deutsch. Reichspatent** Anm. Nr. 4348. Staats-Patente angemeldet **in allen Ländern.**

Ich werde für Schlesien **nur in Breslau** dies eine Mal im **„Hotel z. weißen Adler"** (Ohlauerstr. 10) vom 26. Febr. bis 6. März d. J. tägl. v. 9—1 und 3—6 Uhr zu sprechen sein. Gehörleidende aus Stadt und Land lade ich zum Besuch ein.

[3524] **K. Schulze**
(früher ärztlich assist. Praktik.), **Weferlingen,** Prov. Sachsen.

Echtes Linoleum
(Kork-Teppich).
Billigste Bezugsquelle im Fabrik-Depôt von [2758]
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant, **Breslau.**
Qualitäts-Proben u. Muster frco.

Briefmarken,

nur ausländische u. andere seltene, werden **zu kaufen gesucht.** Die Marken müssen mir franco eingesandt werden, alsdann ich erst den Preis festsetzen kann. [3527]

Oscar Jeran,
Brieg, Regb. Br., Paulausstr. 1.

Ausverkauf

sämmtlicher Waaren, zu jedem nur annehmbaren Preise, in Partien wie im Einzelnen. Besonders Spielwaaren, Puppen, Pferde.

Wegen Ausmiethung. [3578]

R. Gottwald u. Co.,
Neue Schweidnitzerstraße 5.

Eau de Lys de Lohse
Lilienmilchseife

empfiehlt das General-Depôt für Schlesien seit 1839, Handlung

Eduard Gross
in **Breslau, Neumarkt 42.**

Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein.

Dinstag, den 15. März d. J., 1 Uhr,

wird zu **Breslau** im Saale des Herrn **Hansen** die **diesjährige Versammlung** der Mitglieder des **Schlesischen Provinzial-Vereins** abgehalten werden.

Ich beehre mich, zu recht zahlreicher Betheiligung einzuladen, und bemerke für Herren, welche dem Verein beitreten und der Versammlung beiwohnen wollen, daß Statuten und Mitgliedskarten gegen Entrichtung von 5 M. Eintrittsgeld und 5 M. Jahresbeitrag pro 1887 im vorgenannten Locale zu haben sein werden. [1170]

Rauden, am 24. Februar 1887.

Victor Erbprinz von Ratibor.
Schlesischer Provinzial-Vorstand des Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins.

כשר **Feine Fleisch- u. Wurst-Waaren.** כשר

Specialität: Ia. Mastochsenfleisch.

L. Scherbel,

Kaiser Wilhelmstr. 15, Eingang Sadowastr. [3546] **Neue Graupenstr. 16,** Ecke Freiburgerstr.



Winter- u. Sommerkur für [371]

Lungenkranke

Dr. Römpler's Heilanstalt

Goerbersdorf, Schlesien.

Prospecte gratis u. franco.

Ausführliches siehe „Deutsche Illustrirte Zeitung" III. Jahrgang Nr. 23.

Firma: J. Paul Liebe — Dresden.

Liebe's Malz-Extract / **Lächtes** (ächtes)

ächt, weil aus unverändertem Malzauszug **ohne** jeden Zusatz unter Luftleere bereitet: Solides, zuverlässiges Hausmittel bei **Heiserkeit, Husten, Hals- und Brustleiden;** besonders für **Genesende u. Wöchnerinnen,** auch für **Kinder** ärztlich empfohlen:

Liebe's Malzextract-Bonbons **ächte,** bewährtes Hustenmittel; [66]

IN DEN APOTHEKEN. Lager: Adler-Apotheke, Ring 59.

Flüssige Kohlensäure.

Mehrseitigen Aufforderungen der Herren Gastwirthe entsprechend, habe ich die Niederlage von flüssiger Kohlensäure für **Breslau** und Umgebung übernommen und bin von der **Actien-Gesellschaft für Kohlensäure-Industrie in Berlin** ermächtigt, flüssige Kohlensäure zu denselben Preisen, Bedingungen und Vortheilen, wie von Berlin direct bezogen, zu überlassen. Mit der Bitte, von meinem Lager ausgiebigen Gebrauch zu machen, zeichne

[3540] Hochachtungsvoll

Julius Weidmann,
Comptoir und Lager Dominikanerplatz 1.

Kronenkäse,

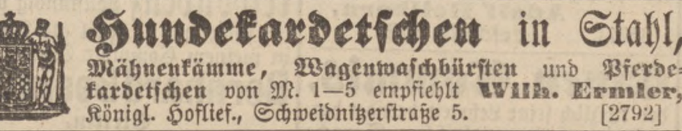
feinster existirender Tafelkäse,



verdrängt aller Orten die französischen **Camemberts,** ist für **Diners und Soupers** als das Vorzüglichste seiner Art zu empfehlen, in **Berlin** allein zu Hunderttausenden verbreitet, in den ersten **Restaurants und Weinhandlungen,** in den **Bräus** eingeführt, in allen hiesigen **Delicatessen-** und **Käsehandlungen** zu haben.

[3571] **Vertreter für Schlesien:**

Max Proskauer, Breslau, Agnesstr. 10.



Hundekardetschen in Stahl,

Mähnenkämme, Wagenwaschbürsten und **Pferdekardetschen** von M. 1—5 empfiehlt **Wilh. Ermler,** Königl. Hoflief., Schweidnitzerstraße 5. [2792]

Gemäss unseren Vereinsstatuten, § 10—14, laden wir die Herren Vereins-Mitglieder zur diesjährigen

ordentlichen Generalversammlung

auf

Montag, den 7. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
im Hôtel de Silésie zu Breslau,
ein.

Tagesordnung:

1) Berichterstattung des Vorstandes über das verflossene Jahr. [2448]
2) Ergänzungswahl von 3 Mitgliedern in den Vorstand.
3) Mittheilung des Rechnungsabschlusses.
4) Vorlage des Budgets für das neubegonnene Jahr; Bestimmung der im nächstfolgenden Jahre 1888 zur Erhebung kommenden Gesammt-Jahresbeiträge.
5) Bericht des Ingenieurs.

Breslau, Februar 1887.

Der Vorstand
des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln.
Wiskott.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 25. October cr. machen wir hiermit wiederholt darauf aufmerksam, daß die bisher nicht convertirten **Liegnitzer Stadtobligationen de 1854 und 1878** pro 1. Februar und **de 1880** pro 1. Mai 1887 zur Rückzahlung bei unserer Stadthauptkasse gekündigt sind. [1575]

Liegnitz, den 20. December 1886.

Der Magistrat.
Oertel.



Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Aufforderung vom 7. Februar benachrichtige ich hiermit die Interessenten, daß mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses noch eine Nachfrist zur Einreichung von Offerten auf die zur Concursmasse der

Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer [1197]

gehörigen

Dampfer, Kähne etc.

bis 7. März cr. gestellt wird, mit der Maßgabe, daß für die Reflectanten nunmehr eine theilweise Creditirung der Kaufgelder in Aussicht genommen ist.

Breslau, den 28. Februar 1887.

Ferdinand Landsberger,
Concurs-Verwalter.



Nach Amerika

mit deutschen Post- und Schnell-Dampfern ab Bremen, Hamburg und Stettin expedirt billigst

Julius Sachs, **Breslau, Graupenstr. 9.**

Kgl. preuß. concession. Auswanderungs-Bureau. [1310]

Sie können sofort **reich** heirathen! Verlangen Sie einfach unsere **reichen** Heiratsvorschläge (Versand discret!) Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (größte Institution der Welt!)

Für 1 junge Dame, Jüdin, mit sofort. Mitgift von 36 000 M., wird

1 passende Partie

gesucht. Off. bitte unt. Chiffre F. 247 an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu send. Strengste Verschwiegenh. zuges.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmann

Robert Pätzold

hierselbst hat der Concursverwalter beantragt, das Waarenlager des Gemeinschuldners im Ganzen zu verkaufen. [2750]

Zur Beschlußfassung über diesen Antrag haben wir einen Termin

auf den 10. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude — Zimmer 38 — anberaumt.

Schweidnitz, den 19. Febr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Bernstein.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 10 eingetragenen Genossenschaft: [1190]

Consum-Verein „Vorwärts" zu Altwasser,
eingetragene Genossenschaft

in Spalte 4 zufolge Verfügung vom 22. d. M. heut Folgendes eingetragen worden:

Nach dem Wahlprotokoll vom 15. Januar 1887 ist an Stelle des ausgeschiedenen Fabrikaufsehers **August Siegert** der Spinnereiaufseher **Eduard Schiller** aus **Ober-Salzbrunn** zum Schriftführer in den Vorstand gewählt worden.

Waldenburg, den 23. Febr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Damen finden liebev. Aufnahme streng discr. bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I. [3545]

Rath, **Hilfe, bald Aufn.** discr. u. bill. b. verw. Heb. **Bartsch,** Breslau, Berlinerstr. 22a, II. [3409]

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Wohlau auf den Namen des Fabrikbesitzers **August Wilhelm Fischer** zu Ostrawe, früher zu Dresden, eingetragenen Rittergüter Pluskau und Ostrawe

am 26. April 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer I, im 2. Stock, versteigert werden.

Das Rittergut Pluskau ist mit 484,95 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 24 ha 37 ar 10 □-m zur Grundsteuer, das Rittergut Ostrawe mit 6244 M. 62 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 270 ha 68 ar 98 □-m zur Grundsteuer, mit 1242 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2302]

am 27. April 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Winzig, den 4. Februar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die auf der Oels-Kreuzburger Chaussee in **Giesdorf** belegene **Hebestelle** soll vom 1. April 1887 ab meistbietend auf 3 Jahre neu verpachtet werden. [2766]

Hierzu haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 12. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Kreis-Ausschuß-Bureau hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen vorher, sowie im Termine selbst eingesehen werden können.

Jeder Bieter hat im Termine eine Caution von 300 M. baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Werthe zu deponiren.

Namslau, den 25. Februar 1887.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Namslau.
Willert.

Bekanntmachung.

Bei der pro 1886/87 bewirkten Ausloosung von **Myslowitzer Anleihescheinen** aus dem Allerhöchsten Privilegium vom **14. Februar 1881** sind folgende Stücke durchs Loos gezogen worden:

Litr. A. Nr. 8 und 10 à 1000 Mark.
„ B. „ 165. 170 à 500 Mark.
„ C. „ 289. 338. 403. 431. 443 à 200 Mark.

Die Inhaber dieser Anleihescheine werden aufgefordert, die Nominalbeträge gegen Rückgabe der Anleihescheine und der gehörigen Zinsscheine bis spätestens zum 1. April 1887 bei der hiesigen Kämmerei-Kasse in Empfang zu nehmen.

Mit diesem Tage hört die Zahlung der Zinsen auf. Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag vom Capitale gekürzt. [5]

Der Magistrat.
Sklarzik.

Der Submissionstermin zur Verdingung der **Möbelstücke** für das Gerichtsgefängniß in Oppeln findet Dinstag, den 8. März cr., Vormittags 11 Uhr, statt, nicht den 11. März cr.

Adank,
[2778] Kgl. Reg.-Baumeister.

10—15000 Mark

werden zur Uebernahme eines alten, **durchaus soliden,** der Mode nicht unterworfenen, **sehr rentablen** Geschäftes gesucht. Gefl. Offerten sub **A. Z. Nr. 100** Postamt 5 erbeten.

Ein alt etablirtes cautionsfähiges Commissionshaus mit guten Referenzen sucht die Vertretung leistungsfähiger Fabrikanten für den Verkauf v. Weißwaaren (Wäsche, Leinwand) für den engl. Markt. Event. Vorschüsse gegen Stock. Off. an William Moorhead & Co., London E. C.

Mit Capital wünscht sich e. junger Kaufm. an einem rentablen Geschäft zu **betheiligen** resp. ein solches zu **übernehmen.** Gef. Offert. unter H. 51 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Sociusgesuch. [1194]

Für ein im besten Gange befindliches Geschäft in Breslau wird ein stiller Theilnehmer mit einer Capitalseinlage von ca. 15 000 M. gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter C. 244 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Suche für meine Verwandte (tüchtige Verkäuferin) **eine Commandite oder Geschäft.**

Offerten sub M. L. 46 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2769]

General-Depôt

sehr lucrativ, für die Regierungsbezirke Breslau und Oppeln zu vergeben. Offerten sub M. U. 489 an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [1186]

Commissionsgeschäft

H. Biermann, Brüderstr. 48.

Vertreter gesucht.

Eine bestrenommirte Spinnerei und Weberei baumw. Waaren: Biber, bedruckte und gewebte Flanelle, Moleskins ꝛc., in der Rheinprovinz, sucht einen Vertreter, der die Provinz Schlesien mehrere Male im Jahre bereist. Nur solche, welche bei der bessern Detail-Kundschaft gut eingeführt sind, wollen sich unter Nr. 73 bei der Expedition der Bresl. Ztg. melden. [2452]

Tüchtige [1133]

Platzagenten

werden von einer alten, festfundirten **Feuerversicherungs-Gesellschaft** gegen **hohe Provision** event. auch **gegen Gehalt** zu engagiren gesucht. Meldungen unter H. 2947 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Wein-Restaurant I. Ranges

in einer der besten Städte Mitteldeutschlands zu verkaufen. Jahresumsatz über M. 130,000. — Miethe billig, auch für 2 Anfänger passend. Zur Uebernahme genügen circa 30 Mille Mark. Off. P. P. 1000 durch **Rudolf Mosse, Berlin.** [1177]

Nicht zu übersehen!

Mein hierorts beleg., nachweislich rentables **Gasthaus** bin ich willens unt. sehr. günst. Beding. m. 3000 Mk. Anzahl. baldigst billig **zu verkaufen.**

Woischnik, 21. Februar 1887.

[3189] **H. Luft.**

Wegen vorgerückten Alters bin ich genöthigt, meine mit [1128]

Ausschank

verbundene

bairische Brauerei

mit Mälzerei, großem massiven Eiskeller bester Construction nebst dazugehörigem zusammenhängenden, am Hause gelegenen Grundstück von circa 200 Morgen, wovon circa 70 Morgen beste zwei- und dreischürige Wiesen, mit lebendem und todtem Inventar unter sehr günstigen **Bedingungen sofort zu verkaufen ev. zu verpachten.**

Selbstbewerber wollen sich gefäll. direct an mich wenden.

S. Kuznitzky.
Imielin Ob.-Schlesien.

Ein in guter Lage u. best. Zustande, mit Dampfbetrieb betriebenes

Fabriketablissement

ist sofort z. **verkaufen** resp. z. **verpachten.** Sämmtl. Inventar nebst einer 6 Pferdekraft stark. Dampfmasch. ist vorhanden. Zu dem Grundstück gehören 7 Morgen Acker, von dem d. Hälfte als Bauplatz zu verwend. wäre. Gefl. Off. sub D. S. 24 an d. Exped. des **Schweidnitzer Tageblatt** erb.

Grundstück-Verkauf.

Ein Fabrik-Grundstück, Kreis Waldenburg, preiswerth zu **verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau, Königsstraße Nr. 2.** [65]

Ein Fabrikgrundst. zu Pöpelwitz, 5 Mg., Straßenfront, a. Berliner-Chaussee, m. Dampfkraft, z. jeder gewerbl. Anlage pass., günst. Hypoth., billigst z. verk. **Carlsstr. 8.**

Verkauf

eines preiswerthen Ritterguts!

Ein in **Westpreußen, Kreis Strasburg,** gelegenes Rittergut mit 2410 Morgen, wobei ca. 2000 Morgen I., II. u. III. Bodenklasse, ist mit sehr gutem, reichlichem lebenden u. todten Inventar, wegen Erbregulirung der im Auslande lebenden Besitzer sehr preiswerth zu verkaufen.

Großes herrschaftliches Wohnhaus, vor wenigen Jahren neu erbaut, mit Park umgeben, ist vorhanden.

Hypotheken nur Pfandbriefe à $3\frac{1}{2}$%.

Nähere Beschreibung u. Auskunft ertheilt kostenfrei [901]

Friedrich Riebe,
Bank-Geschäft,
Dresden, Mosczinskystr. 1.

Achtung.

In Brieg, am Ringe gelegenes **Posament.-, Woll- u. Weißwaar.-Geschäft**, seit 6 Jahren am Platze, ist wegen anderweitiger Unternehmungen für den Preis von 6000 Mark **zu verkaufen.** Jährl. Einnahme bis zu 14000 Mark.

Offerten unter O. M. 30 Brieg, Regb. Breslau, postlagernd. [3528]

Geschäfts-Verkauf!

Wegen anderer Unternehmungen ist ein altes, sehr gangbares Schreibmaterialien-, Galanterie-, Kurz- und Spielwaarengeschäft in einer Stadt Schlesiens mit ca. 18000 Einwohnern in guter Geschäftslage sofort zu verkaufen. [3274]

Offerten unter H. H. 19 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine alte, gut gelegene Branntweinbrennerei mit Ausschank in d. Odervorstadt ist p. 1. Juli c. zu verpachten. Näh. Kupferschm.-Str. 10, I.

Ein kleines Fabrik-Geschäft, täglicher Bedarfs-Artikel für Strohhutfabriken, in Breslau noch nicht vorhanden, ist per sofort oder später zu verkaufen. Adr. sub. H. S. I. Post-Amt 18, Berlin, erbeten. [1176]

Geldschrank,

stark und sauber gearbeitet, neuester Construction, mit Panzer, billig zu verk. **A. Kahle**, Nicolaistraße 59. [3557]

1 Pianino,

neu, kreuzsaitig, bestrenommirtes Fabrikat, brillant im Ton, verkauft **200 Mark** unter dem Fabrikpreis **Georg Cohn**, Kupferschmiedestr. 17. [3551]



Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte. Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf: **Neue Graupenstrasse 12.** [2464]

Harz-Käse,

(keinen Maschinenkäse) empfiehlt in **nur vorzüglichster Qualität**, das Schock zu Mk. 2,75 excl. Verpackung ab hier. [912]

Otto Clages,
Wernigerode am Harz.

Für Rosenfreunde.

Zur bevorstehenden Frühjahrspflanzung offerire ich wieder **circa 4000 im freien Lande gut geschulte Rosenbäume** in mehr als 600 der vorzüglichsten Sorten und in Höhe von 0,50 M. bis 2 M. und darüber. Die Stämme derselben sind jung und stark, fehlerfrei und sehr gut bewurzelt, die zwei- und dreij. Kronen sehr stark und buschig. Nur Primawaare kommt zum Versand. Mein Haupt-Rosen-Verzeichniß sende auf Verlangen gratis und franco.

Jauer i. Schl., d. 27. Febr. 1887.
H. Kutzner, [2804]
Lehrer und Rosenschulen-Besitzer.

Seidefreien feinsten

Rothklee,

à Ctr. 46 bis 52 Mark, sowie [1507]
Weissklee, Schwedischklee, Tannenklee, Gelbklee, echte Provencer Luzerne in Original-Packung, **Timothé, Raigräser,** alles von der Samen-Controlstation als seidefrei attestirt, offerirt billigst

Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

60 Ctr.

unenthülsten gelben Klee hat mit 10 M. per Ctr. abzugeben
Tichau OS. Schuberth. [2763]

Alte Maschinen, Dampfkessel zu Bruchzwecken, Brucheisen, Bruchmetalle, Dachzink kaufe ich und zahle höchsten Tagespreis. Bei großen Quantitäten übernehme ab Lagerstelle. Offerten erbeten an **F. Ritter,** Eisen- und Metallgeschäft Zabrze. [2802]

In Folge Auflösung meines Geschäftes stehen div. gut erhaltene **Reinigungs-Maschinen, wie Trieur, Pleuder, Gerstencylinder, Fege** bei mir zum Verkauf. [3556]
M. H. Schäfer, Museumsplatz 10.

Sandschneider

elegant, fast neu, nur $^3/_4$ Jahr gefahren, steht für 270 M. zum Verkauf. Näheres bei **A. Klose,** Jägerstr. 5, **Breslau.** [1181]

Frischen

Silberlachs,

auch ausgeschnitten, sehr billig bei [3574]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.
Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.

Kieler Fett-Riesen- [3570]

Bücklinge 3 St. 10 Pf.

2 Stück Bratheringe 15 Pf., ff. Caviar $^1/_4$ Pfd. 50 Pf.,
Brab. Tafel-Sardellen $^1/_4$ Pfd. 25 Pf., besten. Schotten-Heringe 3 St. 10 Pf.,
Rosinen, Feigen, Pflaumen 2c., 2c.

nur Predigergasse 2.

Garantirt reinen Aepfelwein hat noch einige Oxhofte zum Preise von M. 50 p. 200 l. incl. ab hier abzugeben [2801]
H. May, Mittelwalde,
Obstwein-Fabrik.

Langstroh, mehrere Waggons, sind preiswürdig abzugeben.
Offerten unter **L. Y. 56** an die Exped. der Bresl. Ztg. [2800]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Offene Stellen aller Branch. bringt d. wöch. 3mal ersch. **„Deutsche Central-Stellen-Anzeiger" in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe-Nr. gratis. Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.** [9]

Frl. **A. Doering,** Klosterstr. 1f, empf. bewährte gepr. **Lehrerinnen, Hauslehrer, Kindergärtn.** u. gepr. **Kinderpflegerinnen, Engländerinnen,** franz. **Gouvernantes, Bonnes supérieures** und **inferieures.** [1184]

Eine gepr. israel. **Erzieh.,** fert. in Spr., sehr gut mus., sucht für ein 14jähr. Mädchen Frl. **Antonie Scholz, C. Herlitz Nfl.,** Bischofstr. 6.

Eine geb. isr. Dame, in Leitung d. Haushaltes u. in der Erziehung von Kindern wohlerfahren, musikalisch, in allen Handarbeiten firm, sucht Stellung als „Repräsentantin". Beste Empfehlungen. [3575]
Offerten unter W. 30 postlagernd Teichstraße.

Ich suche pr. 1. April eine **ältliche Wirthin** zu einem alleinstehenden Wittwer, der kinderlos dasteht und ein Kohlen- und Kalkgeschäft verwaltet.
Gehalt nach Vereinbarung.
Heimann Oschinsky,
[3530] **Gr.-Gorzytz.**

Junge Dame (jüd.), gebildet und aus guter Familie, sehr erfahren in allen Zweigen der Wirthschaft wie in feineren Handarbeiten (Weißnähen, Schneidern u. s. w.), **sucht passende Stellung** für 1. April als Repräsentantin eines größeren Hauses, oder als Gesellschafterin einer einzelnen Dame, unter soliden Ansprüchen.
Familien-Anschluß erwünscht.
Gefl. Offerten aus der Provinz Schlesien an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **G. G. 50.** [3529]

Für eine ältere Dame wird ein **gebildetes jüd. Mädchen** als Gesellschafterin und Leiterin des streng rituellen Haushaltes gesucht.
Offerten unter J. B. 45 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3541]

Directrice.

Suche eine **tüchtige** Directrice bei hohem Gehalt und freier Station für mein Putz-Geschäft. [3566]
Bazar
J. Schäffer's Nachfolger,
Ratibor.

Ein anständ. Mädchen aus guter Familie sucht per 1. April Stellung **als Verkäuferin** in einem Schank-, Seifen- oder Specerei-Geschäft bei besch. Ansprüchen.
Offerten unter K. L. postlagernd Pleß erbeten. [3559]

Eine tücht. Putzmacherin (christl. Conf.), die selbstständig arbeiten kann, sucht [2713]
Nathan Levy,
Fraustadt.

Zur Beaufsichtigung von 3 Kindern im Alter von 2—4 Jahren wird **ein junges Mädchen** gesucht. Dasselbe muß auch in der Wirthschaft thätig sein. Offerten postlagernd F. S. Gleiwitz. [2798]

6 perf. Kinderschl. empf. Frau **Zolki,** Freiburgerstr. 25. [3564]

Tücht. Köch., Schleuß. u. Mädch. f. A. f. u. empf. Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Ich suche per 1. April c. für mein Destillations-Geschäft und Dampfbrauerei einen soliden, zuverlässigen, tüchtigen [2788]

Buchhalter.

Bevorzugt: gelernte Destillateure.
Photographien und Marken verbeten.
Glatz. N. Zimmermann.

Hôtel- und Restaurant-Personal

empfiehlt das Bureau **A. Schmidt,** Breslau, Graben 6. [1178]

G. Mielscher's Placirungsbureau
Breslau, Altbüßerstr. 59 **(Inh.: Carl Kottolinski),** empfiehlt
Hôtel- und Restaurant-Personal. [3569]

Ein Commis

mit guter Handschrift, deutsch und polnisch sprechend, findet pr. 1. April cr. in meinem Colonialwaarengeschäft Stellung. [2762]
Retourmarken verbeten.
S. Borinski,
Königshütte O.-Schl.

Für meine Colonial-, Eisenhandlung und Destillation suche ich **zwei tüchtige Commis,** welche polnisch sprechen, pr. 1. April a. cr.
Adolf Heilborn,
[3577] Leschnitz OS.

Einen Commis,

der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, tüchtig und der polnischen Sprache mächtig, suche per 1. April für mein Specerei- u. Eisenkurzwaarengeschäft.
Offerten **L. Y. 55** an die Exped. der Bresl. Zeitung. [2799]

Für den Detail-Verkauf meines Destillations-Geschäfts suche ich per 1. April cr. einen **zuverlässigen gewandten**

Verkäufer.

Waldenburg i. Schl.
[2636] **F. Cohn.**

Ein tücht. selbständ. Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, wird per 1. April für mein Schnittwaaren- und Damen-Confections-Geschäft gesucht. [2717]
H. J. Cohn,
Krotoschin.

Per 1. April cr. suche für meine Colonial- und Eisenwaaren-Handlung einen mit der deutschen und poln. Sprache mächtigen, tüchtigen flotten

Verkäufer.

Max Hausdorf,
[2718] Gogolin.

Für mein Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich einen **sehr tüchtigen**

Verkäufer

zum Antritt per 1. April a. c. Meldungen mit Angabe der Gehalts-Ansprüche. [3256]
H. Langer,
Gleiwitz.

Für mein Colonial- und Eisenwaarengeschäft suche ich zum mögl. baldigen Antritt einen tüchtigen jungen Mann **als Verkäufer.**
Julius Holz,
Inhaber Julius Hamann,
[2791] in Bolkenhain.

Für mein Tuch-, Manufactur- u. Herrengarderoben-Geschäft suche ich per 1. April einen [2785]

tüchtigen Verkäufer

bei hohem Gehalt. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Junge Leute, die sich zum Besuch der Privat-Kundschaft für Herren-Garderobe eignen, werden bevorzugt.
Isidor Gruber,
Ober-Glogau.

Ein durchaus tüchtiger, flotter Expedient, mit schöner Handschrift, wird für ein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht. [2770]
A. Serzisko,
Oppeln.

Für ein **Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Engros-Geschäft** wird ein **tüchtiger** [2764]

Lagerist,

der vollständig firm in der Branche und in der Expedition tüchtig ist, per 1. April 1887 gesucht.
Offerten sind zu richten unter A. Z. 109 an die Annoncen-Expedition von **G. Müller's Nachf.,** Görlitz.

Ein Destillateur, der auch gewandter Ausschänker sein muß und der polnischen Sprache mächtig ist, wird pr. 1. April gesucht. Zeugnißabschriften sind einzusenden. [2780]
Gustav Cohn,
Beuthen OS.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich einen durchaus tüchtigen Destillateur, **polnische Sprache Bedingung. Nur persönliche Vorstellung** bevorzugt. [2759]
Jacob Krebs Nachfolger,
Gleiwitz.

Ein Destillateur,

in der Fabrikation französischer und holländ. Liqueure firm, als Reisender in Oberschles. gut eingeführt, **sucht Stellung.** Offerten sub **E. 246** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1195]

Ein jung. Mann, w. i. Band-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft in Mittelschlesien bereits d. Kundschaft kennt, findet als Reisender pr. 1. April 1887 dauerndes Engagement. Christl. Conf. bevorzugt. Gehaltsanspr.
Georg Scheinert,
[1174] Hirschberg i. Schles.

Ein gut eingeführtes **Destillations-Geschäft sucht** einen tüchtigen

jungen Mann

(Christ) für Comptoir und Reise.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an **Rudolf Mosse** in **Breslau** unter **A. 242.** [1182]

Ein junger Mann, welcher bereits in einem Waarengeschäft thätig war u. mit **Buchführung und Correspondenz** vollständig vertraut ist, findet pr. 1. April als Buchhalter in meinem Comptoir Stellung.

Bernhard Beermann,
Stettin, [2753]
Heiligegeiststraße 3/4.

Zum Antritt per 1. April cr. suche **einen jungen Mann,** gelernten Eisenhändler, zur Expedition. Abschrift von Zeugnissen ohne Marke erbittet [2622]
A. Proskauer,
Leobschütz.

Für mein **Gar- und Rohleder-Geschäft** suche per 1. April cr. **einen tüchtigen jungen Mann,** welcher gleichzeitig die Hantirung des Fell-Geschäfts verstehen muß.
Militärfreie junge Leute werden bevorzugt. [2628]
M. Laboschiner,
Konstadt Oberschlesien.

Ein junger Mann, Specerist, militärfrei, d. gegenw. d. Leitung einer Filiale vertritt, mit guter Handschrift u. gestützt auf beste Zeugnisse, sucht Engagement im Comptoir ev. als Verkäufer. Off. erb. unt. S. T. 25 postl. Neustadt Oberschlesien. [3531]

1 jung. Mann (mos.) findet sof. gute u. bill. Pension **Reuschestraße 36,** III., Ecke Königsplatz.

Für mein **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft** kann sich **ein tüchtiger junger Mann,** der polnischen Sprache mächtig, unter Angabe der Gehaltsansprüche, per 1. April melden. [2767]
B. Kallmann,
Kattowitz.



Für mein **Kohlen- und Kalkgeschäft** en gros & en détail suche ich per bald oder per 1. April cr. **einen tüchtigen jungen Mann.**
Julius Ollendorff
[2755] in Rawitsch.

Für ein hiesiges größeres Steinkohlen-Engros-Geschäft w. **per bald ein tüchtiger junger Mann,** mit Buchführung u. Correspondenz vertraut, **gesucht,** der auch befähigt ist, **kleinere Reisen** zu übernehmen, u. die Branche womöglich schon kennt.
Offerten mit Gehaltsanspr. unter **J. 250** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1193]

Rentmeister.

Für eine größere Gutsverwaltung wird ein **Rentmeister** zu engagiren **gesucht,** der mit den vorkommenden Bureau-Arbeiten für Guts- u. Amts-Vorstand, sowie Standes-Amt **vollkommen** vertraut ist und eine gewandte Feder führt. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldung unter Darlegung ihres bisherigen Lebensganges und beigefügten Zeugnißabschriften (die nicht zurückgesandt werden) sub **B. 243** an **Rudolf Mosse, Breslau,** abgeben. [1175

Ein theoretisch u. praktisch ausgebildeter **Mechaniker,** der auch im optischen Geschäft gut bewandert ist, sucht entsprechende Stellung.
Offerten unter B. A. 22 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3410]

Ich suche für einen bei mir ausgebildeten jungen **Braugesellen,** welcher mit Ober- und Untergährung vertraut ist, unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig Stellung. Reisekosten werden nicht beansprucht.
Gefl. Offerten erbittet **Dampfbrauerei A. Hugger, Posen.**

Für einen 18jährigen kräftigen jungen Mann, der die Secunda des Gymnasiums absolvirt hat, Sohn eines Arztes ist, wird in einem größ. Waarengeschäft die Stellung eines

Lehrlings

gesucht. [3542]
Off. beliebe man unt. Chiffre R. 47 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Für mein Destillationsgeschäft suche zum sofortigen Antritt einen der polnischen Sprache mächtigen, mit guter Schulbildung versehenen Lehrling.

Herrmann Böhm,
[2768] Beuthen OS.

Ein junger Mann, welcher in einem größ. **Manufactur-, Modew.- u. Damenconfectionsgesch.** als Lehrling thätig war, s. als **Volontair** per sofort oder 1. April Stellung.
Gefl. Offerten unter A. O. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3526]

Vermiethungen 2c.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein fein möblirtes, zweifenstriges

Vorderzimmer

ist **Agnesstr. 4** im 2. Stock bald zu vermiethen. [3581]

Tauentzienstr. 84B

(dicht am Tauentzienplatz) hochelegante Wohnungen mit allem Comfort, Badezimmer 2c., schönem **Garten,** auf Wunsch auch Stallung.
Näheres im Comptoir Höfchenstraße 40. [2688]

Schweidnitzerstr. 50,

Ecke Junkernstraße,
ist in der 3. Etage eine Wohnung zu verm. Näheres Tauentzienplatz 2.

Ohlauerstadtgraben 21

ist eine große 1. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [616]

Altbüßerstr. 29

2. Etg., 4 Zim. u. Küche, neu. [illegible] April bill. z. v. Aufgang hell u. schön.

Sonnenstr. 32

1 Part.-Wohnung p. April 210 Thlr., eine halbe erste Etage 220 Thlr. [3539]

Tauentzienstr. 79,

Ecke Blumenstr., 1. Et. 7 Piecen p. Ostern zu vermiethen. [3533]
Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

Klosterstr. 16a

ist die 1. Etage, ganz oder getheilt, p. April z. verm. Näh. b. H. **Specht.**

Klosterstr. 16

ist die halbe 3. Etg. sofort oder per April zu verm. Daselbst auch die 2. halbe Et. p. April. N. b. H. **Specht.**

Ring 50

ist der 1. St., aus 3 Zimm. bestehend, als Geschäftslocal auch für Bureaux geeignet, per Ostern zu verm. [3438]

Breitestr. 4|5

2 Geschäftslocale **sofort** und **eine Wohnung** im 1. Stock per Ostern zu vermiethen. Näh. bei **Stern,** Ring 50. [3439]

Tauentzienstr. 1

ist eine Parterre-Wohnung event. per sofort zu vermiethen. [2781]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Neue Taschenstr. 10

ist die Hälfte d. 3. Etg. für 190 Thlr. zu verm. Näheres daselbst. [3581]

Matthiasplatz 9

ist die **halbe zweite Etage,** bestehend aus 3 großen zweifenstrigen Zimmern, großem Mittelcabinet u. reichlichem Nebengelaß für 850 Mark zum ersten April zu vermiethen. [1179]

Kupferschmiedestr. 18

1 Geschäftslocal mit Schaufenster und die 2. Etage zu vermiethen.

Ein Geschäftslocal mit Wohnung

im ersten Stock per 1. Juli cr. Carlsstr. 25, Ecke Graupenstr., zu vermiethen. Näh. b. **J. Lemberg,** Ohlauerstraße 12. [3536]

Ein Laden

ist zu vermiethen **Junkernstraße** vis-à-vis der Goldenen Gans. Näh. daselbst **Schuhbrücke 81,** 1 Trp.

Große Säle, von zwei Seiten Licht, Comptoir u. Nebenraum für Fabrikszwecke sofort zu vermiethen u. A. N. 50 Exped. d. Ztg.

Salzstr. 12|14,

nahe der Universitätsbrücke, ist ein **Wäschetrockenplatz, Wäschebod., Mangelkammer** u. eine **kleine Wohnung v. 3 Zimmern** im Seitengebäude per 1. April a. cr. zu vermiethen. Näheres bei **Gebr. Guttmann,** Salzstr. 30/32.

Nicolai-Stadtgraben 26,

3. Etage, zwei Wohnungen, 4 und 3 Zimmer nebst Beigelaß, per 1. April zu vermiethen. [3442]

Kronprinzenstr. 27|29,

zwischen Schiller- u. Moritzstraße.
Billige Wohnungen, 3—4 Zimmer u. Cab., Badeeinrichtung u. Garten.

Ein großes, elegantes Quartier ist [3567]

Friedrich-Wilhelmstraße 72,

dritte Etage, per Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir.

Enderstr. 18 am Matthiasplatz

sind 2 prachtvolle, renovirte Wohnungen im ersten Stock mit Gartenben. bald resp. April zu vermiethen durch **H. Kossack,** Nicolaistraße 16.

Junkernstraße 36, 1. Etage,

bisher Geschäftslocal, zu verm. **Auch Eingang Ring 16.** [3537]

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	770	7	OSO 2	wolkig.	
Aberdeen	770	7	SSW 2	wolkig.	
Christiansund	750	8	WSW 2	Regen.	Nachts schw. Sturm.
Kopenhagen	776	1	WSW 3	Dunst.	
Stockholm	766	3	WSW 4	h. bedeckt.	
Haparanda	751	—1	W 2	wolkig.	
Petersburg	757	1	W 4	wolkig.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	772	8	SSW 4	wolkig.	
Brest	773	4	OSO 4	wolkenlos.	
Helder	779	—1	OSO 1	wolkenlos.	See sehr ruhig.
Sylt	778	—1	SW 2	wolkenlos.	
Hamburg	780	0	S 1	wolkenlos.	Dunst, Reif.
Swinemünde	780	—1	SW 1	heiter.	Reif.
Neufahrwasser	776	3	W 5	heiter.	
Memel	772	3	W 5	wolkig.	Grobe See.
Paris	776	—1	NNO 1	wolkenlos.	
Münster	779	—1	NO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	778	1	NO 3	wolkig.	
Wiesbaden	780	0	NO 3	heiter.	Reif.
München	779	—2	O 5	bedeckt.	
Chemnitz	782	—3	still	heiter.	Reif.
Berlin	781	—2	SSO 1	wolkenlos.	Reif.
Wien	782	—2	NW 1	wolkenlos.	
Breslau	781	—3	S 2	heiter.	Reif, Nebel.
Isle d'Aix	774	2	O 4	wolkenlos.	
Nizza	772	4	ONO 5	Regen.	
Triest	775	7	ONO 5	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone höchsten Luftdruckes von über 780 mm erstreckt sich von der Helgoländer Bucht südostwärts nach dem Schwarzen Meere hin, während im hohen Norden zahlreiche tiefe Depressionen lagern. Ueber Central-Europa ist das Wetter ruhig, trocken und meist heiter. In fast ganz Deutschland herrscht wieder leichter Frost, nur das ostdeutsche Küstengebiet und einige Districte an der Westgrenze Mittel-Deutschlands sind frostfrei. Ueber Nord- und Mittel-Deutschland ziehen die oberen Wolken aus Nordost, entgegen der vorherrschenden unteren Luftströmung.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckle; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.